

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1933

288 (18.10.1933)

Bezugspreise: Monatlich 3,20 zuzügl. Postgebühren...

Drei Ausgaben: Für die Bez. Ostpreußen, für die Bez. Ost- u. Westpreußen...

Verbreitung über die Reichspropagandaanstalt...

Verbreitung über die Reichspropagandaanstalt...

Der Führer

Ab 1. November 2 x täglich

Badische Kampfbblatt Nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur Herausgeber: Robert Wagner HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Anzeigenpreise: Die 10 gest. Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Pfg. (Total-Tarif 10 Pfg.)...

Auf den Tag: 12. November!

Berlin, 17. Oktober. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung). Mit gewaltiger Energie trifft das deutsche Volk alle Vorbereitungen...

Die außenpolitische Lage steht im Zeichen der Ratlosigkeit der Kreise, die 14 Jahre ein unehrliches Spiel trieben...

Wir können in Ruhe die Entscheidung der anderen abwarten und alles daran setzen, die inneren Verhältnisse zu klären.

Am Dienstag wurden in zahlreichen Versprechungen in der Reichshauptstadt die notwendigen Maßnahmen für den 12. November beraten.

Daladier vor der französischen Kammer

Paris, 17. Okt. Die französische Kammer trat am Dienstag um 15 Uhr nach den Sommerferien wieder zusammen.

Wort zu einer Erklärung, die etwa 15 Minuten dauerte. Nachdem der Abgeordnete Delbos sodann im Namen der Radikalsozialisten eine Vertrauenserklärung für die Regierung abgegeben hatte...

Auf den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund eingehend, erklärte Daladier, daß dieses eine neue Tatsache geschaffen habe...

Am Abend sprach der Führer zu den für die Durchführung des Wahlauftrags verantwortlichen Führern der Partei in einer großangelegten Rede...

Ganz selbstverständlich ist es, daß außer den Parteiinstanzen auch die anderen dem nationalsozialistischen Staate dienenden Organisationen eingeseht werden.

Man sieht, daß das neue Deutschland nicht einen Augenblick untätig bleibt, sondern jeden Tag ausniht, um für die Nation und für des Volkes Zukunft zu arbeiten.

Trotz der Fülle dieser vordringlichen Aufgaben beriet das Reichskabinett am Dienstag nachmittag zahlreiche Programme und fahte Beschlüsse, die im ganzen deutschen Volk wiederum begeisterten Widerhall finden werden.

Wichtige Kabinettsbeschlüsse

Berlin, 17. Okt. Das Reichskabinett verabschiedete in seiner heutigen Sitzung ein Gesetz über die Änderung des Bankgesetzes vom 30. August 1924.

Vor einem Rücktritt Simons?

Berlin, 17. Okt. (Eigener Drahtbericht des „Führer“). Sicherem Vernehmen nach wird Simon morgen in London auf die Rede des Reichsaussenministers Freiherr von Neurath antworten.

Empfänge beim Führer

Der Führer empfing heute vormittag nach den üblichen Vorträgen den Leiter des außenpolitischen Amtes der NSDAP, Alfred Rosenberger.

Dr. Goebbels über den kommenden Wahlkampf

Berlin, 17. Okt. Die Reichspropagandaanstalt teilt mit: Die heute in Berlin stattfindende politische Führertagung der NSDAP, die sich mit den Aufgaben der nächsten Wochen befaßt und insbesondere den Fragen der Vorbereitung für die Wahl des 12. November gewidmet ist, begann heute vormittag 11 Uhr mit einer Besprechung der Gauleiter mit dem Führer der NS-Reichstagsfraktion, Reichsleiter Dr. Frick.

Goebbels sprach dann über die Propagandamethoden im einzelnen und gab die Richtlinien für ihre Durchführung.

Weiterhin genehmigte das Kabinett eine Änderung des Gesetzes zum Schutze des Einzelhandels vom 12. Mai 1933, das ein allgemeines Verbot der Errichtung neuer Verkaufsstellen des Einzelhandels für die Zeit bis zum 1. November 1933 vorsah.

Das Reichskabinett verabschiedete alsdann ein Gesetz über den vorläufigen Ausbau des deutschen Handwerks, wonach der Reichswirtschaftsminister im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsminister ermächtigt wird, über den Aufbau des deutschen Handwerks eine vorläufige Regelung auf der Grundlage allgemeiner Pflichten und des Führergrundgesetzes zu treffen.

Auf Antrag des Reichswirtschaftsministers beschloß das Reichskabinett, den Reichsminister der Finanzen zu ermächtigen, namens des Reiches Garantien von insgesamt 10 Mill. RM. für Kredite zu übernehmen, die von gewerblichen Kreditgenossenschaften oder von Privatbankiers an Kleinwerbetreibende gegeben werden.

Front nach innen

Die kühne Tat der Regierung Hitler hat im Ausland ein außerordentliches Maß von Verwirrung verursacht.

England und Frankreich besonders sind aufs Tiefste bestürzt, daß sich eine deutsche Regierung gefunden hat, die nach 14 Jahren zum ersten Male die Bösartigkeit der bisherigen Politik kennzeichnete und sich weigerte, die Genfer Komödie mitzuspielen.

Die ertappten Sünden bemühen sich naturgemäß, ihr Tun zu verschleiern und durch Vernebelung der Atmosphäre Gelegenheit zu finden, einen geordneten Rückzug anzutreten.

Unter diesem Gesichtspunkt muß man das jetzt vorliegende Echo der deutschen Schritte betrachten. Die bisher vorliegenden Stimmen sind in keiner Weise das Ergebnis einer sachlichen Prüfung der deutschen Beweggründe, da das schnellentschlossene Handeln Hitlers die Herren derartig in Erstaunen setzte, daß sie noch gar nicht die Zeit fanden, ruhig und nüchtern die neu geschaffene Lage zu überdenken.

Amüßant ist es, die hämische Freude festzustellen, mit der Frankreich seinen Spießgesellen England in der jetzigen Lage betrachtet. Kein Wort des Dankes für die englische Hilfsleistung, sondern lediglich ein bedauerndes Achselzucken und ein höflicher Hinweis darauf, daß den letzten, die deutschen Maßnahmen verursachenden Schritte nicht von Frankreich, sondern von England getan wurden.

Amerika betrachtet die Lage in Europa ziemlich kühl, wobei die recht geringe Sympathie, deren sich der Völkerbund und seine Einrichtungen in Amerika erfreut, eine Rolle spielen dürften.

Italiens Meinung liegt noch nicht authentisch vor, man hört aber den Plan erörtern, den Gedanken des Viererpaktes vom Völkerbund zu lösen und die europäischen Probleme durch Verhandlungen von Hauptstadt zu Hauptstadt zu klären.

So, wie die Dinge heute liegen, hat das deutsche Volk keinen Grund, vorläufig den Blick nach außen zu richten, sondern kann sich ganz darauf beschränken, der inneren Lage sein Augenmerk zuzuwenden, um in der Zwischenzeit die Zeit vertreiben zu lassen, die notwendig ist, um den anderen Mächten die Möglichkeit zu geben, die Lage zu überdenken und sich aus den Ereignissen der letzten Zeit eine Meinung zu bilden.

Das Echo im Volk, das die Taten der Regierung Hitler gefunden haben, ist überwältigend. Es ging wie ein befreites Aulatmen durch 65 Millionen deutscher Menschen, die zu der Regierung aufstehen, die kühn und klar dem Ausdrück verließ, was die deutschen Herzen schon lange empfinden.

Mit noch größerem Eifer als bisher wird Deutschland sein innerpolitisches Verhältnisse konsolidieren, der Geißel der Arbeitslosigkeit zu Leibe gehen, sein Wirtschaft aufbauen, Arbeit und Brot schaffen.

Der 12. November ist nah und bis zu diesem Tage wird jeder deutsche Volksgenosse sein letztes einsehen, um, seiner Pflicht nachkommend, Vorsorge zu treffen, daß dieser Tag das gewaltigste Bekenntnis zur Einheit, zur Ehre und zur Freiheit wird, das die Welt je gesehen hat.

Die Welt soll und wird erkennen, daß in Deutschland nicht eine volksfremde Regierung Desperadapolitik treibt, sondern Männer, die

Alle müssen mithelfen, spendet zur Winternothilfe!

Spendeneinzahlungen sind erwünscht auf Postscheckkonto Karlsruhe 360, Landesführung des W. H. W.

aus dem Volke herausgewachsen sind, den Willen des Volkes vollstrecken, die Gegenwart festigen und für eine bessere Zukunft ein festes Fundament bauen.

Mögen bezahlte Lumpen ihr Gift weiter verspritzen, heute schon finden sie wenig Glauben, nach dem 12. November aber wird es aber auch den letzten offenbar werden, daß Adolf Hitler im Namen von 65 Millionen Deutschen spricht und daß seine Worte die Worte des deutschen Volkes sind.

Hendersons Telegramm

(Drahtbericht unserer Berl. Schriftl.)

Berlin, 17. Okt.

Die Antwortnote des Vorsitzenden der Abrüstungskonferenz Henderson, hat in Berliner politischen Kreisen nur insofern Beachtung gefunden, als Herr Henderson sich bemüht, die hoffnungslos gewesene Lage in Genf als sehr aussichtsreich hinzustellen. Die Behauptung daß der deutsche Schritt die hoffnungsvolle Entwicklung der Konferenz jäh gestört habe, kann von Herrn Henderson nicht bewiesen werden und erscheint selbst von dieser Unmöglichkeit überzeugt zu sein, denn er versucht es garnicht.

Gegen die gewaltige Rede Adolf Hitlers und die wirkungsvolle Ergänzungrede des deutschen Außenministers, wies die inhaltlose Erklärung Hendersons noch schaler und dürtiger. Sie gleicht der Klage eines Menschen, der mit dem Schicksal hadert, weil er nicht den Mut aufbringt, sich selbst anzulagen.

Schließlich liegt es bei Herrn Henderson, jetzt die Maßnahmen zu ergreifen, die geeignet sind, die Ursachen des jetzigen Konflikts aus der Welt zu schaffen. Deutschland hat keinen Grund, und keinen Anlaß, sich darum zu bemühen, Fehler auszumergen, die andere begangen haben.

Mögen die anderen Staaten ihren guten Willen zeigen, mit der bisherigen Politik zu brechen und es nicht niemand geben, der einen solchen Entschluß freudiger begrüßt als das deutsche Volk!

Außenpolitische Unterredung Dr. Goebbels

mit einem englischen Pressevertreter

London, 17. Okt. Der Reichspropagandaminister Dr. Goebbels hat dem Korrespondenten der „Daily Mail“ in Berlin, Ward Rice, einige Fragen im Zusammenhang mit dem Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund und der Abrüstungskonferenz beantwortet.

Auf die Frage, ob Goebbels eine Antwort darauf geben könne, ob Deutschland jetzt bereit ist mit der Aufrüstung zu beginnen, sagte der Propagandaminister: Nein. Deutschland hält sich an seine vertraglichen Verpflichtungen. Es erhebt aber die Forderung, daß die anderen Unterzeichner des Vertrages ihre Versprechungen in derselben Weise erfüllen.

Auf die Frage, wie die Annäherungen, die Hitler in seiner Mundfunkrede im Hinblick auf die deutsch-französischen Beziehungen getan habe, mit dem in dem Buche „Mein Kampf“ und sonstwo ausgedrückten Gefühl gegen Frankreich in Einklang gebracht werden könnten, habe Goebbels geantwortet, daß das Freundschaftsangebot, das Hitler an Frankreich machte, ein Beweis für die Evolutionsfähigkeit der nationalsozialistischen Partei sei.

Schon seit längerer Zeit sei eine Veränderung in der Haltung Deutschlands gegenüber Frankreich vor sich gegangen. Wenn Deutschland die Saar zurückhalte, werde es keine gebietsmäßigen Alagegründe gegen Frankreich mehr haben.

Auf die Frage, ob dies auch auf Polen zutrefte, habe der Propagandaminister erwidert, Deutschland könne den Korridor sicher nicht als ständige Einrichtung betrachten, aber es sei der Ansicht, daß es keine Frage in Mitteleuropa gäbe, die einen neuen Krieg rechtfertigen und notwendig machen würde. Deutschland wünsche den Korridor zurückzuerhalten, aber es sei überzeugt, daß dies Sache von Verhandlungen sei. Das möge zur Zeit unmöglich erscheinen, aber manche scheinbare Unmöglichkeiten seien in Europa der letzten Jahre verwirklicht worden. Der Aufstieg der NSDAP. zur Macht sei eine solche.

Die Krankheit des Völkerbundes

Italienische Abrechnung mit Genf

Mailand, 17. Okt. Die Vertagung der Abrüstungskonferenz gibt den Blättern zu neuen Betrachtungen der Lage Anlaß. Die „Gazette del Popolo“ schreibt: Die letzte Genfer Rede Simons habe den Nachteil der sogenannten offenen Diplomatie gezeigt, wie sie die Demokratie liebt. Deutschland fühlte sich an die Wand gedrückt, ungefähr wie zurzeit des Vertrages von Versailles,

Das Berliner diplomatische Korps und Deutschlands Entscheidung

Sonderbericht des „Führer“:

Die Entscheidung der deutschen Reichsregierung in der Genfer Frage hat naturgemäß auch bei den ausländischen Geschäftsträgern in Berlin großes Aufsehen erregt. Unser diplomatischer Mitarbeiter W. St. gibt im folgenden eine kurze Schilderung der Wirkung, die das Bekanntwerden der Entscheidung der Reichsregierung im diplomatischen Korps der Reichshauptstadt hervorgerufen hat.

In allen Botschaften und Gesandtschaften, in den General-Konsulaten herrschte am Sonnabendmorgen, die ganze kommende Nacht hindurch und den Sonntag über eine ungeheure Aufregung. Das Diplomatenviertel der Reichshauptstadt glich einem ausgehenden Ameisenhaufen.

Seit dem 30. Januar d. J. wurde nicht soviel telephoniert und depeschirt, gesunkelt und drahtlos gesprochen, wie an den beiden vergangenen Tagen. Alle Presseattachés und politischen Sekretäre waren in fieberhafter Arbeit, die Herren Botschafter und Gesandten in angestrengtester Tätigkeit. Manches Wolfspiel mußte schlenkig abgeblasen werden, soweit überhaupt ein Missions-Telephon für Privatgespräche noch frei war.

In allen Missionen, gleich, ob Vertretungen von Großmächten, mittleren oder kleinen Staaten, herrschte nur eine Meinung vor, Deutschland hat eine ganz große politische Tat, einen staatsmännischen Akt von Weltbedeutung getan!

Interessant war die Feststellung, wie aber im übrigen die einzelnen Missionen oder Missionschefs, Botschafter oder Minister, Legationsräte oder Attachés diese deutsche Handlung aufnahmen, wie letztere sich in der Mentalität der einzelnen Nationalvertreter widerspiegelte.

Japanische Diplomaten meinten nur: „Wir gratulieren“, — einer fügte höhnlich hinzu: „Recht sparen Sie auch ein paar Millionen Mark, die sonst verpulvert worden wären.“

Uns bekommt diese Ersparnis jedenfalls ganz gut.“

Die Chinesen meinten: „Ganz haben wir dem Völkerbund auch nie vertraut, denn trotz allem Gerede in seinen Reihen hat uns der Feind eine Provinz nach der anderen abgenommen. Nichts praktisches tat der Bund für uns. Vielleicht drehen wir ihm auch den Rücken.“

Ein Argentinier meinte: „Sehen Sie, man wollte uns vor kurzem noch animieren, einzutreten, — jetzt dürfte unsere Regierung aber sagen: Danke schön, unser Bedarf ist gedeckt!“

Der amtliche Vertreter von Paraguay sagte, daß ja seit anderthalb Jahren seine Nation Krieg führen müsse gegen Bolivien! Was hat denn der Völkerbund getan? Nichts! Gar nichts! Nur von dem armen Paraguay riesige Summen an Beiträgen abgeprecht. Der Gesandte von Paraguay in Paris läme gar nicht mehr nach Genf, da dort ja nur geredet würde, während im Chaco die Maschinengewehre rasselten und Granaten krachten.

Die nordischen Vertreter waren sehr überrascht, daß hatten sie auch nicht erwartet. Im Grunde begrüßten sie den mannhaften Schritt Deutschlands, denn ihnen selber hatte der Völkerbund ja auch nichts praktisches bisher gebracht; hatte man Streitigkeiten, dann ging man nie nach Genf — wie etwa im Grünlandkonflikt, sondern nach dem Haag, zum Internationalen Gerichtshof. Dem trante man immer schon mehr, als dem sogenannten Völkerbund, der sich damit jetzt einen Palast von zig-Millionen Mark Wert aufbaut, aber für wen eigentlich noch?

Die Engländer waren aus dem Häuschen geraten, ihre sonst eisse Ruhe hatte sie verlassen; auch die Spanier gerieten in Unruhe. Die Amerikaner meinten, sie könnten es verstehen, daß man dem Bunde den Rücken kehre, sie hätten das ja immer getan, ihn ja nie angehört.

Werkwürdig reserviert waren die Rumänen. Volles Verständnis zeigten Italiener, Ungarn und Bulgaren, auch die Türken freuten sich unseres Entschlusses, da „dieser ein neues Gesicht in den roten Maskenwald gewisser „Bündnisse“ und „Verbündeter“ bringe, und zwar ein energisches Gesicht mit klaren, feststehenden Augen“. Brasilianer, Perser und Griechen meinten ebenfalls, daß eine weltgeschichtliche Stunde angebrochen sei.

Soweit also der Eindruck, den Deutschlands Entscheidung innerhalb Berliner Diplomatenkreise hervorrief. Gewiß mag hier oder da die große Ueberraschung ein nicht allzu bedächtiges Wort hervorgebracht oder eine nicht ganz maßgebliche Meinung hervorgebracht haben, — ein einigermaßen klares Bild aber vermittelten diese Blick-Interviews denn aber doch.

Reichsaußenminister von Neurath vor der ausländischen Presse

Berlin, 17. Okt. Der Reichsaußenminister Freiherr von Neurath sprach am Montagabend vor Vertretern der ausländischen Presse und begründete hierbei das deutsche Aussehen aus der Abrüstungskonferenz und aus dem Völkerbunde. Er führte u. a. aus, nachdem er eingangs an die Worte des Kanzlers in seiner Samstag-Rede erinnert hatte, wonach Deutschland eine Verewigung der Diskriminierung als unerträglich empfinden müsse:

Am letzten Samstag ist in Genf klar zutage getreten, daß man dem deutschen Volk in einer seiner höchsten Existenzfragen, in der Frage seiner nationalen Sicherheit, die Gleichberechtigung verweigert. Damit haben die Mächte das Fundament zerstört, an dem allein sich ein ehrliches und fruchtbares Zusammenwirken der Völker denken läßt. Sie haben damit Deutschland die Möglichkeit genommen, sich im Rahmen der Genfer Institutionen an den Beratungen der aktuellen internationalen Probleme zu beteiligen.

Mit dem offensibaren Willen zur grundsätzlichen Diskriminierung Deutschlands haben sie den Grundgedanken des Völkerbundes verfehlt, haben sie selbst befunden, daß sie auf eine aufrichtige und reale Zusammenarbeit mit Deutschland keinen Wert legen.

Das deutsche Volk würde sich selbst disziplinieren und würde nicht ehrlich handeln, wenn es trotz dieser Sachlage seinerseits noch den Schein einer solchen Zusammenarbeit aufrecht erhalten wollte.

Die Forderung der Gleichberechtigung hat Deutschland seit dem Tage erhoben, an dem sein Eintritt in den Völkerbund zum ersten Male zur Diskussion gestellt wurde.

Die erste amtliche Annäherung des Völkerbundsrats an die deutsche Regierung vom Dezember 1924 enthält bereits die Feststellung, daß Deutschlands Eintritt sich auf dem Fuße der Gleichberechtigung vollzieht. Der Rat stellte fest, daß die zehn befragten Staatsmächte über diese Voraussetzung völlig einig waren.

Auch in dem Schlußprotokoll von Locarno wurde die Lösung des Abrüstungsproblems als wichtigste Aufgabe des Völkerbundes gekennzeichnet. Denn es war klar, daß ohne gerechte Lösung dieses Problems von einer wirklichen Gleichberechtigung des einseitig entwaffneten Deutschland nicht die Rede sein konnte.

Die einstimmige Aufnahme Deutschlands im Herbst 1926 konnte angesichts der vorangegangenen amtlichen Verlautbarung des Rates über die deutsche Gleichberechtigung politisch nicht anders gewertet werden als die feierliche Zulage aller im Völkerbund vertretenen Regierungen zu der Auffassung, daß sie von jetzt an insbesondere ihre Politik in der Abrüstungsfrage auf der Grundlage der deutschen Gleichberechtigung aufbauen dürften.

Je stärker sich im Laufe der Jahre die politischen Widerstände gegen die Durchführung der allgemeinen Abrüstung bemerkbar machten, umso deutlicher ist von deutscher Seite die Warnung ausgesprochen worden, daß das Schicksal des Völkerbundes besiegelt sei, wenn er an der Aufgabe der Durchführung der allgemeinen Abrüstung und damit der Herstellung der Gleichberechtigung Deutschlands scheitern würde.

Es mag sein, daß man diese immer erneuten Warnungen nicht ernst genug genommen hat. Das wäre dann nicht die Schuld Deutschlands. Niemand konnte aber an dem Ernste mehr zweifeln, als Deutschland sich im Sommer vorigen Jahres wegen der schon damals offenbar werdenden Verweigerung der Gleichberech-

tigung von der Abrüstungskonferenz zurückzog. Die Verhandlungen führten zu der bekannten Fünf-Mächte-Erklärung vom 11. Dezember, die unsere Gleichberechtigung anerkannte und ihre Verwirklichung in der Abrüstungs-Konvention verknüpfte.

Es stellte sich heraus, daß der englische Plan von seinen Urhebern selbst nicht mehr anerkannt wurde und daß man ihn grundlegend ändern wollte. Gegenüber diesem Beschluß, die mit soviel Mühe aufgebaute Grundlage für ein befriedigendes Abrüstungsabkommen einseitig zum Nachteil Deutschlands wieder zu beseitigen und sich damit über die Dezembervereinbarung hinwegzusetzen, gab es für uns nur noch eine Antwort, den Austritt aus der Konferenz.

Die öffentliche Meinung des Auslandes zeigt sich über diese Antwort überrascht. Das gilt insofern verständlich, als die Verhandlungen in der letzten Zeit im wesentlichen vertraulich geführt worden sind.

Die Staatsmänner und Diplomaten aber, die an den Verhandlungen beteiligt waren, sind durch unseren Schritt in keiner Weise überrascht worden. Wir haben während der letzten Genfer Besprechungen mit aller Deutlichkeit auf die Konsequenzen hingewiesen, die wir ziehen müßten, wenn man uns in der jetzt geplanten Weise die Gleichberechtigung verweigern würde.

Mit Befriedigung stelle ich fest, daß es während dieser letzten Verhandlungen von Seiten der Vertreter der USA. und Italiens nicht an ernstern Bemühungen gefehlt hat, zu vermitteln. Alle diese Bemühungen scheiterten aber an dem Bestreben anderer Mächte, eine Einheitsfront gegen Deutschland aufzubauen, bringen, der gegenüber, wie man hoffte, Deutschland nichts anderes als Nachgeben und Verzicht übrig bleiben würde. Diese Einheitsfront ist nicht zustande gekommen, aber es ist auch nicht gelungen, die Verhandlungen wieder auf die vorher vereinbarte Grundlage zurückzuführen.

Gegenüber Versuchen, uns als Störenfried hinzustellen, muß ich mit aller Entschiedenheit auf den Zweck der Abrüstungskonferenz hinweisen. Das Ziel ist erstens eine möglichst weitgehende Herabsetzung des Aufrüstungsniveaus der Welt und eine klare vertragliche Festlegung dieses Niveaus. Das Ziel ist zweitens der Aufrüstungsausgleich zwischen den bereits abgerüsteten Staaten. Ich brauche die unerträgliche Unsicherheit nicht zu kennzeichnen, in der sich Deutschland befindet.

Es genügt der Erwähnung eines Beispiels, der Tatsache nämlich, daß Frankreich allein mehr Geschütze besitzt als Deutschland Maschinengewehre, mehr Maschinengewehre als Deutschland Gewehre und daß Deutschland trotz seiner zentralen Lage über keinerlei Mittel verfügt, um sich gegen die in Frankreich und den anderen Ländern seiner Bundesgenossen zu Tausenden bereitstehenden Kampf- und Bombenflugzeugen zu verteidigen.

Kann es der Sinn eines Abkommens über allgemeine Abrüstung sein, einen derartigen, den elementarsten Rechts- und Lebensansprüchen eines großen Volkes widersprechenden Zustand zu verewigen oder auch nur auf Jahre hinaus zu verlängern?

Aus dem Prinzip der Gleichberechtigung folge, daß die Waffen, die allen Ländern erlaubt bleiben, aber die zahlenmäßig inisiziert würden, auch für Deutschland schon von Beginn der Konvention an zugelassen werden müssen, wobei wir durchaus bereit seien, über die Mengen dieser Waffen mit uns reden zu lassen.

Der Standpunkt dieser Instruktion ergibt sich mit zwingender Logik aus dem Grundlag der Gleichberechtigung von selbst und zeigt im übrigen nur, wie maßvoll unsere Haltung ist.

Ich muß hiernach mit aller Bestimmtheit feststellen, daß nicht unsere Forderungen, sondern die Haltung der Gegenseite es gewesen ist, die eine Fortführung der Verhandlungen unmöglich gemacht hat.

Neurath schilderte dann, was der von Simon am Samstag in Genf vorgeschlagene neue Plan bedeute. Die Abrüstung der hochgerüsteten Staaten solle nach ihm um vier Jahre hinausgeschoben werden, solle aber auch für die spätere Periode jetzt keineswegs bindend vereinbart werden, da sie von dem Erfolg des Kontrollsystems abhängig gemacht werde. Praktisch beschränkte sich daher die Kontrolle auf Deutschland, weil dieses allein in den nächsten Jahren einschneidenden Aufrüstungsbeschränkungen unterworfen werde. Die anderen Mächte hätten es hiernach jederzeit in der Hand, sich auf das Nichtfunktionieren der Kontrolle zu berufen, um ihrer Abrüstungsverpflichtung auszuweichen.

Der Standpunkt der Mächte laufe also darauf hinaus, ihre eigene Abrüstung ad calendas graecas zu vertagen. Deutschland aber gleichwohl jeden Aufrüstungsausgleich zu verjagen.

Die Völkerschlacht bei Leipzig vor 120 Jahren

Im Oktober sind es 120 Jahre, daß auf den Gefilden Leipzigs die große Völkerschlacht am 18. Oktober 1813 siegreich für die deutschen Fahnen und für die deutsche Ehre entschieden worden ist.

Deutschland war unterjocht, französische Gelehe wurden uns aufgedrängt, die französische Despotie setzte ihren eisernen Fuß auf unsere Mäden. Der Knechtschaft Schmach wurde unerträglich, ein Not- und Jammergeschrei durchzuckte Europa.

Noch einmal hatte Napoleon, der Zwingherr Europas, die Jugend seines Reiches sowie die der größeren Hälfte Deutschlands, ins Herz unseres Vaterlandes zum brüdermörderischen Kampfe herangeführt. Immer noch verharteten die deutschen Fürsten des Rheinbundes, die Könige von Sachsen und Württemberg, die Großherzöge von Baden, Hessen, Frankfurt, Würzburg und eine Anzahl kleinere Herzöge, in ihrer unseligen Verblendung! Nur Mecklenburg und Bayern hatten sich vor den ewig denkwürdigen Schlachttagen auf die Seite geschlagen, wofür sie gehörten.

Niemals vorher waren soviel Monarchen bei einer kriegerischen Aktion vereinigt, als bei Leipzig. Drei Kaiser und drei Könige, zwei Kronprinzen und eine große Anzahl Prinzen und Fürsten standen gegeneinander; die ersten Feldherren befehligten die beiden großen Heere.

Am frühen Morgen des 14. Oktober war Napoleon in Leipzig eingetroffen, Hieg sofort zu Pferde und besichtigte das Terrain um Leipzig. Auf einer Erhöhung versammelte er seine Marschälle und Generale und teilte ihnen den Plan für die bevorstehende Schlacht mit. Schon am 14. Oktober war ein großer Teil der französischen Hauptarmee in Leipzig eingetroffen.

Die Streitkräfte der Verbündeten fanden sich nur langsam um Leipzig zusammen.

Der 15. Oktober verstrich unter Zurüstungen von beiden Seiten.

Am Morgen des 16. Oktober gerieten große Teile der Streitkräfte aneinander; mörderische Kämpfe entstanden bei Wachau, und die Preußen hatten bei Möckern mit größter Bravour die Franzosen verdrängt.

Am 17. Oktober war Waffenruhe. Den ganzen Tag über gah es vom Himmel herab in Strömen. Das Wetter war grauig, der Regen durchnässte die armen Lagernden.

Die Entscheidungsschlacht am 18. Oktober 1813

Die sächsische Armee hatte am 17. Oktober den Feind bis dicht an die Gerbervorstadt Leipzigs gedrängt. In der Nacht vom 17. auf den 18. erreichte die Nordarmee unter dem Kronprinzen von Schweden die Breitenfelder Höhen. Schließlich waren im Laufe des 17. noch Graf Colloredo mit einem österreichischen Korps sowie Graf Bennigsen mit den Russen in die Schlachtlinie eingedrückt.

Aber auch Napoleon hatte jetzt seine ganze Macht um sich versammelt. Am Morgen des 18. Hieg er zu Pferde, der Regen hatte aufgehört, ein heller Tag stand in Aussicht. Der Kaiser trabte nach dem Hügel der Tabakmühle, wo er den größten Teil

des Tages sich aufhielt, und von wo aus er die Schlacht leiten wollte. Die neue Truppenaufstellung lehnte sich mit dem linken Flügel, den der Marschall Ney befehligte, an die Parthe. In diesem Verbände des dritten Korps Ney bei der Division Marchand standen auch die beiden badiſchen Brigaden.

Den Kampf eröffneten die Kanonen des Prinzen Ludwig von Hessen-Homburg, der gegen Dölnitz und Döben vordrang. Die Oesterreicher trafen bald auf die Hauptstellung des Korps von Boniatowitsch und Angereau. Sie hatten schwere Kämpfe zu bestehen.

Auf einer Höhe, westlich von Liebertwolkwitz trieb ihn zurück. Es folgten die Truppen Kleists über Wachau, dann die preußischen und russischen Garden bis südlich von Probstheida.

Es war schon 2 Uhr nachmittags geworden, als die 10. und 12. preußische Brigade und das Korps des Prinzen Eugen von Württemberg zum Sturm auf Probstheida vorrückten.

Unter lautem Hurraruf drangen die Preußen und Russen in das Dorf ein. Aber der Feind setzt alle Kräfte in Bewegung, die Angreifer wieder abzudrängen. Der Kampf wogt

hin und her. Da erschallt Napoleons mit seiner Garde. Die Preußen und Russen müssen den Rückmarsch antreten.

Die Führer der Verbündeten lassen sich nicht zurückschrecken. Sieben Stürme werden unternommen. Das Dorf gerät in Brand. Alle Batterien diesseits und jenseits sind auf das Dorf gerichtet. Der Borne, Napoleon, verteidigt in Probstheida seinen Schlupfwinkel. Die verbündeten Monarchen geben endlich die Versuche auf, ihn hier zu vertreiben. Es war ein graufiges Schlachtentgemmel.

Während so in und bei Probstheida durch die wiederholten ungeſtümten Stürmkäufe der tapferen Preußen und Russen die besten Kräfte Napoleons festgehalten wurden, war es den übrigen Heeresstellen möglich geworden, an anderen Punkten vorzudringen und die endliche Entscheidung herbeizuführen. So war Zietzen gegen das Dorf Zudelhausen vorgegangen und hatte hier nach blutigem Gemetzel die Division Marchand zurückgebrängt. — Leider ein Kampf Deutscher gegen Deutsche, denn jene Division bestand eben aus den zwei badiſchen Brigaden und Hessen-Darmstädter Truppen. Sie fielen mit einer Tapferkeit, die einer besseren Sache würdig gewesen wäre.

Um dieselbe Zeit hatten die Oesterreicher auch Holzhausen erobert und mit Hilfe der Russen behauptet. Die Nordarmee rückte erst gegen 2 Uhr nachmittags in die Schlachtlinie ein. Hier war es, wo sächsische und württembergische Regimenter zu den Verbündeten übergingen. Immer näher rückte die

Korpsarmee gegen die Wazkade Leipzigs her. Vergebens suchte Marschall Ney die Höhen bei Volkmarzdorf zu behaupten. Die Angriffe der verbündeten Kavallerie brachten die französischen Bataillone in Verwirrung, so daß eine völlige Niederlage bevorstand. In diesem Augenblick erschien Napoleon mit den Gardes, stellte die Ordnung wieder her, konnte aber den Rückzug seiner Truppen nicht hindern. Die Verbündeten folgten bis Volkmarzdorf. Die stärkste und schwächste Heereskölle der Verbündeten stürmte über Gohlis und Pfaffenborn gegen das Gerbertor.

Der Sieg

Die große Schlacht endete damit, daß die Verbündeten im Zentrum 8 Dörfer gewonnen sowie die Stellung Napoleons bei Eckbitteritz und seinen linken Flügel nördlich von Leipzig erschütterten. Dagegen hatten Napoleon und seine Feldherren auf dem rechten Flügel der französischen Aufstellung alle Angriffe Schwarzenbergs zurückgeschlagen. Bei Lindenau waren die Oesterreicher zum Abzug gezwungen worden.

Napoleon hatte an diesem Tage gegen fast einen doppelt so starken Feind gekämpft. Seine Stellung war nirgends durchbrochen worden, dennoch mußte er zum Rückzug sich entschließen. Die Uebermacht der Verbündeten bedrohte ihn mit völliger Vernichtung.

Schon begann die Sonne zu sinken, da eilt in erbebendem Bewußtsein des erringenen großen Erfolges Fürst Schwarzenberg, den Sieg verkündend, nach dem Hügel, von welchem aus er die Schlacht geleitet und wo noch die verbündeten Monarchen verweilten. (Siehe unser Bild.)

Napoleons Ehrgeiz und Stolz war durch diese Niederlage tödlich verwundet. Noch weilt er bei der zerhopsenen Windmühle, gefaßt, ruhig, ernst wie immer. An einem Wachtfeuer fertigte Berthier die nötigen Befehle zum Rückzug aus. Dem Kaiser hatte man einen hölzernen Schemel gebracht, auf dem er, erschöpft von den Anstrengungen der letzten Tage, in einen kurzen Schlummer verfiel. Seine Hände ruhten nachlässig gefaltet im Schoße; er lag in diesem Augenblick jedem andern unter der Bürde des Mißgeschicks erliegenden Menschenkinde. Nach Verlauf einer Viertelstunde erwachte der Kaiser. Nach 8 Uhr abends ritt er nach Leipzig und traf die erforderlichen Dispositionen zum Rückzuge.

So ging der Tag vollends zu Ende. Die große Völkerschlacht war geschlagen, eine Schlacht, wie wir sie in mächtigeren Urnissen in den Tafeln der Geschichte bis dahin nicht aufgezichnet finden.

Auf Leipzigs blutgetränkter Erde hatte das deutsche Volk mit tapferer Faust die französische Macht auf deutschem Boden gebrochen.

Carolo.

Das erste nationalsozialistische Museum in Deutschland

Am Sonnabend wurde in Halle das im alten Wasserturm der Stadt untergebrachte und unter der Leitung des Professors Bahne stehende erste nationalsozialistische Museum in Deutschland eingeweiht. Das Museum soll Zeugnis von dem Ringen der NSDAP. ablegen und das Bekenntnis zur NSDAP. den späteren Generationen unverfälscht vermitteln.



Die Völkerschlacht bei Leipzig am 18. Oktober 1813

Feldmarschall von Schwarzenberg überbringt den drei verbündeten Herrschern die Meldung des glorreichen Sieges. Man erkennt rechts auf dem Hügel von links: Zar Alexander I. von Rußland, Kaiser Franz II. von Oesterreich und König Friedrich Wilhelm III. von Preußen.

Kurt Arnold Findeisen

Von Max Zeidig.

In die Heimat.

Daß ich ein Stück von deinem Feld,
Daß ich ein Teil aus deiner Luft,
Du Scholle, drauf mein Sein gedeiht,
Das hab' ich früher nicht gewußt.
Nun aber Leben so wie Tod
Mich tausendfach mit dir verschwehrt,
Bin Not ich deiner Erdennot
Und Geist von deinem Geiſt.

Kurt Arnold Findeisen.

Kurt Arnold Findeisen wurde am 15. Oktober 1888 in der Robert Schumann-Stadt Zwickau in Sachsen geboren. Seine mütterlichen Ahnen entstammen dem vom Wesen des Waldes und vom Wunder der uralten Weisheit so stark bestimmten Erzgebirge. Väterlicherseits sind seine Vorfahren als Wasser- und Windmüller im sächsischen Osterland zu finden, das voller Bauernkraft und Werkfleiß ist. Geburtsort und Ahnenpurs sind offensichtlich nicht ohne bedeutenden Einfluß auf die Entwicklung des Dichters gewesen. Sein Schaffen wurzelt tief und treu im mitteldeutschen Boden, es spürt dem ewigen Wesen in uns inbrünstig nach und ragt mit seiner Lyrik in die Bezirke einer höheren Freiheit. Dieser Weg von Erde zur Ewigkeit, dieser Drang von der Wurzel zum Licht, dieser heiße, drängende Lebensstrom eines wissenden und gütigen Herzens ist von Anfang an im Werk des Dichters und hebt es weit über die Grenzen der Heimat ins Allgemein-Menschliche.

So bedeuten die Gedichtsammlungen „Mutterland“, „Ahnenland“, „Aus der Armut“ und „Dom zu Raumburg“ die Werke enthalten, die längst dem deutschen Literaturgut eingereicht worden sind, zielstrebige Wegweiser zu der letzten und wichtigsten literarischen Sammlung, dem ganz reifen und persön-

lichen, wunderbar musikalischen Buche „Du und Elsa“. Hier ist Findeisen deutscher Lyriker schlechthin, und zwar einer der wenigen, und das ist das Entscheidende, die durch die Kraft der Bilderschrift und die gesteigerte Form den Weg zurück wissen zur heiligen Einfachheit des Volksliedes.

Von seinen Prosawerken führen die „Kinderessen“ und „Klattergeschichten“ zu dem großen Roman der musikalischen Romantik in Deutschland „Robert Schumann“. Ein Lebensroman in zwei Teilen (Band I: Herzen und Masken, Band II: Der Weg in den Nimmerwäldern), der das Schicksal Robert Schumanns ergreifend gestaltet. Auch die jahrelange Tätigkeit als Herausgeber der „Sächsischen Heimat“ und der „Mitteldeutschen Monatshefte“ zeigt wieder einen ganzen Schaffenszug. Da wird das bodenständige Werk Julius Mosens in dem Bände „Von Heimat und Heimweh“ wieder lebendig gemacht. Die Erzählungen „Der Tod und das Tödelin“ sind kleine eigenartige Bilderbogen, aus Schollengestalt und Volksbewußtsein gestaltet. Das große Buch der schicksalhaften Naturverbundenheit aber ist der Roman vom Raubschützen Karl Stalpner „Der Sohn der Wälder“, ein Lebens- und traktvolles Buch, in dem das rauhe und herz des deutschen Waldes eingefangen ist und das mit Recht bei seinem Erscheinen als ein Meisterwerk der bodenständigen Kunst bezeichnet wurde, eine hinreichende grüne Ballade in Prosa.

Aus besonderer Liebe wachsen kleinere und größere Spiele: „Weihnachten bei den Spielzeugmachern“, „Das Spiel von Bauer und Bergmann, dem Staatsminister Goethe vorgelegt“, „Erzgebirgische Engel- und Königskart“ (Weihnachtsspiel) und „Ein deutsches Herz“, ein tiefinniges Ludwig Richter-Spiel. Wie eine schimmernde Krone strahlt über allem Schaffen „Das goldene Weich-

nachtsbuch“, das nie mehr dort fehlen wird, wo Deutsche ihr Kinderherz ins Licht der Weihnacht betten. In demselben Jahr erhielt Findeisen den Leipzigpreis des Sächsischen Staates als öffentlichen Dank für sein bisheriges Gesamtwerk.

Seitdem hat der Dichter sein Herz besonders der Pflege des deutschen Volksliedes zugewendet. Mit der von ihm geschaffenen Gattung der sogenannten „Volksliedgeschichten“ steht er einzigartig da. In ebenso billigen wie volkstümlichen kleinen Büchern dieser Art will er dem deutschen Volke zu Gemüte führen, welchen Schatz es an seinem Volkslied besitzt. Solche billige Bücher sind „Volksliedgeschichten und Geschichten in Volksliedern“, „Ein Musikant ging durch die Welt“, „Das Herz im Walde“, „Aennchen von Tharau“, „O du lieber Augustin“ und „Deutschland, Deutschland über alles“.

Neuerdings hat er die Reihe seiner Musterromane fortgesetzt in einem Roman, mit dem er die bisher erschienenen weit übertrifft. Das Schicksal Johannes Brahms', des berühmtesten norddeutschen Komponisten, gestaltet dieser große Roman „Lied des Schicksals“ in denkwürdiger Weise.

So sind Musik und Volkstum von jeher die Brennpunkte gewesen, um die sich Kurt Arnold Findeisen's Schaffen bewegt. „Lebendig sein in einem Volke“, das ist sein Ziel. Schon heute ringen jenseits der Grenzen die Deutschen sein „Lied der Auslandsdeutschen“.

„Wenn die Saat wahren Deutschtums heute so herrlich aufgegangen ist“, schreibt Dr. Fritz Braher im Nachwort zu dem Spiel „Ein deutsches Herz“, „ist das diesem völkischen Dichter mit zu danken. Möge seine Stimme nun aber im nationalen Brausen unserer Tage vernommen werden!“ Das ist ein Wunsch, dem sich

alle anschließen, denen Deutschtum eine Sache des Herzens ist.

(Aus der „Deutschen Wache“.)

„Almanach der nationalsozialistischen Revolution“

herausgegeben von Oberpräsident, Staatsrat Wilhelm Kube erscheint in einigen Tagen im Brunnen-Verlag, Willi Bischoff, Berlin SW. 68, fast alle führenden Männer, wie Dr. F. Goebbels, Hermann Göring, Dr. Robert Ley, M. v. Klingner, Gottfried Feder, Dr. Wilhelm Fritsch u. v. a. m., haben ihm ihre Feder geliehen, so daß ein Volksbuch im besten Sinne des Wortes entstanden ist. Die alten Kampfgenossen werden den Almanach mit Begeisterung lesen und allen anderen wird er eine Untermauerung ihres Wissens um den Nationalsozialismus sein. Der Umfang beträgt 240 Seiten. Zahlreiche hochinteressante vergleichende Bilddokumente ergänzen den Text und machen den Almanach zu einem Zeitbuch von außerordentlichem Wert. Er kostet broschiert 2,40 RM., gebunden 4,00 RM.

Eine neue deutsche Bücherei

Der Verlag Eugen Diederichs in Jena kündigt das Erscheinen einer neuen nationalen Buchserie „Deutsche Reihe“ an. Die Sammlung setzt sich zum Ziel, in billigen, gut ausgestatteten Bänden Zugang zu vermittelten zum geistigen Kulturbetrieb der Nation. Sie wird dabei die großen Schöpfungen deutscher Vergangenheit in gleicher Weise berücksichtigen, wie das aufbauende bisherige Schaffen der Gegenwart. Die ersten 8 Bände vereinigen eine Reihe vielseitiger Themen. Neben Namen wie Edwin Erich Dwinger, Agnes Niesel, Lulu v. Strauß und Dornen, Otto Gmelin stehen Dokumente altgermanischer Ueberlieferungen und eine Auswahl aus den Deutschen Schriften Kagardes.

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Obstverkauf der Badischen Bauernkammer

Karlsruhe, 17. Okt. Wie in früheren Jahren veranstaltet die Badische Bauernkammer auch in diesem Jahr in Karlsruhe und Mannheim im Obstverkauf. Das Obst stammt sowohl vom Bodensee wie von Mittelbaden und vom Bad. Hinterland. Es ist also nur badisches Obst. Das ist keineswegs ein Mangel, denn das Obst- und Weinland Baden bringt selbst eine Fülle besten und edelsten Obstes hervor, und die badischen Obstsorten sind im ganzen Reich begehrt. Die badische Bauernkammer will mit ihren Obstverkäufen den Beweis erbringen, daß es möglich ist, den deutschen Markt mit einheimischem Obst zu versorgen.

Es ist auch nicht einzusehen, warum wir etwa kalifornisches Obst kaufen sollen, während das einheimische an Qualität weit überlegen ist. Die kalifornischen Äpfel beispielsweise besitzen manchen Käufer durch ihre aufdringlichen Farben, die künstlich hergestellt werden. Der fade Geschmack dieser Früchte enttäuscht aber vollkommen. Sie reifen in dem südlichen Klima viel zu schnell und werden außerdem in unreifem Zustand vom Baum genommen und für

den Versand entsprechend präpariert, während unsere einheimischen Äpfel langsam anreifen und in ihrem würzigen Geschmack von keinem ausländischen Erzeugnis erreicht werden.

Als am Dienstagmorgen der Verkauf der Bauernkammer im Karlsruher Markt in der Giesingerstraße begann, fanden sich sofort zahlreiche Käufer, meist Private, ein, um sich für ihren Winterbedarf einzudecken. Die unerwartet große Fülle der edlen badischen Obstsorten ist hier in langen Reihen von Körben und Körben in vorbildlicher Sortierung und Verpackung aufgetapelt. Die Erziehungsarbeit der Bauernkammer hinsichtlich einwandfreier Sortierung, pfleglicher Behandlung und Verpackung hat gute Erfolge gezeitigt. Unsere Obstsorten haben sich überzeugend, daß es nicht genügt, gutes Obst zu bauen, sondern daß es auch notwendig ist, die Früchte in guter Form anzubieten. Das Tafelobst wird in Körben mit rund 25 bzw. 50 Pfund Inhalt verpackt, das Wirtschaftsobst in Körben, besonders erlebte Früchte werden in Kartons feilgegeben. Jedem Sortiment ist ein Zettel beigegeben,

auf dem Sorte, Gewicht, Qualität, Größe, Reifezeit, Anlieferer und Preis verzeichnet sind.

Die Bauernkammer übernimmt die volle Gewähr dafür, daß der Inhalt oben wie unten vollkommen gleichmäßig ist. Die Preise werden von der Bauernkammer unter Berücksichtigung der allgemeinen Marktlage angelegt. Unter den zahllosen Sorten seien vor allem die genannt, die vom Käufer allgemein bevorzugt werden, wie Boskop, Goldparade, Rimburen, Ananasnetten, Danziger Kantäpfel und Zuffenmagliorenetten.

Festsetzung von Getreidepreisen

Gemäß § 4 Abs. 2 und 3 der Verordnung über Preise für Getreide vom 20. September 1933 kann das zuständige Organ des Reichsautarkontes die Höhe der Abzüge von den gesetzlichen Getreidemindestpreisen. Unter dem 13. Oktober 1933 hat der Landesbauernführer von Baden im Verein mit dem Landesobmann und den Hauptabteilungsleitern des Bad. Bauernverbandes die Abzüge von den gesetzlichen Mindestpreisen festgelegt, die vorgenommen werden,

wenn die Lieferung des Getreides nicht direkt in den Waggons des Käufers erfolgt, sondern Anlieferung der Ware auf Lager des Käufers oder Abholung durch den Käufer vorgenommen wird.

Die für die Ernte 1933 bindenden Sätze der Abzüge sind:

1. Wenn das Brotgetreide in ein Lagerhaus angeliefert und dort eingelagert wird: 50 Pfg. für den Doppelzentner Roggen oder Weizen;
2. Wenn die Ablieferung im Hofe des Erzeugers oder an einem anderen von der nächsten Verladestelle entfernten Ort erfolgt: 4 Pfg. für den Doppelzentner Roggen oder Weizen für jeden Kilometer Entfernung vom Ablieferungs- bis zum nächsten Verladeort (Waldbahn oder Schiffstation).

Berliner Effekten

vom 17. Okt. 16. Okt.		vom 17. Okt. 16. Okt.	
Festverzinsliche Werte:		Eschweiler	205,00
Abblösungsschuld alt	77,00	Farbindustrie	118,00
Abblösungsschuld neu	117,00	Gelsenkirchen	46,00
6% Reichsanleihen:		Geslfrö	71,00
Berliner Handelsbank	83,00	Grüner	15,00
Deutsche Bank	42,50	Harpener	80,00
Dresdener Bank	50,50	Hoersch-Ebsen	52,25
Reichsbank	146,00	Ilse Bergau	127,50
Schiffahrtsaktien:		Junghans	24,75
Berliner Handelsbank	83,00	K.H.	25,00
Deutsche Bank	42,50	Ascherleben	111,50
Dresdener Bank	50,50	Klöckner	51,75
Reichsbank	146,00	Kollmar &	—
Schiffahrtsaktien:		Jordan	—
Berliner Handelsbank	83,00	Lahmeyer	114,50
Deutsche Bank	42,50	Mez	—
Dresdener Bank	50,50	Oberbedarf	57,00
Reichsbank	146,00	Phönix	32,00
Schiffahrtsaktien:		Rhein. Braunk.	176,50
Berliner Handelsbank	83,00	Rheinlektro	78,00
Deutsche Bank	42,50	Rheinlektro	78,00
Dresdener Bank	50,50	Rheinlektro	78,00
Reichsbank	146,00	Rheinlektro	78,00
Schiffahrtsaktien:		Rheinlektro	78,00
Berliner Handelsbank	83,00	Rheinlektro	78,00
Deutsche Bank	42,50	Rheinlektro	78,00
Dresdener Bank	50,50	Rheinlektro	78,00
Reichsbank	146,00	Rheinlektro	78,00
Schiffahrtsaktien:		Rheinlektro	78,00
Berliner Handelsbank	83,00	Rheinlektro	78,00
Deutsche Bank	42,50	Rheinlektro	78,00
Dresdener Bank	50,50	Rheinlektro	78,00
Reichsbank	146,00	Rheinlektro	78,00
Schiffahrtsaktien:		Rheinlektro	78,00
Berliner Handelsbank	83,00	Rheinlektro	78,00
Deutsche Bank	42,50	Rheinlektro	78,00
Dresdener Bank	50,50	Rheinlektro	78,00
Reichsbank	146,00	Rheinlektro	78,00
Schiffahrtsaktien:		Rheinlektro	78,00
Berliner Handelsbank	83,00	Rheinlektro	78,00
Deutsche Bank	42,50	Rheinlektro	78,00
Dresdener Bank	50,50	Rheinlektro	78,00
Reichsbank	146,00	Rheinlektro	78,00
Schiffahrtsaktien:		Rheinlektro	78,00
Berliner Handelsbank	83,00	Rheinlektro	78,00
Deutsche Bank	42,50	Rheinlektro	78,00
Dresdener Bank	50,50	Rheinlektro	78,00
Reichsbank	146,00	Rheinlektro	78,00
Schiffahrtsaktien:		Rheinlektro	78,00
Berliner Handelsbank	83,00	Rheinlektro	78,00
Deutsche Bank	42,50	Rheinlektro	78,00
Dresdener Bank	50,50	Rheinlektro	78,00
Reichsbank	146,00	Rheinlektro	78,00
Schiffahrtsaktien:		Rheinlektro	78,00
Berliner Handelsbank	83,00	Rheinlektro	78,00
Deutsche Bank	42,50	Rheinlektro	78,00
Dresdener Bank	50,50	Rheinlektro	78,00
Reichsbank	146,00	Rheinlektro	78,00
Schiffahrtsaktien:		Rheinlektro	78,00
Berliner Handelsbank	83,00	Rheinlektro	78,00
Deutsche Bank	42,50	Rheinlektro	78,00
Dresdener Bank	50,50	Rheinlektro	78,00
Reichsbank	146,00	Rheinlektro	78,00
Schiffahrtsaktien:		Rheinlektro	78,00
Berliner Handelsbank	83,00	Rheinlektro	78,00
Deutsche Bank	42,50	Rheinlektro	78,00
Dresdener Bank	50,50	Rheinlektro	78,00
Reichsbank	146,00	Rheinlektro	78,00
Schiffahrtsaktien:		Rheinlektro	78,00
Berliner Handelsbank	83,00	Rheinlektro	78,00
Deutsche Bank	42,50	Rheinlektro	78,00
Dresdener Bank	50,50	Rheinlektro	78,00
Reichsbank	146,00	Rheinlektro	78,00
Schiffahrtsaktien:		Rheinlektro	78,00
Berliner Handelsbank	83,00	Rheinlektro	78,00
Deutsche Bank	42,50	Rheinlektro	78,00
Dresdener Bank	50,50	Rheinlektro	78,00
Reichsbank	146,00	Rheinlektro	78,00
Schiffahrtsaktien:		Rheinlektro	78,00
Berliner Handelsbank	83,00	Rheinlektro	78,00
Deutsche Bank	42,50	Rheinlektro	78,00
Dresdener Bank	50,50	Rheinlektro	78,00
Reichsbank	146,00	Rheinlektro	78,00
Schiffahrtsaktien:		Rheinlektro	78,00
Berliner Handelsbank	83,00	Rheinlektro	78,00
Deutsche Bank	42,50	Rheinlektro	78,00
Dresdener Bank	50,50	Rheinlektro	78,00
Reichsbank	146,00	Rheinlektro	78,00
Schiffahrtsaktien:		Rheinlektro	78,00
Berliner Handelsbank	83,00	Rheinlektro	78,00
Deutsche Bank	42,50	Rheinlektro	78,00
Dresdener Bank	50,50	Rheinlektro	78,00
Reichsbank	146,00	Rheinlektro	78,00
Schiffahrtsaktien:		Rheinlektro	78,00
Berliner Handelsbank	83,00	Rheinlektro	78,00
Deutsche Bank	42,50	Rheinlektro	78,00
Dresdener Bank	50,50	Rheinlektro	78,00
Reichsbank	146,00	Rheinlektro	78,00
Schiffahrtsaktien:		Rheinlektro	78,00
Berliner Handelsbank	83,00	Rheinlektro	78,00
Deutsche Bank	42,50	Rheinlektro	78,00
Dresdener Bank	50,50	Rheinlektro	78,00
Reichsbank	146,00	Rheinlektro	78,00
Schiffahrtsaktien:		Rheinlektro	78,00
Berliner Handelsbank	83,00	Rheinlektro	78,00
Deutsche Bank	42,50	Rheinlektro	78,00
Dresdener Bank	50,50	Rheinlektro	78,00
Reichsbank	146,00	Rheinlektro	78,00
Schiffahrtsaktien:		Rheinlektro	78,00
Berliner Handelsbank	83,00	Rheinlektro	78,00
Deutsche Bank	42,50	Rheinlektro	78,00
Dresdener Bank	50,50	Rheinlektro	78,00
Reichsbank	146,00	Rheinlektro	78,00
Schiffahrtsaktien:		Rheinlektro	78,00
Berliner Handelsbank	83,00	Rheinlektro	78,00
Deutsche Bank	42,50	Rheinlektro	78,00
Dresdener Bank	50,50	Rheinlektro	78,00
Reichsbank	146,00	Rheinlektro	78,00
Schiffahrtsaktien:		Rheinlektro	78,00
Berliner Handelsbank	83,00	Rheinlektro	78,00
Deutsche Bank	42,50	Rheinlektro	78,00
Dresdener Bank	50,50	Rheinlektro	78,00
Reichsbank	146,00	Rheinlektro	78,00
Schiffahrtsaktien:		Rheinlektro	78,00
Berliner Handelsbank	83,00	Rheinlektro	78,00
Deutsche Bank	42,50	Rheinlektro	78,00
Dresdener Bank	50,50	Rheinlektro	78,00
Reichsbank	146,00	Rheinlektro	78,00
Schiffahrtsaktien:		Rheinlektro	78,00
Berliner Handelsbank	83,00	Rheinlektro	78,00
Deutsche Bank	42,50	Rheinlektro	78,00
Dresdener Bank	50,50	Rheinlektro	78,00
Reichsbank	146,00	Rheinlektro	78,00
Schiffahrtsaktien:		Rheinlektro	78,00
Berliner Handelsbank	83,00	Rheinlektro	78,00
Deutsche Bank	42,50	Rheinlektro	78,00
Dresdener Bank	50,50	Rheinlektro	78,00
Reichsbank	146,00	Rheinlektro	78,00
Schiffahrtsaktien:		Rheinlektro	78,00
Berliner Handelsbank	83,00	Rheinlektro	78,00
Deutsche Bank	42,50	Rheinlektro	78,00
Dresdener Bank	50,50	Rheinlektro	78,00
Reichsbank	146,00	Rheinlektro	78,00
Schiffahrtsaktien:		Rheinlektro	78,00
Berliner Handelsbank	83,00	Rheinlektro	78,00
Deutsche Bank	42,50	Rheinlektro	78,00
Dresdener Bank	50,50	Rheinlektro	78,00
Reichsbank	146,00	Rheinlektro	78,00
Schiffahrtsaktien:		Rheinlektro	78,00
Berliner Handelsbank	83,00	Rheinlektro	78,00
Deutsche Bank	42,50	Rheinlektro	78,00
Dresdener Bank	50,50	Rheinlektro	78,00
Reichsbank	146,00	Rheinlektro	78,00
Schiffahrtsaktien:		Rheinlektro	78,00
Berliner Handelsbank	83,00	Rheinlektro	78,00
Deutsche Bank	42,50	Rheinlektro	78,00
Dresdener Bank	50,50	Rheinlektro	78,00
Reichsbank	146,00	Rheinlektro	78,00
Schiffahrtsaktien:		Rheinlektro	78,00
Berliner Handelsbank	83,00	Rheinlektro	78,00
Deutsche Bank	42,50	Rheinlektro	78,00
Dresdener Bank	50,50	Rheinlektro	78,00
Reichsbank	146,00	Rheinlektro	78,00
Schiffahrtsaktien:		Rheinlektro	78,00
Berliner Handelsbank	83,00	Rheinlektro	78,00
Deutsche Bank	42,50	Rheinlektro	78,00
Dresdener Bank	50,50	Rheinlektro	78,00
Reichsbank	146,00	Rheinlektro	78,00
Schiffahrtsaktien:		Rheinlektro	78,00
Berliner Handelsbank	83,00	Rheinlektro	78,00
Deutsche Bank	42,50	Rheinlektro	78,00
Dresdener Bank	50,50	Rheinlektro	78,00
Reichsbank	146,00	Rheinlektro	78,00
Schiffahrtsaktien:		Rheinlektro	78,00
Berliner Handelsbank	83,00	Rheinlektro	78,00
Deutsche Bank	42,50	Rheinlektro	78,00
Dresdener Bank	50,50	Rheinlektro	78,00
Reichsbank	146,00	Rheinlektro	78,00
Schiffahrtsaktien:		Rheinlektro	78,00
Berliner Handelsbank	83,00	Rheinlektro	78,00
Deutsche Bank	42,50	Rheinlektro	78,00
Dresdener Bank	50,50	Rheinlektro	78,00
Reichsbank	146,00	Rheinlektro	78,00
Schiffahrtsaktien:		Rheinlektro	78,00
Berliner Handelsbank	83,00	Rheinlektro	78,00
Deutsche Bank	42,50	Rheinlektro	78,00
Dresdener Bank	50,50	Rheinlektro	78,00
Reichsbank	146,00	Rheinlektro	78,00
Schiffahrtsaktien:		Rheinlektro	78,00
Berliner Handelsbank	83,00	Rheinlektro	78,00
Deutsche Bank	42,50	Rheinlektro	78,00
Dresdener Bank	50,50	Rheinlektro	78,00
Reichsbank	146,00	Rheinlektro	78,00
Schiffahrtsaktien:		Rheinlektro	78,00
Berliner Handelsbank	83,00	Rheinlektro	78,00
Deutsche Bank	42,50	Rheinlektro	78,00
Dresdener Bank	50,50	Rheinlektro	78,00
Reichsbank	146,00	Rheinlektro	78,00
Schiffahrtsaktien:		Rheinlektro	78,00
Berliner Handelsbank	83,00	Rheinlektro	78,00
Deutsche Bank	42,50	Rheinlektro	78,00
Dresdener Bank	50,50	Rheinlektro	78,00
Reichsbank	146,00	Rheinlektro	78,00
Schiffahrtsaktien:		Rheinlektro	78,00
Berliner Handelsbank	83,00	Rheinlektro	78,00
Deutsche Bank	42,50	Rheinlektro	78,00
Dresdener Bank	50,50	Rheinlektro	78,00
Reichsbank	146,00	Rheinlektro	78,00
Schiffahrtsaktien:		Rheinlektro	78,00
Berliner Handelsbank	83,00	Rheinlektro	78,00
Deutsche Bank	42,50	Rheinlektro	78,00
Dresdener Bank	50,50	Rheinlektro	78,00
Reichsbank	146,00	Rheinlektro	78,00
Schiffahrtsaktien:		Rheinlektro	78,00
Berliner Handelsbank	83,00	Rheinlektro	78,00
Deutsche Bank	42,50	Rheinlektro	78,00
Dresdener Bank	50,50	Rheinlektro	78,00
Reichsbank	146,00	Rheinlektro	78,00
Schiffahrtsaktien:		Rheinlektro	78,00
Berliner Handelsbank	83,00	Rheinlektro	78,00
Deutsche Bank	42,50	Rheinlektro	78,00
Dresdener Bank	50,50	Rheinlektro	78,00
Reichsbank	146,00	Rheinlektro	78,00</

Turnen und Sport

Die Oberste Nationale Sportbehörde für die deutsche Kraftfahrt (DNE)

Anordnung des Obergruppenführers Sühlein

Obergruppenführer Sühlein erklärt, nachdem er den Zusammenschluß der deutschen Kraftfahrer zu einer mächtvollen Einheitsfront vollzogen und durch die Schaffung der „Obersten Nationalen Sportbehörde für die deutsche Kraftfahrt (DNE)“ entsprechend seiner Verfügung vom 27. September 1933 auch dem deutschen Kraftfahrersport die ihm gebührende einheitliche Spitze unter seiner Führung gegeben hat, nunmehr folgende Anordnungen für die DNE.

Die gemäß meiner Verfügung vom 27. September 1933 durch Zusammenfassung der bisherigen „Obersten Nationalen Sportkommission (DNE)“ mit der bisherigen „Obersten Motorradfahrersport-Behörde (DMB)“ gebildete „Oberste Nationale Sportbehörde für die deutsche Kraftfahrt (DNE)“ nimmt ihre Tätigkeit mit sofortiger Wirkung auf. Ihr Sitz ist Berlin. Ich ernenne zum Stabsführer der DNE: Sturmführer v. Bayer-Grenberg;

zu Sachbearbeitern der DNE: den Leiter der Abteilung Technik des NSKK, Brigadeführer Kraus den Sportpräsidenten des DDA, Ewald Kroth den Vizepräsidenten des AvD, E. O. Fritsch einen Vertreter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, der noch namhaft gemacht werden wird.

zu Beiräten der DNE: zwecks Aufrechterhaltung einer ständigen engen Verbindung mit der Front der Fahrer: Ernst Günther Burggaller für Automobilrennen Karl Kappeler für Langstreckenfahrten Ernst Henne für Motorradrennen; zum Pressereferenten der DNE: Sturmhauptführer Krenzlin; zum Vizepräsidenten der DNE: Martin Wagnier.

Ich behalte mir vor, weitere Sachbearbeiter oder Beiräte in die DNE zu berufen. Die Aufgaben der DNE sind zunächst einmal die gleichen, wie die der früheren DNE und DMB.

Der Verkehr mit dem Auslande, Aufstellung des jährlichen Sportkalenders für nationale und internationale Veranstaltungen, Kontrolle der Ausschreibungen und Ueberwachung ihrer Ausführung, Ausstellen der Fahrer- und Bewerber-Anweise, Disziplinarstrafgewalt über Fahrer bei Vergehen gegen die Sportgesetze sowie höchste Entscheidung

über Einsprüche bei nationalen Veranstaltungen.

Darüber hinaus jedoch erklärt der Aufgabenbereich der DNE eine ganz wesentliche Erweiterung. Die im Kraftfahrersport gebundenen Kräfte von Mensch und Maschine bedürfen zur Erreichung von Höchstleistungen der einheitlichen Führung und eines planmäßigen Einsatzes. Diese Konzentration der Kräfte und Mittel herbeizuführen, dem Kraftfahrersport Ziel und Richtung zu weisen, wird künftighin eine der Hauptaufgaben der DNE sein! Zahl und Art der vom NSKK und DNE jährlich durchzuführenden Sportveranstaltungen schreibt für die Zukunft allein die DNE vor. Um die ungeheure Finanzgebarung früherer Jahre im deutschen Kraftfahrersport ein für alle Mal zu beseitigen, errichtet die DNE den „Fonds des deutschen Kraftfahrersports“.

Sämtliche für die Förderung des deutschen Kraftfahrersports von behördlicher, industrieller oder privater Seite zur Verfügung gestellten Geldmittel fließen künftighin in diesen einen großen Fonds, den die DNE verwaltet und seinem Bestimmungszweck gerecht zuführen wird. Hierbei wird die Frage der Schaffung bzw. Entwicklung deutscher Rennwagen und Motorräder sowie die Obforge für die Fahrer und deren Unterfertigung ganz besondere Berücksichtigung finden.

Alle motorsportlichen Veranstaltungen werden durch die DNE in folgende Hauptgebiete eingeteilt:

1. Internationale Großveranstaltungen zur Förderung der deutschen Weltung im In- und Auslande.
2. Nationale Veranstaltungen zur Züchtung deutscher Sportkraftfahrzeuge und Heranbildung eines geeigneten Fahrernachwuchses.
3. Gebrauchswertprüfungen für die Weiterentwicklung von Kraftfahrzeugen für den täglichen Gebrauch.
4. Durchführung von Zuverlässigkeit-, Orientierungs- und Geländefahrten zur Förderung des Kraftfahrergeländesportes auf breiterer Grundlage.
5. Förderung der nationalen und internationalen Touristik.

Die Führung von Verhandlungen mit den Reichsbehörden ist in allen Fragen des Kraftfahrersports ausschließlich Sache der DNE, desgleichen der Verkehr mit dem Auslande. Berlin, am 13. Oktober 1933.

Der Präsident
ges.: Sühlein, Obergruppenführer.

Die Zahl der „Ohne Siegf-Mannschaften“ hat sich ebenfalls verringert. WM. Heilbronn, SC. Stuttgart und Wader München sind die letzten Vertreter dieser Liste.

Die besten Torverhältnisse besitzen: Schwaben Augsburg 22:5, 1800 München 17:4, FC. Kaiserslautern 19:11, FC. Frankfurt 10:5, Union Bödingen 15:5, SV. Feuerbach 12:6.

Ein sehr schlechtes Torverhältnis haben: Wader München 4:15, FC. Bayreuth 5:14, WM. Heilbronn 6:11, SC. Stuttgart 5:12, M.D. Worms 5:12.

Fußballkampf Belgien-Deutschland

Die endgültige deutsche Mannschaft

Die deutsche Fußballmannschaft, die am kommenden Sonntag im Duisburger Stadion zum vierten Länderpiel gegen Belgien antritt, steht nunmehr endgültig fest. Die bereits gemeldete Aufstellung unserer Elf hat nur zwei Änderungen erfahren. Für Hartinger-München wird Hund-Schwarz-Weiß Essen als Verteidiger spielen und im Angriff wurde dem Düsseldorf-er Wigold der Vorzug vor Czapan-Schalke gegeben.

Heimer siegten im Gesamtergebnis hoch mit 13:5 Punkten. Die Italiener machten einen sehr abgekämpften Eindruck; sie konnten nur im Bantam- und Bantamgewicht zu Erfolgen kommen. Im Schwergewicht besiegte Robert Kupp den bekannten Italiener Donati schon nach 2:08 Minuten entscheidend.

Beginn der Militärdressurprüfung in Ruhleben

Die große Vielseitigkeitsprüfung, die in diesem Jahre wieder vom deutschen Olympia-Komitee für Reiterei veranstaltet wird, nahm am Montag auf der Trabrennbahn Ruhleben mit der Dressurprüfung ihren Anfang. Unter den Zuschauern bemerkte man zahlreiche bekannte Persönlichkeiten und Offiziere.

In einer Dressur-Prüfung der Klasse M wurde von den Reiter-Offizieren vielversprechendes Material vorgeführt, wobei alles ohne Kommando aus dem Kopf geritten wurde. Zwei von den 16 Pferden, Ma unter Hlt. Lippert und Guntram unter Hltmeister von Metzsch, die schon derartige Prüfungen mit Erfolg bestanden haben, wußten sehr zu gefallen, aber auch unter den übrigen Pferden steckten noch aussichtsreiches Olympia-Material.

Berliner Sportpalast-Mennen

Zims-Küster siegen in Rekordzeit
Vor fast ausverkauftem Hause ging am Sonntag die zweite Radsporthauptveranstaltung im Ber-

Süddeutscher Fußball

Statistisches von den süddeutschen Fußball-Gaueispielen

Auch dieser Sonntag brachte bei den süddeutschen Gaueispielen wieder Überraschendes genug. Bisher war es ja der Gau Bayern, der für die größten Sensationen gefolgt hat, und nachdem die bayerischen Mannschaften diesmal infolge des Münchener „Rages der Kunst“ einen Ruhetag hatten, war man schon geneigt, an einen reibungslosen Verlauf der Verbandsspiele zu denken. Weit gefehlt! Südwest, Württemberg und Baden hatten so nette Resultate zu verzeichnen, daß die Sensationen Bayerns nur zu gut ersetzt wurden. Die Niederlage der Frankfurter Eintracht in Kaiserslautern, das Verlegen des Ulmer Fußballvereins 14 auf eigenem Platz gegen die Stuttgarter Sportfreunde, die hohe Schlappe der für sehr stark gehaltenen Wiesbadener gegen Rhön-Rudwigschafhan und die beiden Baden-er Ergebnisse Germania Bröhlingen gegen Freiburg FC. 6:1 und SC. Freiburg gegen WFB. Mühlburg 3:1 wurden alle mehr oder weniger nicht erwartet. Kein überraschendes Ergebnis bei insgesamt 13 ausgetragenen Spielen, das ist ein nicht zu verachtender Prozentsatz. Der Sicherheitskoeffizient für Zuschauer und Vorherlagen ist recht gering geworden.

Eine grundlegende Änderung in der Tabellenführung gab es jedoch nur in Württemberg. Hier hält nunmehr Union Bödingen mit 7:1 Punkten allein die Spitze vor dem SV. Feuerbach, der den SV. Ulm abfertigen konnte und jetzt deshalb ein Punktverhältnis von 6:2 besitzt. Den bisherigen Tabellenführer Ulm finden wir auf dem fünften Platz wieder. Seine

Heimniederlage gegen die Stuttgarter Sportfreunde hat sich also bitter gerächt. Im Gau Südwest verteidigte Kaiserslautern seine erste Position gegen die Frankfurter Eintracht, die dadurch zugleich ihre erste Niederlage beigebracht bekam. Mit einem Spiel weniger und ebenfalls nur zwei verlorenen Punkten nimmt jedoch der FC. Frankfurt eine ebenbürtige Stellung wie die „Kantener“ ein. Im Gau Baden hatte der Karlsruher FV. spielfrei. Sein härtester Rivale, der Freiburger FC., mußte bei Germania Bröhlingen mit der niedlichen Rechnung von 1:3 abziehen und hat sich dadurch natürlich viel verschert. Gut ins Rennen kommen allmählich die Waldhöfer, die über den gewöhnlich schlechten Forzheimer FC. sicher mit 4:0 siegreich blieben. In Bayern hat sich infolge der Spielpause nichts geändert. Schwaben Augsburg kann allerdings jetzt neben der Tabellenführung noch den Ruhm, die einzige Mannschaft ohne Punktverlust der Gau XI bis XVI zu sein, in Anspruch nehmen.

Am Tabellenende ist die Situation in Südwest und Baden etwas unklarer geworden, da Germania Olympia Worms und SC. Freiburg ihre ersten Siege zu verzeichnen hatten. Die beiden anderen „Lezten“ WM. Heilbronn und Wader München spielten nicht.

Ohne Niederlage sind noch diesem Sonntag nur noch vier Mannschaften und zwar die drei Vertreter Bayerns, Schwaben Augsburg, 1800 München und Zahn Regensburg sowie Union Bödingen, Eintracht Frankfurt, Ulm 04 und WFB. Mühlburg wurden zum ersten Male geschlagen.

Mittwoch

18

Oktober

Haben Sie die Bezugs-Gebühren für Oktober schon bezahlt?

?

Ersparen Sie bitte dem Partei-genossen, der das Geld einzieht, unnötige Bolengänge

ben. — Die deutsche Mannschaft hat darnach folgendes Aussehen:

Buchlos (WFB. Speldorf)
Buchs (Duisburg) Hund (Essen)
Janes Wender Breuer
(alle Fortuna Düsseldorf)

Albrecht Wigold Hohmann Augusta Kobierski (Fort. Düsseldorf) (Wentach) (Schalke) (Fort. Düsseldorf)

Als Ersatzspieler stehen zur Verfügung: Fesch (Fort. Düsseldorf), Grafmann (Meidericher SV.), Zwolanowski (Fort. Düsseldorf) und Gutsmann (Duisburg 08).

FC. Südstern - Blau Weiß Grünwinkel 6:3

Südstern hatte zum ersten Heimspiel auf Grund seiner besseren Leistungen einen verdienten Sieg errungen. Bei Spielbeginn kamen die Südsterner vor das Gästetor, und ein Bombenschuß des Linksaußen landet an der Latte. Wenige Minuten später konnte der Mittelstürmer den ersten Erfolg buchen. Kurze Zeit darauf gelang es dem Grünwinkler Mittelstürmer den Ausgleich zu erzielen. Bis Halbzeit war Südstern noch zweimal, Grünwinkel noch einmal erfolgreich. Nach der Pause dreht Südstern gewaltig auf und erhöht auf 5:2. Durch Eigentor der Südsternverteidigung wurde der Spielstand für Grünwinkel verbessert. Der Rechtsaußen von Südstern stellte kurz vor Schluß das Endresultat von 6:3 her. Der Schiedsrichter konnte das schöne und faire Spiel gut zu Ende bringen.

Sportiva Bologna hoch geschlagen

Italiens Mannschaftsmeister im Ringen, Sportiva Bologna, mußte auf seiner Deutschlandreise eine neue Niederlage hinnehmen, und zwar diesmal von dem süddeutschen Meister Eiche Mannheim-Sandhofen. Die Mann-

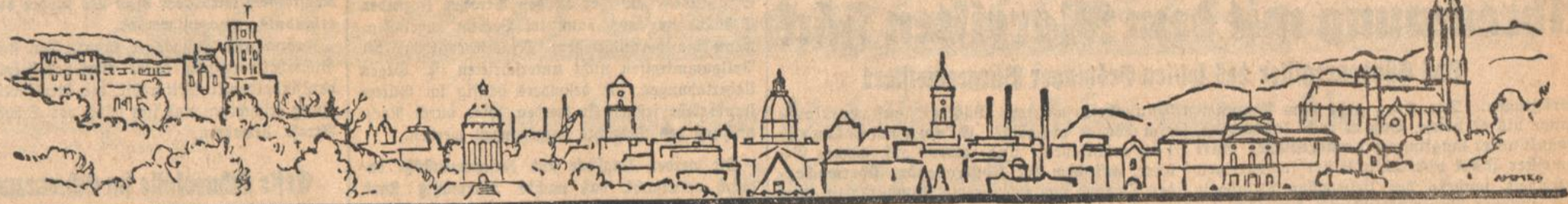
ner Sportpalast vor sich, wo die Zuschauer durch anhaltende Kämpfe wieder in beste Stimmung kamen. Die ersten zehn Kilometer verließen recht eintönig, dann buchten Siegel-Thierbach den ersten Rundengewinn. Es folgten nun mehrere Vorstöße, die das Zeichen zu einer unaufrührlichen Jagd waren. Vom 20. bis zum 90. Kilometer lieferten sich die Kölner Zims-Küster und die Belgier Buysse-Deneef einen harten Zweikampf, der schließlich zu Gunsten der Deutschen endete. Nach einer Stunde hatte das Feld die respektable Leistung von 45,5 Kilometer hinter sich gebracht. Nach der Hälfte des Rennens mußten Krüger und Dack ausscheiden, ihre Partner Kroll-Umbenhauer bildeten ein neues Paar, das die drei Verluststrunden bald weitmachte und zum Schluß noch einen beachtlichen zweiten Platz belegte. In zwei Stunden wurde die Rekordleistung von 90,150 Kilometer registriert. Das Ergebnis: Zweistunden-Mannschaftsrennen: 1. Zims-Küster (Köln) 90,150 Kilometer, eine Runde zur.; 2. Kroll-Umbenhauer 21 P. 3. Buysse-Deneef 17 P. 4. Nieger-Prenk 13 P., zwei Runden zur.; 5. Dagen-Lemoine 27 P., 6. Dieb-Vehmann 16 P., 7. Gebr. Nidel 15 P., drei Runden zur.; 8. Siegel-Thierbach 16 P. 4 Runden zur.; 9. Ehmer-Funda 20 P. 5 Runden zur.; 10. Reisinger-Giebler 17 P., 11. Siehl-Deisterreich 12 Punkte.

Steffes großer Erfolg in Holland

Die offene Zementbahn in Dordrecht beschloß am Sonntag die Freiluftsaison mit einem internationalen Mannschaftsrennen über 10 Kilometer. Der Kölner Steffes, der mit dem Holländer Graspenning gepaart war, fuhr ein hervorragendes Rennen und siegte mit seinem Partner mit einer Runde Vorsprung vor van Ref-Hoel und van den Dorst-Ders. Im Flegelkampfschlug Degraev den Holländer van Schmond und Steffes.

Nicht warten! Erkältung, Halsentzündung, vorbeugen mit **Panflavin-PASTILLEN** BAYER

DAS BADISCHE LAND



Der Schwarzwald ehrt die alten Kämpfer

Treffen der Gauinspektion IV. - Die Adolf-Schuppel-Straße in Hornberg

Hornberg. Wenn es je eines Beweises bedürft hätte, daß der Nationalsozialismus im Schwarzwald gefestigt hat, - das Gauinspektions-treffen in Hornberg ist ein solcher gewesen, ein Beweis, der in grandiosem Ausmaß gezeigt hat, daß Hornberg, die einst rote Hochburg, heute ein Sammel- und Appellplatz der Nationalsozialisten ist.

Fahnen wehen über Hornberg

Das Hakenkreuz in endloser Zahl wiegt sich in Gassen und Straßen in den Kisten, Bürgersteige, Arbeiterkassen, Beamte, arm und reich, alle haben sie zusammengeschlossen, um den Tag zu einem Symbol der großen deutschen Volksgemeinschaft werden zu lassen.

Schon am Samstag setzte das Wallfahren nach Hornberg ein, die alten Kämpfer des Schwarzwaldes trafen sich hier, um mit ihrem Kampf- und Turmerproben Führer, dem Gauinspektor Adolf Schuppel, eine Erinnerungsfahrt zu begeben. Kopf an Kopf, den Saal dicht füllend, saßen sie am Samstagabend im Vareniaal, Erinnerungen austauschend, ferner Tage gedenkend, als Hornberg ihnen manche bittere Stunde und manchen Kampf beschert hatte. Aber jetzt galt der Tag der Kameradschaft, und Fraktionsführer Eugen Baumann, wie aber auch Bürgermeister Adolmel konnten aus überfülltem und freudigem Herzen sprechen, wenn sie den Gästen allen herzlichsten Gruß entboten. Bürgermeister Adolmel hatte die alten Kämpfer den Dank der Stadt ab und brachte das Gelöbnis zum Ausdruck, daß alt und jung, auch die später zur Partei gekommenen Volksgenossen sich unentwegt hinter die alte Garde stellen wollen, um die große deutsche Volksgemeinschaft zu schaffen. Ortsgruppenführer R. K. K. brachte wie seine Vorträger dem Kämpfer Adolf Schuppel und seinen Helfern den Dank und die Anerkennung zum Ausdruck. Immer, so betonte er wenn in schweren Tagen der NSD-Auf aus Hornberg erklang, sind die Unermüdeten herbeigeeilt und haben uns geholfen. Und so, wie sie uns alle Vorbilder im Kampf um Deutschland waren, war ihr Führer Adolf Schuppel und Lehrmeister im Kampf und leuchtendes Beispiel nie geahnter Opferbereitschaft und vaterländischen Willens.

Gauinspektor Schuppel dankte bewegten Herzens für die Ehrungen, ermahnte alle, zusammenzuhalten und einig zu sein, das Große dieser Tage zu erkennen und das Kleine und Kleintüchtige zu übersehen.

Der Not in diesem Winter gilt der Kampf, und nur der ist ein rechter Nationalsozialist, der opfert und das Letzte gibt.

Kann einmal ist das Sieg-Heil auf unsere Führer, auf Deutschland, das Horn-Wesellied begeistert und weisevoller in Hornberg erklangen, als an diesem Abend.

Der Sonntag brachte Gäste nach Hornberg, wie man es noch nicht erlebt hatte. Von überallher kamen die Gäste und Parteigenossen, alle Organisationen waren vertreten, Hornberg glück einem friedlichen Heerlager, das nichts mit militärischem Gepränge wohl zu tun hatte, aber das Schwarzwaldvolk war verammelt zu einem

in der Geschichte Hornbergs beispieldosen Majjantkongress

Trommeln rasselten. - Die Spielmannszüge weckten. Fahnenabteilungen marschieren schon auf. Das NSKK macht noch eine Werbefahrt, in vielen Sonderveranstaltungen finden Einzeltagungen der Organisationen statt, die alle in einem Zeichen stehen, im Zeichen des Dankes an Adolf Schuppel und seine Kämpfer. Ein Bild, von Professor Liebich, Gutach gemacht, das Schwabenbacher Schulhauslein dar-

stellend, wird von den Lehrern überreicht, die ihren Kollegen damit ehren. Die Frauenschaft überreicht dem Gauinspektor Schuppel in einer tief feierlich abgestimmten Tagung einen Schwarzwaldstrauch. Wo der alte Kämpfer auch sich nur zeigt, werden ihm Ovationen und Ehrungen dargebracht. Die Bauern tragen, Adolmel spricht, der Schwarzwaldkrieger. Die Beamten hören ein Referat ihres Gau-beamtenführers Vogts-Karlruhe. Kreisleiter, Metzger, Fieger, NS-Hago, Kulturbund, NSWD, Presse, Propagandaleiter und wie sie alle heißen, haben ihre besonderen Tagungen. Immer wieder hört man von den Rednern das unerschütterliche Vertrauen zu unserer Regierung, immer wieder sieht man aus dem Reichten der Augen das stumme Bekenntnis: Wir sind alle eins, wir sind alle zusammengehörig, unser Führer Adolf Hitler ist es, der unser Vertrauen besitzt, dem wir bis zum letzten Blutstropfen gehören.

Ein unübersehbarer Zeitzug

marschiert durch Hornbergs Straßen. Voran

die Jugend, unser Stolz, unsere Zukunft. Ihre Wimpel fliegen im Winde, als wägen sie, daß sie unserer Bewegung stolze und wichtigste Feldzeichen sind. Tausende marschieren im Zuge mit, vom letzten Schwarzwaldbauern bis zum Fabrikbesitzer, vom Arbeiter bis zum Beamten. Fahnen wehen über den Abteilungen, das Hakenkreuz, unser deutsches Fahnenzeichen, allüberall, soweit die Augen sehen können. Musikkapellen schmettern ihre Weisen. Gutacher, Lehengerichter und Reichenbacher Bauern marschieren in Tracht mit. Sonst ist alles braun, alles, klein und groß, marschiert im braunen Ehrenkleid.

Tausende und aber Tausende säumen die Straßen,

Jubel erfüllt die Stadt, und die Abteilungs-führer können für die vielen Grüße die ihnen dargebracht werden, gar nicht genug danken. Tausende und aber Tausende finden sich an der neuen Straße ein, die erbaut worden ist, und die von heute an den Namen Adolf Schuppel-

Volksgemeinschaft der Tat

Soziale Freizeit der Arbeiter und Studenten in Herrenalsh

Hg. Fritz Plattner spricht

Herrenalsh. (Eig. Bericht.) Der Gedanke, Arbeiter und Studenten in Gemeinschaftslagern zusammenzufassen, um sie mit den geistigen und willensmäßigen Grundvoraussetzungen des Nationalsozialismus bekannt zu machen, steht heute im Vordergrund des allgemeinen Interesses. Für die geistig-politische Neuordnung unseres gesamten kulturellen Lebens wird nun auch die Kirche und ihre Institutionen grundtätig neue Wege beschreiten. Es ist eine grundsätzliche Abkehr vom alten „Vetereanismus“, von der alten Fürsorgegütigkeit festzustellen. Das neue Ziel ist, die letzte Verbindung zu dem Volk und den Volksgenossen zu suchen auf Wegen, die nicht im Allhergebrachten liegen. So hat der Leiter des evangelisch-kirchlichen Sozial- und Presseamtes für Baden, Hg. Dr. Faber, die begriffswerte Initiative schon vor der nationalsozialistischen Revolution ergriffen, um diesen Gedanken wirksam in die Tat umzusetzen. Zusammen mit der Bildungsarbeit der Heidelberger Studentenschaft und der Studentenschaft der Handelshochschule Mannheim wurden gemeinsam mit den Vertretern der Arbeiterkassen gemeinsame sozial-eitliche Kurse zur Durchführung gebracht, die sich großer Beliebtheit erfreuten.

In der Woche nach den Pfingstfeiertagen tagte nun zum ersten Male ein größerer Kreis auf der Falkenburg bei Herrenalsh als erste soziale Freizeit der badischen Studentenschaft. Da bei dieser Tagung nur Vertreter akademischer und studentischer Kreise anwesend waren, so konnten sie nicht dem erkannten Ideal entsprechen.

Vom 9. bis 15. Oktober wurde nun unter der Leitung des Parteigenossen Faber in Herrenalsh die zweite soziale Freizeit veranstaltet, diesmal in enger Verbindung mit der NSD und Studentenschaft. Etwa 100 Teilnehmer aus allen Schichten des Volkes, Arbeiter und Studenten, hatten sich eingefunden, um sich an den interessantesten Vorträgen weltanschaulich und politisch zu bilden.

Der erste Tag begann mit einem interessanten Vortrag des Kreisleiters, Hg. Dr. Faber. Der in eindringlicher Weise den weltanschaulichen und geistig-politischen Aufbau unseres neuen staatlichen Lebens schilderte. In der Aussprache wurde lebhaft über Kirche und

Nationalsozialismus diskutiert. Die Vortragsreihe in Herrenalsh bewegte sich in drei Hauptabschnitten.

1. Das Volk als Lebensordnung;
2. Das Volk als Arbeitsordnung;
3. Das Volk als Aufgabe.

„Das Volk in der Kunst“, „Das Volk im Lied“, „Das Volk im Humor“, war das Thema, zu dem Oberbaurat Adolmel-Karlruhe, Pfarrer Fiedler und der Assistent am volkstümlichen Institut der Universität Heidelberg Dr. Treutlein und Dr. Hartung sprachen.

Mit großer Spannung wurde der Vortrag des Leiters der Deutschen Arbeitsfront Südwest, Hg. Fritz Plattner aufgenommen, der über den künftigen Aufbau der Deutschen Nation und die Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront sprach. Fritz Plattner ist eifriger Förderer des Herrenalsh Kursgedankens, und er veranlaßte auch die zahlreiche Besichtigung der Tagung aus der NSD.

Dr. von Raumer von der Universität Heidelberg sprach über die Deutsche Reichsbewegung in der Geschichte. Hg. Dr. Heil, der Presse- und Propagandachef der Badischen Bauernkammer, sprach über das Deutsche Bauerntum und die rassistischen Voraussetzungen, die zum Aufbau dieses Standes führen. Ueber „Das Volk im Recht“ referierte Hg. Professor Dr. Ludwig-Mannheim, ordentlicher Professor des Rechts. Von ihm wurde besonders die Entwicklung des alten deutschen Gemeinrechts in der Geschichte betont. Das Schlußreferat hatte das Thema zum Gegenstand „Volk als Aufgabe, vorgetragen von Privatdozent Dr. Wendland von der Universität Heidelberg. Die Aussprache war teilweise sehr lebhaft, sie war besonders stark auf die Beziehungen zwischen der Kirche und der nationalsozialistischen Idee abgestellt.

Die Tagung in Herrenalsh war in ihrer Art einzig dastehend. Die neue Jugend hat unter Beweis gestellt, daß sie bereit ist, die Volksgemeinschaft im wahren Sinne des Wortes zu leben und daß sie bereit ist, die alten Klaffen gegenüber und den Ständedünkel aufzutreten und die nationalsozialistischen geistigen Probleme, die unsere Zeit bewegen, zu lösen.

straße führen soll. Der riesige Hornberger Berg ist mit einer unabsehbaren Menschenmenge bedeckt. Vom Schloßturm grüßt in riesigem Ausmaß das Hakenkreuz herunter. Fraktions- und SS-Truppführer Baumann erstattet Meldung. - Die Fahnen senken sich zur Totenehrung. Wie ein Choral erklingt das Lied „Ich hatt einen Kameraden“ über die Berge. Bürgermeister Adolmel begrüßt die unabsehbare Menschenmenge, die Gäste und Kämpfer der braunen Armee alle und findet warme und tiefe Worte des Dankes an die nationalsozialistische Bewegung, an Adolf Schuppel, dem Hornberg so vieles verdankt. Und so, wie Adolf Schuppel, dem Schwarzwald ein neues Antlitz abgerungen hat, so haben Hornberger Arbeiterkassen dem Granitfels eine neue Straße abgerungen, die nun getauft wird. Draufend erklingt das Sieg-Heil, das Gelöbnis an Deutschland. Landsknechte und SS-Leute unterhalten sich in einem Zwiegespräch über das Hornberger Schicksal, und die alten Kämpfer aus vergangenen Jahrhunderten, die die Trommel noch einmal geredet hat, können beruhigt schlafen. Hornberg, Deutschland, die Heimat sind in guter Gut.

Dann weicht der Gauinspektor die neuen Fahnen. Die Fahnen sind das Symbol des Kampfes, ihnen die Treue zu halten, ist Ehrenpflicht. Die Fahne steht, auch wenn der Träger fällt. So sind die Worte des Schwarzwaldführers

ein Fanal zur Treue,

ein Fanal zur Opferbereitschaft, hinter denen allein Erfolg und Sieg stehen kann. Parteilose Baumann gibt nun ein Bild von Adolf Schuppel, zeichnet ihn als den Kämpfer des Schwarzwaldes, als den Mann, dem das Ringen um Deutschland, um die deutsche Seele über alles ging. Ein Vortragsvortrag, von einem Mädchen des NSD, gesprochen, leitete die Fete ein, eine innige Ehrung des Gauinspektors durch die Gemeinde Lehengericht fand begeisterte Aufnahme. Ein Vorbildmarsch in der Adolf-Hitlerstraße beendete die wunder-volle Veranstaltung.

Wenn je Hornberg aus seiner Vergangenheit etwas abzubüßen hätte, durch diesen Tag hat es alles wieder gut gemacht, und die tausende von Gästen schieden mit Worten des Dankes und der Begeisterung. Hornberg ist heute die Trugfeste des Nationalsozialismus, und wird es bleiben. Tage, wie sie der vergangene Sonntag sind, sind aber in dieser Feste, die mühsam aufgebaut wurde, Quadersteine, die kein Mensch mehr brechen kann.

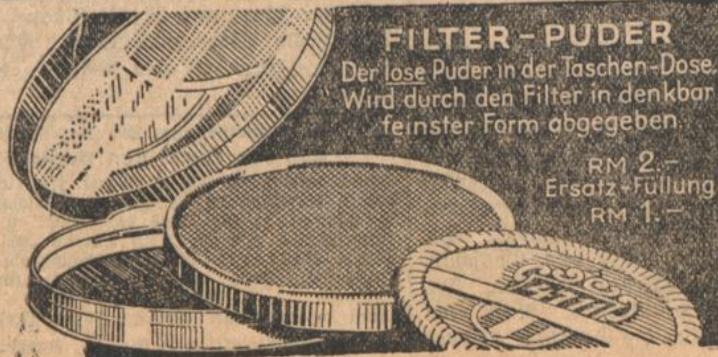
Glückwunsch der badischen Regierung für den Kreuzer „Karlruhe“

Karlruhe. Im Namen der badischen Regierung hat Ministerpräsident Walter Köhler an den Kommandanten des Kreuzers „Karlruhe“ folgendes Telegramm gerichtet: „Dem Kreuzer „Karlruhe“, der als Repräsentant des neuen Deutschland in die Welt fährt, wünscht badische Regierung glückliche Reise. Heil Hitler!“

Bergnütungssteuer

Karlruhe. Der bad. Innenminister hat an die Gemeindebehörden des Landes folgende Bekanntmachung gerichtet:

Der Reichsminister der Finanzen hat angeordnet, daß Handwerkerfestspiele von der Bergnütungssteuer freizustellen sind, die im Rahmen der vom Reichsstand des deutschen Handwerks in der Zeit vom 15. bis 21. Oktober 1933 geplanten Reichshandwerkswoche stattfinden. Die Steuerfreiheit setzt voraus, daß die Handwerkerfestspiele in der erwähnten Zeit von den örtlich zuständigen Organisationen des deutschen Handwerks veranstaltet werden. Die Gemeindebehörden werden hiermit angewiesen, Veranstaltungen, die die genannten Voraussetzungen erfüllen, von der Bergnütungssteuer freizustellen.



FILTER - PUDER
Der lose Puder in der Taschen-Dose.
Wird durch den Filter in denkbar
feinster Form abgegeben.

RM 2.-
Ersatz-Füllung
RM 1.-

Ob festen oder losen Puder-
wer Qualität zu schätzen
weiss, wählt immer

„4711“ PUDER

FLACH-COMPACT RM 1.-
Ersatz-Füllung 70 Pfg.

TOSCA-COMPACT RM 1.80
Ersatz-Füllung RM 1.-



80 Pfg.

Abrechnung mit dem Marxisten Jäck

Das Sündenregister des letzten Gröbinger Bürgermeisters

Gröbingen. Der Krug geht zum Brunnen solange bis er bricht. Daß er recht lange ging, verdankt unser langjähriger marxistischer Bürgermeister Jäck nicht allein seiner fuchsartigen Schlaubeit, sondern der liebevollen Blindheit des korrupten Novembersystems, das nicht sehen wollte trotz wiederholter Anzeigen.

Es waren herrliche Zeiten, die unser verfloßener Bürgermeister mit dem pfundigen Gehalt von RM. 653.— und den Einnahmen von RM. 50.— in seinem Bonzenparadies verleben konnte. Mit diesen Einnahmen hätte jeder anständige Mensch in dieser jurstbaren Zeit der Not glänzend auskommen können.

Wenn man von der Fräsbank mit einem Minimal-Stundenlohn von RM. 0,65 durch die Gnade der marxistischen Güter Remmele und Konforten bis zum Bürgermeisterposten hinaufgeklüppelt ist, frei von jedem Wissen und Können, so hätte jeder anständige Mensch seine mangelnde Befähigung durch eine ehrliche und treue Bemühen ausgleichend und seinem Schöpfer für dieses hohe Gehalt innig gedankt.

Bürgermeister Jäck, dieses Musterexemplar affozialer, geldgieriger, verschlagener Denkwiese hat es verstanden, unter mißbräuchlicher Ausnutzung seiner Stellung als Bürgermeister, auf Kosten der Gemeinde und anderer gemeinnütziger Organisationen seine Taschen zu füllen. So hat er es fertiggebracht, unter anderem im Bunde mit seiner Frau sich an den schwer erzwungenen Beitragsgeldern des Frauenvereins zu vergreifen und 1820 Mark zu entnehmen um teilweise im Haushalt für luxuriöse Gelage zu verwenden, wobei das überflüssige Fleisch statt armen Genossen zu gute kommen zu lassen, dem gackernden Federvieh gestiftet wurde.

Ungeheuer war der Bürgermeisterposten in Gröbingen in der Zeit der marxistischen Luder-Dochsonnjunktur nicht allein dazu da, um sich an vollgedeckten Tischen göttlich zu tun, vielmehr galt das ganze Sinnen und Trachten dieses Herrn, wie er seine Taschen füllen konnte. Er hat sich scheinbar gefragt: Wie kann ich mir außer meinem Gehalt auf Grund der

Dummheit meiner Wähler auf unerlaubtem Wege ergiebige Einnahme-Quellen erschließen, und zwar auf einem Gebiete, auf dem die Kontrolle der überwachenden Organe von vornherein unmöglich ist, oder wo man selbst sein eigener Kontrolleur ist? Selbst harmlose Dinge wie z. B. Vergebung von Bauplänen mußten herhalten die eigenen Taschen zu füllen, und zwar um den nicht geringen Betrag von Mk. 854.— zu Lasten der Gemeindefasse.

Daß man sich aus dem Besitze einer landwirtschaftlichen Genossenschaft auch Vagerschuppen aneignen und für 800 Mk. verkaufen kann, blieb Jäck nicht verschlossen. Wie leichtsinnig und verantwortungslos Jäck mit den Geldern der Gemeinde umging beweist die Tatsache, daß der Kosten-Voranschlag der Friedhofkapelle um die erkiefliche Summe von 35 000 Mark überschritten wurde.

Augenscheinlich lag bei alldem eine krankhafte Gemütsfeinstrübung in der Art vor, daß er das Eigentum der Gemeinde verwechseln mußte und daß auf diesem Wege ein Bild der Gemeinde im Werte von 2500 Mk. lautlos in seinen Besitz gelangte. R. Marx sagt ja auch: Alles gehört Allen! — Also mir.

Bei dem heroischen Mute des Reichsbanners und seiner marxistischen Anhängererschaft war aber Jäck keineswegs so wertvollen Lebens nicht sicher, zumal ihm die drohenden Marschschritte der NS. ganz erschrecklich in seine schlotternden Bonzenlieder gefahren waren. So ging er her und bestellte für sich auf Kosten der Gemeinde eine Walterpistole zum Preise von 45 Mark.

Damit dürfte aber das Sündenregister Jäcks noch lange nicht abgeschlossen sein. In vielen Fällen hat er sich durch geschickte Manipulationen dem Zugriff des Richters entzogen.

Im dritten Reiche hat ihn die strafende Gerechtigkeit beim Nadel genommen und ihn zur Einkehr und Besserung auf 7 Monate hinter schwedische Gardinen gesetzt, seine Ehehälfte, die getreulich verpulverte, was der Gatte verriebte, erhielt 2 Monate Gefängnis.

Straßenbede und der an den Straßen Regenden Gebäude nur noch dann im Verkehr zugelassen, wenn die vorgeschriebene Mindestprofilhöhe der Rollgummireifen nicht unterschritten ist. Gegen Ueberladungen, die besonders häufig im Güterfernverkehr festgestellt werden, wird durch Nachprüfung des Gewichtes vorgegangen werden.

Oft werden Unglücke und Zusammenstöße dadurch verursacht, daß nachts übermäßig stark wirkende Scheinwerfer benützt und erforderlichenfalls nicht vorschriftsmäßig abgeblendet werden. Gegen alle diese Mißstände wird eingeschritten werden. Die Polizeibehörden sind jedoch angewiesen worden, von aller kleinlichen Handhabung der Verkehrsregelung und Ueberwachung Abstand zu nehmen und nur gegen größere Verstöße vorzugehen.

Bei rücksichtsloser Verkehrsgefährdung durch

Kraftfahrer wird aber Bster als bisher die Fahr-erlaubnis entzogen werden.

Fahrer und Fußgänger können den staatlichen Sicherheitsorganen durch Verkehrsbüchlein und verständnisvolle Mitarbeit die Verkehrsüberwachung erleichtern und sich selbst vor Schaden und Strafe bewahren.

Erste Schneefälle im Schwarzwald

Freiburg i. Br., 17. Okt. Der in den frühen Morgenstunden des heutigen Tages eingetretene stärkere Temperaturrückgang hat auf den Höhen des Schwarzwaldes von etwa 1000 Meter aufwärts zu den ersten Schneefällen geführt. Der Feldberg meldet bei Null Grad heute morgen einen Zentimeter Neuschnee. Das Schneetreiben dauert an. Selbst Remhald verzeichnet heute morgen heftiges Schneetreiben.

Kraichgau und Brühlrain

Im Zeichen des Handwerks

Bretten, 17. Okt. Der Tag des Handwerks nahm auch in der hiesigen Stadt einen glänzenden Verlauf. Am Samstagabend fand im Saale der „Stadt Forstheim“ ein Festbankett statt. Den musikalischen Teil bestritt die HJ, das Jungvolk und der Sängerverein „Sängerbund“. Die lebenden Bilder fanden besonderen Beifall. Unter neuem Oberhaupt, Pg. Dr. Orth richtete padende Worte an die Handwerker. NS.-Gago-Ortsgruppenführer Pg. Arnold begrüßte die Erschienenen. NS.-Gago-Kreisführer Pg. A. Doll nahm die Weihe einiger Innungs-Fahnen vor und schloß die Kundgebung mit dem Horst-Wessel-Lied. Am Sonntagnachmittag bewegte sich ein großer Werbezug durch die Stadt. Was es in den großen Berufsgruppen an wertvoller Arbeit gibt, wurde auf prachtvollen Festwagen dargestellt und zur Schau gebracht. Einen würdigen Abschluß fand der Tag des Handwerks durch eine mächtige Kundgebung die am Abend auf dem festlich beleuchteten Marktplatz stattfand. Ministerpräsident Kähler beehrte unsere Stadt mit seinem Besuch. Der Minister, der von der verarmelten Menge herzlich begrüßt wurde, richtete angesichts der großen Entscheidungen, die in diesen Tagen von dem Kanzler des Reiches getroffen wurden, einen außerordentlich eindrucksvollen Appell an die Hörer, indem er sie aufforderte, jederzeit rücksichtslos die Bestrebungen der nationalen Regierung zu unterstützen.

Helft Euern Volksgenossen.

Tiefenbach (Kraichgau). Im Laufe letzter Woche wurden in der hiesigen kleinen Gemeinde die Sammlungen für das Winterhilfswerk durchgeführt. An Geld gingen 75 RM., an Kartöffeln 80 Ztr., an Gemüse 6 Ztr. und an Getreide 16 Ztr. ein. Alle diese Sammelergebnisse wurden schon an die Verwaltungsstellen abgeliefert. An dieser Stelle sei den hilfsreichen Spendern nochmals herzlich gedankt.

Unterstützt das Handwerk

Odenheim, 17. Okt. Die Handwerkerwoche wurde am letzten Sonntag nach einem am Vormittage abgehaltenen Festgottesdienst, an dem sämtliche Vereine teilnahmen, durch einen Umzug der Festwagen sämtlicher Handwerkerberufsgruppen eröffnet. Jede Berufsgruppe, tat dabei das Beste, um ihrer Hände Wert der Öffentlichkeit zu zeigen. Mögen nun die Handwerker die Woche noch dazu benützen, durch Werbung möglichst viele zum Kaufe zu bewegen, damit es auf dem Wege zur Arbeitsbeschaffung vorwärts geht in ein glückliches Deutschland.

Kirrlach. Der Tag des deutschen Handwerks wurde hier durch eine Kirchenparade eingeleitet. Am Nachmittag bewegte sich ein großer Festzug durch die reichgeschmückten Straßen, an welchem sich alle Organisationen der NSDA, sowie der Musikverein Kirrlach und die Feuerwehrcapelle beteiligten. Auf 16 sinnvoll geschmückten Wagen zeigten die Handwerker ihre Kunst. Reicher Beifall und Bewunderung wurde der hiesigen NS.-Gago für ihre musterergültige Vorbereitung dieses schönen Festzuges zuteil. Zum ersten Male hatte an den vorbereiteten Besprechungen der NS.-Gago auch unser stellvertretender Bürgermeister Baader teilgenommen, als Zeichen der Zusammenarbeit von Handwerker und Gemeindevverwaltung.

Kirrlach. Die Hitlerjugend, Gefolgschaft 11/172 hat ihre Arbeit für das Winterhalbjahr aufgenommen. Unter ihrem Schulungsleiter Pg. Gög hat sie ein reichhaltiges Programm zusammengestellt. In Abendkursen wird Pg. Gög die HJ unterrichten über: 1. Das Entstehen der Geländekarte, 2. Kartenlesen, 3. Karte und Kompaß. Dr. Kettner wird über Luft- und Gaschutz, Rasse- und Vererbungslehre sprechen. Dr. Baas leitet den Sanitätskurs. Noch nicht bestimmte Vorträge über die Geschichte unseres

Ortes und der näheren Umgebung werden von Rektor Simon für Abwechslung in der Reihe der Vorträge sorgen. Daraus ersieht man, daß die HJ die Organisation ist, wo unsere Jungen über die wichtigsten Fragen und Belange unserer Zeit Aufschluß erhalten.

Das Funkprogramm des Tages

Mittwoch, den 18. Oktober:

6.00: Morgenruf, anschl. Frühkonzert. 6.30: Zeitungslesung. 7.00: Frühkonzerte. 7.15: Morgenkonzert. 8.40: Frankensinf. 10.00: Nachrichten. 10.35: Musik für Oboe und Fagott. 11.10: Deutscher Wirtschaftsspektakel. 11.25: Rundfunkkonzert. 12.00: Unterhaltungskonzert. 13.15: Nachrichten. 13.35: Aus modernen Operetten. 14.30: Stunde der Jugend. 15.30: Das deutsche Lied des 17. und 18. Jahrhunderts. 16.00: Nachmittagskonzert. 18.00: Deutscher Deutscher. 18.35: Schilkes-Verbleib erzählt von seinem Freund Ludwig Thoma. 18.50: Landwirtschaftsnachrichten. 19.00: Stunde der Nation. Konzert aus dem Bremer Dom. 20.00: Schrift ins Heute. 20.10: Buntes Kaffeehaus in Wort und Ton. 1. Teil. 22.00: Vortrag über Österreich. 22.30: Du mußt wissen... 23.00: Buntes Kaffeehaus in Wort und Ton. 24.00 bis 1.00: Nachtmusik.

Wetterbericht

Auf der Rückseite einer vom Nordmeer bis Italien ziehenden Tiefdruckfurche gelangte polare Luft überwärts. Sie hat unser Gebiet in den heutigen Morgenstunden erreicht, was mit Abkühlung und Niederschlägen, die in höheren Lagen schon als Schnee fielen, verbunden war. Gleichzeitig hat Druckanstieg eingesetzt. Die Witterung nimmt nunmehr einen unbedingten Charakter an. Bei nächtlicher Aufhellung muß da und dort mit Nachtfrost gerechnet werden. Später wird die Kaltluftzufuhr durch eine zur Zeit westlich von Island liegende Depression unterbrochen werden.

Wetterausichten für Mittwoch, den 18. Oktober 1933:

Bei westlichen bis nordwestlichen Winden, kühl, meist bewölkt noch einzelne Niederschläge, die in höheren Lagen als Schnee fielen, stellenweise Nachtfrost.

Rheinwasserstände 6 Uhr morgens

Rheinfelben	221	-4
Bretlach	181	-7
Kessl	204	-3
Maxau	401	-6
Mannheim	203	-13
Caub	100	+16

Geschäftliche Mitteilungen

Werbewoche der Deutschen Bühne (Schauspielhaus Pforzheim)

Mittwoch, 18. Okt. 2 Werbevorstellungen für Deutsche Bühne. Einheitspreis 1 M. „Der Wilschütz“, komische Oper in 3 Akten von Borzring. Beginn 20 Uhr. Donnerstag, 19. Okt. Deutsche Bühne Gruppe G. „Die große Chance“. Beginn 20 Uhr. Freitag, 20. Okt. Nachm. 16.15 Uhr Gastspiel der Max- und Moritz-Bühne. Abends 20 Uhr 3 Werbevorstellungen. Einheitspreis 1,50 M. „Anneliese von Dessau“. Samstag, 21. Okt. Nachm. 8 Uhr Bestes Gastspiel der Max- und Moritz-Bühne. Abends 20 Uhr Beste Werbevorstellung. Einheitspreis 1,50 M. „Anneliese von Dessau“. (Siehe Anzeiger.)

Ganzschiffstellung: Dr. Karl Reutheier. Chef vom Dienst: Carl Walter Silber. Verantwortlich für Politik, allgem. Nachrichten, Kulturpolitik, Unterhaltung, Bellagen u. Wirtschaft: Dr. Karl Reutheier; für „Das Bad. Land“ u. Bewegung: Wilhelm Zeilmann; für Turnen und Sport: Carl Walter Silber; für Landeshaushalt und lokale Funktionen: Josef Bengelauer; für Angelegenheiten: Walter Gaber; Amtl. in Karlsruhe. Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H. Rotationsdruck: J. S. Keller, Karlsruhe i. B.

Braune Messen in Baden

Erste Braune Weihnachtsmesse in Karlsruhe

Karlsruhe, 17. Okt. Die vom gewerblichen Mittelstand veranstalteten Braunen Messen erfüllen, wie ihr bisheriger Verlauf gezeigt hat, eine wertvolle volkswirtschaftliche Aufgabe. Sie zeugen von der Leistungsfähigkeit unseres mittelständischen Gewerbes und Kleinhandels und geben dem Publikum Gelegenheit, sich ohne Kaufzwang von der Qualität der Waren zu überzeugen. Es wird eine Schau von Qualitätszeugnissen geboten, wie sie in diesem Umfang und dieser Ueberflüssigkeit sonst nirgends zusammengetragen werden. Bemerkenswert ist, daß die Braunen Messen ausgesprochene Verkaufsmessen sind. Die Aussteller konnten bisher immer ausgezeichnete Verkaufsergebnisse verbuchen.

Vom 2.—12. Dezember findet in Karlsruhe in der Ausstellungshallen die Erste Braune Weihnachtsmesse statt, die im Gegensatz zu der Grenzlandwerbemesse eine reine Verkaufsmesse darstellt. Sie wird vom Institut für deutsche Wirtschaftspraganda unter Leitung des Landesbeauftragten Robert Ritzler, Karlstraße 10 und der NS.-Gago-Kreisführung veranstaltet.

Am 14. ds. Mts. hat in Heidelberg der Braune Markt begonnen, der bis 25. Oktober dauert und einen erwarungsvollen Auftakt genommen hat.

Bekämpfung des Doppelverdienertums

Wie die Pressestelle beim Staatsministerium bekanntgibt, hat der Kultusminister folgende Verlautbarung erlassen:

Die Unterrichtsverwaltung teilt mit, daß der Kampfbund für deutsche Kultur Landesleitung Baden, am 21. September 1933 Richtlinien für die Beschaffung von Arbeit und Brot für freistehende Tonkünstler erlassen hat. In diesen Richtlinien sind Vorschriften getroffen über das Doppelverdienertum von Lehrern und Beamten. Es wird darauf hingewiesen, daß dem Kampfbund für deutsche Kultur kein Recht zuzustand, derartige Richtlinien zu erlassen. Maßgebend für sämtliche Staatsbeamten und Staatsangestellten sind lediglich die von der Reichs- und Landesregierung herausgegebenen Befehle, Verordnungen und Erlasse, insbesondere das Kapitel IV (NSGBl. S. 435 ff.) des Gesetzes zur Aenderung von Vorschriften auf dem Gebiete des allgemeinen Beamten-, Befoldungs- und Versorgungsrechts vom 30. Juni 1933, das mit dazu ergangenen Vollzugsvorschriften die Nebentätigkeit der Beamten regelt. Für die Beamten der Unterrichtsverwaltung ist in Sonderheit maßgebend die Bekanntmachung vom 4. April 1933 über die Bekämpfung des Doppelverdienertums, hier: Genehmigung von Re-

benämtern und Nebenbeschäftigung (Amtsblatt Seite 34 ff.).

Sachlich wird zu der Angelegenheit noch bemerkt, daß die Unterrichtsverwaltung selbstverständlich sich die Bekämpfung des Doppelverdienertums zur Aufgabe gemacht hat, insbesondere auch auf dem Gebiete der Dirigententätigkeit von Musik- und Sängervereinen. Sie prüft jeden einzelnen Fall dieser Art im Benehmen mit dem Arbeitsamt, welches festzustellen hat, ob für die fragliche Dirigententätigkeit ein persönlich und sachlich geeigneter Berufsmittler zur Verfügung steht. Für den Organisationsdienst und den Kirchengesang bestehen Sonderregelungen. Die Unterrichtsverwaltung kann sich aber nicht einverstanden erklären mit Maßnahmen, welche die Pflege des im nationalen Deutschland so wichtigen Volksgesangs schädigen, den arbeitslosen Berufsmittlern aber kaum nützen. Außerdem streben die Berufsmittler nicht Unterstühtungen an, wie sie der Kampfbund für deutsche Kultur vorgelesen hat, sondern Arbeit in ihrem Berufe.

Der Straßenverkehr wird schärfer überwacht!

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Die nationale Regierung fördert den Verkehr, insbesondere den Kraftwagenverkehr mit allen Mitteln. Die damit verbundene Steigerung des Verkehrs erfordert gesteigerte Fahrdisziplin. Im Laufe dieses Sommers sind im Straßenverkehr teilweise Zustände eingetreten, die den Minister des Innern veranlaßt haben, die Polizeibehörden anzuweisen, auf den Straßenverkehr ihr besonderes Augenmerk zu richten. Die Polizeibehörden sind angewiesen, namentlich gegen Radfahrer, die ohne Beleuchtung und ohne Rückstrahler nach Einbruch der Dunkelheit fahren, vorzugehen und auf die Beleuchtung von Führwerken und aufgestellten Fahrzeugen zu achten. Zur Schonung der Straßen und zur Behütung von Erschütterungsschäden an Gebäuden wird besonders darauf geachtet werden, daß nachtsüberreife Lastkraftwagen u. Sonderfahrzeuge die Geschwindigkeitsgrenzen einhalten. Namentlich überschreiten Kraftfahrzeuge mit Anhängern und Kraftfahrzeuge ohne Luftbereifung die durch die Kraftfahrzeugverordnung unter die höchstzulässige Geschwindigkeit von 30 Klm. herabgesetzte Fahrgeschwindigkeit häufig erheblich. Auch die Lärmekämpfung wird nachdrücklich betrieben werden.

Kraftfahrzeuge mit hochelastischen Rollgummireifen sind zur Vermeidung der Beschädigung der



Tagesanzeiger

Mittwoch, 18. Oktober 1933

Theater

Bad. Staatstheater: 19.30: Amphitruon.
Colosseum: 20 Uhr: Emil Reimers' Sachdame.

Film

Bad. Lichtspiele: Hutterlunge Quez
Gloria-Palast: Wenn am Sonntagabend die
Dorfmusik spielt
Kessl: Ein Lied für Dich
Ball: Cavalcade
Kammer: Das Schicksal einer schönen Frau
Altstadt: Tänzerinnen nach Südamerika gelacht

Konzert

Museum: 4 und 8 Uhr: Rodenschau
Odeon: Künstlerkonzert
Edwienraden: Stimmungstabelle.
Kaffee Vaterland: Künstlerkonzert.
Kaffee des Westens: Künstlerkonzert.
Kaffee: Das vornehmste Abendlokal.
Mittelschule: Wein- und Bierkonzert: Radiokonzert.
Kaffee Güter: Radiokonzert

Wieder ein tödlicher Unfall am Stichkanal

2 Verletzte

Am Karlsruher Rheinhafen ereignete sich am Dienstag früh 8 Uhr bei den Arbeiten am Stichkanal ein schwerer Unglücksfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der 85 Jahre alte verheiratete Arbeiter Ludwig Rüdemann aus Mühlburg geriet in eine Bandmaschinerie, wurde zu Boden geschleudert und erlitt so schwere Verletzungen, daß er sofort starb. Die polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet.

Folgen schwerer Zusammenstoß

Am Montag ereignete sich im Stadtgebiet mehrere Verkehrsunfälle, von denen einer schwerer Natur war. Kurz vor 12 Uhr erfolgte auf der Robert-Wagner-Allee bei der Wirtschaft zum Schlachthof ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Kraftfahrzeug. Der Verkehrsunfall ereignete sich dadurch, daß der Führer des Personenkraftwagens, welcher von Durlach kam, beim Einbiegen nach links in die Schlachthausstraße nicht im weitem Bogen fuhr, sondern die Gasse schritt. Der in Richtung Durlach durch die Robert-Wagner-Allee fahrende Kraftfahrzeugführer stieß infolgedessen direkt auf den Kühler des Personenkraftwagens auf und wurde zu Boden geschleudert. Der Soziusfahrer, ein lediger 27jähriger Schreiner aus Gröningen, wurde hierbei über den Kühler in die Windschutzscheibe geworfen, wo er bewußtlos liegen blieb. Er erlitt einen schweren Schädelbruch, so daß erhöhte Lebensgefahr besteht. Der Kraftfahrzeugführer selbst erlitt an der linken Schläfe eine erhebliche Schnittwunde. Beide Verletzte wurden mittels Sanitätskraftwagen in das Städt. Krankenhaus verbracht, von wo der Kraftfahrzeugführer nach Nahrung der Wunde wieder entlassen werden konnte. Durch die Splitter der Windschutzscheibe wurde ein neben dem Führer des Personenkraftwagens sitzender 27jähriger Schmied aus St. Georgen im Gesicht leicht verletzt. Der Führer des Personenkraftwagens selbst erlitt keine Verletzungen. Die beiden Fahrzeuge wurden schwer beschädigt und polizeilich sichergestellt.

Anfall durch scheuendes Pferd

Am Dienstag wurde gegen 14.30 Uhr auf der Landstraße bei Scheibhardt das vor einem Wagen gespannte Pferd eines 69jährigen Wagnereisters aus Beiertheim scheu. Der Fahrer des Fahrzeuges wurde bei der überhöhen Fahrt in den Wagen geworfen und verlor auf diese Weise vollkommen die Herrschaft über Pferd und Wagen. Als der Wagen mit dem durchgehenden Pferd über einen Schotterhaufen fuhr, wurde er umgeworfen, wobei der Insasse unter den Wagen zu liegen kam. Die Art der Verletzungen konnten bis jetzt noch nicht festgestellt werden, doch besteht bei dem alten Manne Lebensgefahr. Er wurde auf Veranlassung seines hinzukommenden Sohnes mittels Krankenautos nach seiner Wohnung verbracht. Ein Verwundeter Dritter liegt nicht vor. Bei dem Umwerfen des Wagens brach die Deichsel; das Pferd sprang in Richtung Bualach davon und geriet beim Bahnübergang in der Ligenhardtstraße in die dortige eiserne Einfassung und wurde stark verletzt. Dort befindliche Personen befreiten es aus seiner Lage.

Colosseum. Und wiederum ist „Lachen“ Triumph — man schüttelt sich und freut, es ist dies Gattspiel ein Triumph aus Reimers' Witzzeit. Mehr können wir nicht sagen, so wie sich dieser Künstler im Stürme die Kunst und die Herzen aller erobert hat, diese bis jetzt noch nie dagewesene sein. In seinen neuen Werken: „Eine verhängnisvolle Filmreife“ und dem einzig dastehenden tollen Militär-Lach-Schlager: „Die Werte der Berufsberufsliefer“ übertrifft sich diese unterwältliche Heiterkeitsanone selbst. Es ist unbeschreiblich, wie dieser Künstler es versteht, das Publikum immer und immer wieder von einer Lachsalbe in die andere hineinzulocken. Raum eine Kleinigkeit und schon durchdringt den Saal tollerender Beifall. Und das Programm ist hochstehend neu und findet bei dem beifallsfreudigen Publikum größten Anklang.

Der deutsche Arbeiter gehört unter die Hakenkreuzflagge

Fabrikarbeiterkundgebung im „Friedrichshof“

Die Kundgebung der Fabrikarbeiter, über die wir bereits in unserer gestrigen Ausgabe berichteten, gestaltete sich zu einer wichtigen Kundgebung der arbeitenden Volksgenossen, die sich nicht mehr, wie in früheren Epochen, mit einigen Schlagworten abtuteln lassen, sondern mit regem Interesse die politischen und wirtschaftlichen Vorgänge verfolgen. Deshalb begann Pa. Görrer seine Ausführungen mit einem Rückblick auf die in den wenigen Monaten ihrer Macht von der deutschen Regierung geleistete Arbeit. Die marxistische Epoche habe den Arbeiter wohl als den eigentlichen Träger der Macht bezeichnet, um ihn nicht merken zu lassen, daß die Juden die Staatsgewalt besäßen. Das neue Reich sehe die Stellung des Arbeiters von einer ganz anderen Seite.

Im dritten Reich wird der Arbeiter Staatsbürger erster Klasse sein!

Als die Nationalsozialisten am 2. Mai die Gewerkschaften übernahmen, trafen sie eine maßlose Mißwirtschaft auf der ganzen Linie an. Diese zerfallenen Organisationen wurden nur im Interesse der Erhaltung der mißsam zusammengesparten Beiträge der Arbeiterschaft übernommen.

Mit scharfen Worten zeichnete Pa. Görrer die Zustände innerhalb der freien Gewerkschaften. Heute mit 4000 Mark Monatsgehalt, die niemals die Not am eigenen Körper gespürt hätten, waren die Führer von Hunderttausenden organisierter Arbeiter. Die Gewerkschaft ordnete sich harmonisch in das Gesamtbild jener Zeit ein. Vor dem Kriege Guthaben im Ausland, später Schulden im Ausland.

Die deutsche Wirtschaft verschuldet, die deutsche Seele verjüngt, himmelshreier Arbeiterbetrug, und Novemberpolitik bis zum Niederbruch, sind die Merkmale jener Zeit.

Verbandsleiter Görrer kam in diesem Zusammenhang auch auf den

Verfall der Schandvertrag zu sprechen. Dieser Vertrag sei nichts weiter als die logische Entwicklung der französischen Renardepolitik mit dem Ziel der völligen Vernichtung Deutschlands. Mit der Beseitigung der Kriegsschuldfrage würden alle anderen Verträge zusammenbrechen. Deshalb war der Schritt der deutschen Regierung die ehrliebe Willensäußerung, als Kulturnation ersten

Ranges die aus diesen Verträgen resultierende ungebührliche Belastung und Erniedrigung abzusütteln.

„Nichts liegt uns ferner, als Kriegsstimmung zu erzeugen. Im Interesse unserer kulturellen Entwicklung können wir keine Anhänger des Krieges sein. Wenn die anderen Staaten abrühen, wie wir es getan haben, dann ist der Weltfriede auf ewig gesichert!“

Pa. Görrer kam in Verbindung mit der Weltpolitik der Bekämpfung auf

die Schuld des Marxismus

zu sprechen, der im Dienst des internationalen jüdischen Weltkapitals das deutsche Volk in Klassen gespalten hat. Mit wenigen Strichen zeichnete der Redner das Wesen des Marxismus. Marx, der Schöpfer des ungeheuerlichen Volksbetrugs war nie Arbeiter. Marxismus und Kommunismus hängen von der Verelendungstheorie ab. Deshalb haben weder Marxismus noch Kommunismus ein Interesse an der Beseitigung des Elends. Die deutschen Arbeiter glaubten an das Schlagwort: „Proletariat aller Länder vereinigt euch!“ Aber es gab auf der Welt nur zwei international Eingestellte: Das war der Jude und der deutsche Arbeiter. Vandalismus, Korruption, Pazifistengerede, während einer nach dem andern, der das Braunschweig trug, verbluten mußte waren das Ausschließliche die Juden.

„Kameraden! Der deutsche Arbeiter gehört unter die Hakenkreuzflagge!“

So bauen wir uns das Reich der geeinten schaffenden Stempel.

Brot statt Stempelpartei, Volksgemeinschaft statt Klassenstaat, Kampf gegen die Reaktion und nicht für Kaiser und Reich, sondern für unseren Führer, für Volk und Nation!

Stürmischer Beifall folgte der Rede des Mannes, der sein Leben lang im Dienste des Arbeiterturns gestanden hat und die seelischen und materiellen Nöte des Arbeiters wie kein zweiter kennt. Die Karlsruher Arbeiterschaft hatte mit dieser Kundgebung ihre einmütige Geslossenheit erneut bezeugt. Ein Sieg-Weil auf den Führer und das Deutschlandlied beendeten die Kundgebung.

Die Kreisgeschäftsstelle des Winterhilfswerks arbeitet

Der Kreisführer des Winterhilfswerks, Pa. Schaufelberger, gewährte unserem B-Redaktionsmitglied eine Unterredung, der wir folgendes entnehmen:

Das Echo, das der Aufruf der Reichsregierung sowohl in den unterstützungsbedürftigen Kreisen, wie auch bei denen, die zur Unterstützung des Winterhilfswerkes herangezogen werden, hervorgerufen hat, läßt ein restloses Gelingen dieser sozialen Großtat erwarten. Das Bewußtsein der betrauten Kreise über die nächsten Monate vor Hunger und Kälte schützt zu sein, läßt sie weit zuverlässiger dem Winter entgegensehen, wie es in den vergangenen Jahren der Fall gewesen ist. Die Unzulänglichkeit der von den früheren Regierungen durchgeführten Winternotmaßnahmen habe, so versicherte Kreisführer Schaufelberger, dank der hervorragenden Organisation des Winterhilfswerkes und dem neuen Geist, der in Deutschland eingeblasen ist, ein für allemal ihr Ende gefunden. Der wesentliche Unterschied sei vor allem in der Tatsache zu suchen, daß nicht der Begriff „Almosen“, sondern die weit erhabeneren Idee des „Opfers“ dem Winterhilfswerk zugrunde liege und ihm damit das Gepräge einer von der Gesamtheit des deutschen Volkes getragenen Kampfsaktion zur Behebung der sozialen Nöte eines großen Teiles der Bevölkerung verleihe.

Im Kreis Karlsruhe liegen die Verhältnisse folgendermaßen: Insgesamt sind 17 947 Familien, d. h. 16 211 Haushalte und 1736 Einzelpersonen zu betreuen. Das Hauptaugenmerk muß auf die Versorgung der Bedürftigen mit Kohlen und Kartoffeln gerichtet werden. Allein für Karlsruhe werden etwa 85 000 Ztr. Kartoffeln und etwa 100 000 Ztr. Kohlen benötigt, d. h. auf jede Familie entfallen etwa fünf Zentner Kartoffeln und 6 Ztr. Kohlen. Als äußerst wertvoll bezeichnete Pa. Schaufelberger das seitens der Bauernschaft der Winterhilfswerk entgegengebrachte Verständnis. Unsere Bauern seien ehrlich bemüht, ihrerseits alles zu tun, um das gute Einver-

ständnis zwischen Stadt und Land, das in den vergangenen Jahren benutzt und systematisch untergraben worden war, wiederherzustellen.

Ueber die nächsten Pläne der Kreisführung des Winterhilfswerkes befragt, führte Pa. Schaufelberger aus, daß sie bereits mit der hiesigen Bäckerinnung und Metzgerinnung in Unterhandlungen eingetreten sei, damit auch sie ihren Teil zur Verjorgung der Bedürftigen mit Brot und Fleisch beitragen.

Ferner ist für die nächste Zeit eine große Kleiderammalaktion geplant. An die Deffentlichkeit eracht die Aufforderung, auch hier die größtmögliche Freigiebigkeit zu bezengen.

Ebenso soll die Organisation des Eintopfgerichtes eine intensivere Ausgestaltung erfahren. Um die Möglichkeit, sich der Abgabe der aus dem Eintopfgerichte erzielten Erparnisse zu entziehen, auf ein Minimum zu beschränken, werden in Zukunft den Familien, die in Gaststätten gespeist haben, Gutscheine ausgeschrieben, die sie den mit der Sammlung beauftragten Personen vorzuweisen haben. Im übrigen wurde bei der ersten Sammlung eine Reihe von Personen, deren sozialer Verhalten

eine Sabotage des Winterhilfswerkes darstellt, namentlich festgestellt und den zuständigen Stellen gemeldet.

Daß die erfolgreiche Durchführung des Winterhilfswerkes ungebührliche Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der damit betrauten Kräfte stellt, bedarf keiner besonderen Erwähnung. Von morgens 1/8 Uhr bis 8 Uhr abends arbeiten auf der Kreisgeschäftsstelle 15 Personen mit Ausnahme einer äußerst knapp bemessenen Mittagspause ununterbrochen, um diese Riesearbeit zu bewältigen. Um der Deffentlichkeit einen kleinen Begriff von dem Umfang der zu leistenden Arbeit zu geben, sei nur erwähnt, daß an manchen Tagen bisweilen 2500 bis 3000 Personen abgefertigt wurden. Dazu kommen täglich Hunderte von telefonischen Anfragen, die Organisation des Aufendienstes u. a. m. Dank den rastlosen Bemühungen des Kreisführers Schaufelberger und des Kreisgeschäftsführers Pa. Balluff kann

die Organisation des Kreises Karlsruhe des Winterhilfswerkes als musterhaft bezeichnet werden. Das Bewußtsein, Tausende von Menschen der schlimmsten Sorgen entheben zu haben, möge der Führung und ihren Mitarbeitern als schönster Lohn gelten.

Badisches Staatstheater

Das Lustspiel „Amphitruon“ Heinrichs von Kleist, das am heutigen Mittwoch, nachdem es jahrzehntelang geruht, von Felix Baumhach neu inszeniert, zum erstenmal wieder im Spielplan erscheint, ist ein glänzendes Beispiel treuer Uebersetzung (nach Molières gleichnamiger Komödie, die wir vor einigen Jahren in der Bearbeitung von F. Rumpf sahen) und selbständiger Zudichtung durch einen genialen Dichter. Der Stoff ist uraltes Stoffgut. Die Sage vom Liebesabenteuer des Zeus mit Amphitruons Gattin Alkmena will ursprünglich begreiflich machen, wie der unsterbliche Held Herakles, den die schöpferische Volkspheantasie göttlicher Abkunft würdig fand, zugleich doch eines Sterblichen Sohn sein konnte. Die Komödienmacher späterer Jahrhunderte verarbeiteten dann den mythologischen Stoff zu pikanten, oft höchst gewagten Verwechslungsspielen, die durch Molière (1668) ihre künstlerische Reife erfuhren. Heinrich von Kleist war es dann, der das seelische Phänomen des Weibes, wie es sich in einer Alkmena offenbart, zur Gestaltung reichte. Und er schuf uns ein unendlich zartes Frauenbild, ein hebräisches Wunder feuchtester Einfalt und unbeirrbarer Gattintreue, wie es nur dem deutschen Volk von einem ihrer edelsten Dichter geschenkt werden konnte. — In der hiesigen Aufführung wirkte diese „Alkmena“ von Cleopatra verkörpert werden.

Erstes Konzert des Arbeiterbildungsvereins Karlsruhe

Die unegennütige Kulturarbeit, die der Arbeiterbildungsverein während seines fleißig-jährigen Bestehens geleistet hat, ist viel und oft anerkannt. Die Bestrebungen, die dahin gingen, auch der Arbeiterklasse in allen Gebieten der Kunst und Wissenschaft Eingang zu verschaffen, sind in maßvoller Fleißarbeit glücklich gelungen. Und es ist mit Freuden zu begrüßen, daß der Verein nun auch den Erfordernissen der neuen Zeit Rechnung zu tragen weiß. Der erste Vorsitzende, Oberingenieur Baue, der am heutigen Tage auf eine 25-jährige, aberaus verdienstvolle Tätigkeit innerhalb des Vereins zurückblicken kann, hat mit großem Verständnis und Takt die Ueberleitung vollzogen. Er hat auch für diesen Winter ein vielfältiges Programm zusammengestellt, das durchweg von echt vaterländischem Geiste getragen und in erster Linie der engeren Heimat gewidmet ist.

Das erste Konzert dieses Winters bestritt das Dörsenkiel-Quartett, bestehend aus den Mitgliedern des Staatstheaterorchester, den Herren Dörsenkiel, Rehrmann, Sommer und Hertel. Zum Vortrag gelangte eingangs das Quartett Nr. 18 (Adel Nr. 499) von Mozart, das in all seiner Lieblichkeit und Grazie vor den Ohren der zahlreichen Hörer erklang. Es folgte sodann das Quartett Opus 18, Nr. 6 von Beethoven, das sich seinem Wesen nach seinem Vorgänger stilmäßig anschließt. Den Beschluß bildete das Adagio Cantabile mit Variationen von Haydn, d. h. die Urkomposition des Deutschlandliedes, das in wunderbarer Klarheit und überaus schön zum Vortrag gelangte. Die Zuhörerschaft zeigte sich sehr aufnahmebereit und dankte mit lebhaftem Beifall für die ausgezeichneten Darbietungen.

Gloria Palast

Wenn am Sonntagabend die Dorfmusik spielt Die Stärke des diesmaligen Gloria-Programms liegt in dem ausgezeichneten Beiprogramm und was den Hauptfilm betrifft, in den herrlichen Landschaftsaufnahmen. Weniger gut ist die Handlung dieses Filmes ausgefallen. Man kann nicht drei Herren auf einmal lieben. Einmal: sich um eine gleichgeschaltete Tendenz bemühen, zweitens: einem recht breiten und durchschnittlichen Publikumsgehalt entsprechen wollen und drittens das Manuskript zugleich auf den neu erfundenen Harry Piefke zuschneiden wollen.

So bleibt dieser symbolische Harry Piefke-Auferstehungsfilm ein wirklich nicht gerade voll-wirkender Anfang — was aber das Publikum scheinbar nicht hinderte, sich dabei zu amüsieren — was uns hinwiederum aber nicht hindern wird, derartige Verfrüchtungen des neuen Denkens auf das Entschiedenste abzulehnen. —ud.

Das Winterhilfswerk ist Sache des ganzen deutschen Volkes

Eine Kundgebung zum Kampf gegen Hunger und Kälte

Am Dienstagabend fand im Festhallsaal eine Versammlung zum Kampf gegen Hunger und Kälte statt. Um 8.15 Uhr eröffnete der Kreisführer des Winterhilfswerkes, Pp. Schaufelberger die Kundgebung. Er verwies zunächst auf den Zweck dieses Abends, der das Ziel verfolgte, den Gedanken des Winterhilfswerkes möglichst vielen Volksgenossen näher zu bringen. Es sei der Wunsch des Führers, daß in diesem Winter niemand hungern müsse. Pp. Schaufelberger erteilte sodann dem Hauptredner des Abends

Pp. Diplomvolkswirt Stängle

das Wort. Pp. Stängle gab einleitend einen Überblick über die vom Nationalsozialismus bisher geleistete Arbeit. Der Nationalsozialismus habe überall die zur Behebung der Not erforderlichen Wege gezeigt und nach der Machtergreifung sei die Kampfeinstellung nunmehr eine andere geworden. Die verantwortlichen Führer müßten heute das ganze Volk tragen. Die außenpolitische Frage des deutschen Volkes sei gegeben in einem Rückblick über seine Lebenszeit. Gens sei Verrat und Lüge gewesen. Ueber 200 Milliarden an Reparationskosten und Industrieabrüstung habe eine wahnsinnige Erfüllungspolitik das deutsche Volk gefoltert. Ob es sich um die internationale Arbeitskonferenz, wo die einzige geschlossene Delegation, in der Arbeitgeber und Arbeitnehmer einzig gewesen seien, von den anderen an der gemeinsamen Mitarbeit gehindert worden sei, oder um die internationale Abrüstungskonferenz handle, überall habe sich dasselbe Bild gezeigt. Mit einem Bekenntnis zur Ehrlichkeit haben wir dem Frieden der Welt mehr gebietet als durch die gesamte Außenpolitik der letzten Jahre. Die nächste Frage laute: Wie stellt du dir, deutsches Volk, den kommenden Winter vor? Es gehe um innerste Werte, um wahres Gut, die Hilfe von Mensch zu Mensch. Die innerliche Gleichhaltung sei schwer. Nicht von oben herab könne eine wahre Volksgemeinschaft kommen, sondern nur von innen heraus.

Ein trauriges Kapitel sei die Sozialarbeit des vergangenen Systems gewesen. Durch wahnsinnige Soziallasten sei

aus einem einstmaligen stolzen Volk ein Heer von Unterstützungsempfängern geworden. Das Wohlfahrtsamt sei die letzte Hoffnung von Abertausenden gewesen. Sie alle hätten ein Recht auf die Hilfe der großen deutschen Volksgemeinschaft.

Die Morgenröte neuer Lebensbejahung müsse aufsteigen über einem lichtlosen Dasein. Viele gäbe es heute noch in Deutschland, die noch genug zu essen hätten, denen oft noch reichliche Geldmittel zur Verfügung ständen, die aber glaubten, sie hätten ihrer Pflicht Genüge getan, wenn sie vielleicht zu Weihnachten einmal ihre Mitbürgerschaft zeigten. An ihnen gelte es, Erziehungsarbeit zu leisten. Zum Nutzen von Millionen Volksgenossen, die vom Volksweltismus verführt worden seien. Dies sei der einzige Weg, die Unzufriedenen glücklich zu machen. Hilfe von Mensch zu Mensch schaffe mehr Glaube als politische Theorien. Das Winterhilfswerk sei keine Frage des Besitzes, sondern eine Frage deutschen Gewissens. Hier könnten auch die neuen Mitglieder der Bewegung ihren Nationalsozialismus unter Beweis stellen. Mit dem Hinweis, daß jeder zu diesem Hilfswerk beizutragen habe, schloß Pp. Stängle seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Pp. Schaufelberger forderte die Anwesenden auf, den Armen der Armen ihr Mitgefühl zu bezeugen. Keiner dürfe abseits stehen. Sehr oft sei nicht die richtige Einstellung gezeigt worden, wenn die Spender von einem Sammler angegangen worden seien. Diese Sammler, die an die Wohnungstüren kommen, seien alle ehrenamtlich tätig. Wir wollen dem Führer melden, daß in Baden für das Winterhilfswerk 1933/34 vorbildlich gearbeitet worden ist.

Mit dem Deutschlandlied schloß die von Musikvorträgen der Standartenkapelle 109 stimmungsvoll umrahmte Versammlung.

verbandes, Ministerialrat Herb. Kraft. Lokal wird in den Mittwochs- und Donnerstagsveranstaltungen bekanntgegeben.

Sonntag, 22. Oktober: 9 Uhr letzte Runde um die Meisterschaft von Baden im „Gold. Adler“. 16 Uhr Treffen aller Schachspielenden und schachinteressierten Damen zwecks Gründung einer Damenspielgruppe im „Goldenen Adler“. Schülervettkämpfe in den Karlsruher Mittel-, Fach- und Volksschulen.

Die Karlsruher Problemrunde machen wir auf die in der Buchhandlung Wende ausgestellten Schachaufgaben des Lösungswettbewerbs aufmerksam. Die Aufgaben sind nicht allzuschwer und Preise sind ausgesetzt.

Parade der Wintermode im „Museum“

Wer sich noch an frühere Modenschauen erinnert, die in aufgewecktem Amerikanismus eine reiche Fülle internationaler Geschmacksrichtungen darboten, war von der Winterkleidung im „Museum“, die das deutsche Kunstfeld-Syndikat in Gemeinschaft mit den Firmen Meyer, Kähler, J.G. Farbenindustrie, Württembergische Metallwarenindustrie, Singer, Elba und Sunlight veranstaltet hatte, angenehm überrascht. Im Rahmen des eleganten Lokals, unter den Akkorden der Kapelle Fried. König und einer flotten Anlage gestaltete sich die winterliche Kleidung zu einem Gesellschaftsnachmittag bester Unterhaltung. Die „Parade der Wintermode“ stand im Zeichen der

Werbung für erstklassige deutsche Qualitätsarbeit

und trug das Gepräge des Ideenreichtums und des großen Könnens ausgeübter Fachkräfte. In der Fülle der gezeigten Wintermodelle fiel erfreulicherweise auf, daß die winterliche Kleidung nicht nur Anmutigkeitsstendenz aufweist, sondern auch für den Unbilden der Witterung Rechnung trägt. Tages- und Nachmittagskleider erinnerten zuweilen durch eine Art Schwalbennestern und Amselklappen an den bereits einmal abgesetzten Uniformstil, verzichteten aber auf allzu starke Betonung. Auch hier war, wie bereits in der „Sommerparade“, allerlei kleine Gewagtheiten in Schnitt und Material durch die geschickte Anwendung origineller Einfälle erlöst. Die einfache Gegenüberstellung zweier kontrastierender Farben, sparsame Ausschmückung mit Besatzstoffen und Metallstücken war von viel stärkerer Wirkung als irgendwelche Verlegenheitsmäßen, wie sie hier und da aus privaten Werkstätten hervorgehen. Neben der berühmten Biscote-Kunstseide und den Indanthrenstoffen konnten sich besonders die Kältelerganzstoffe verdienten Beifall erringen, deren erstklassige Verarbeitung die oft verbreitete Ansicht vom spießigen uneleganten Aussehen der Strickkleider widerlegte.

Die vielseitigen Aggregate der modernen Kleidung, wie Hüte, Handtaschen und Schmuckgegenstände entstammten den Karlsruher Firmen Otto Hummel, Koffer-Müller und der Verkaufsstelle der Württembergischen Metallwarenfabrik, während für Frisuren der Salon Wirling und Karach zeichnete. Handtaschen zeigten eine ausgesprochene Zweckmäßigkeit. Das gleiche gilt von Mägen und Kappen, während die neuen Uniformen merkwürdigerweise an französische Staffhelme erinnern — eine unnötige Geschmacksverirrung. Abendkleider fallen durch edles Material auf und stehen im Zeichen der Schulterverbreiterung. Samstoffe gewinnen in diesem Winter erhöhte Bedeutung, die durch die Wirkung des weich leuchtenden Materials vollauf berechtigt ist. Pelzmäntel und Jacken geben Gelegenheit, den hohen Stand der Kürschnererei zu bewundern. Die Wintersportstoffe sind größtenteils von guter praktischer Verwendbarkeit, während andere mehr für die Spielhalle bestimmt scheinen.

Zusammengestellt gibt diese Kleidschau im Rahmen angenehmer Unterhaltung ein abgerundetes Bild der kommenden winterlichen Kleidung, so daß es schon berechtigt ist, auf diese Werberveranstaltung, die noch Mittwochs und Donnerstags jeweils nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr im „Museum“ stattfindet, aufmerksam zu machen. S. M.

Gesellschaftsabend der Ortsgruppe Weiberfeld

Es liegt im Sinn der Volksgemeinschaft, die Volksgenossen nicht nur in großen Kundgebungen zusammenzuführen, sondern auch an Abenden, die der Unterhaltung gewidmet sind. Deshalb hatte die Ortsgruppe Weiberfeld am Samstagabend einen Gesellschaftsabend veranstaltet, der den „Weiberhof“ bis auf den letzten Platz füllte. Das ausgezeichnete Programm, das sich nach der herzlichen Begrüßungsansprache des Ortsgruppenleiters Pp. Schneider in allen Teilen reibungslos und mit großem Erfolg abwickelte, vermittelte das Bild eines Gesellschaftsabends, dem nationalsozialistisches Organisations Talent und kämpferisches Liedgut ihr Gepräge gaben. So vereinte sich die Schmissigkeit der Hauskapelle mit dem großen Können des PD-Spielmanszuges zu einem erstklassigen musikalischen Programm, das durch Liedvorträge und Rezitationen vervollständigt wurde. Viel Interesse

und Beifall weckten die „Erinnerungen eines alten Soldaten“, vorgetragen von Pp. Amend, und der Singchor des PD-Weiberfeld unter Leitung der Pp. Friedel Bechtel. Die Rezitationen der Pp. Frau, Meßfert, Biederer und der Pp. Thea Burdorsj erhielten den gleichen verdienten Beifall. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete das Körner'sche Schauspiel „Deutsche Treue“, in dem die Pp. Trost, Steinebrunner, Roth, Ritter, Schilling und Fabricius das Schicksal des Korporals Heyderich und der Menschen um ihn in einer schlichten Art, die nichts von dem üblichen Dilettantismus zeigte, gestalteten. Das Stück wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen. Eine Schlussansprache des Pp. Amend und das Dorf-Wessellied beendeten den erfolgreichen Abend.

40jähriges Dienstjubiläum

Auf eine 40jährige Betätigung im Reichsdienst konnte am 17. Oktober Oberpostsekretär Anton Krauwitzke zurückblicken. Nach einem Vorbereitungsdienst auf der Unteroffizier-Vorschule Woblan diente der Jubilar vom 17. Oktober 1893 ab bei der Unteroffizierschule in Potsdam und vom 1. Oktober 1895 ab bei der 4. Kompanie des 1. Badischen Leibgrenadier-Regiments 109, zuletzt als Kompaniefeldwebel, bis zum 1. Oktober 1906, wo er zum Reichspostdienst übertrat. Im Weltkrieg 1914/18 tat er Dienst als Feldpostsekretär bei der Feldpost 888 der 29. Inf.-Division. Im öffentlichen Leben hat sich der Jubilar als Vorsitzender des Leibgrenadier-Vereins Karlsruhe und des Schlesiervereins Karlsruhe ganz besondere Verdienste erworben. In beiden Vereinen ist er heute ein hochgeschätzter Kamerad und Ehrenvorsitzender. Seine Verdienste als Vorsitzender und Leiter der Abtunungsarbeiten der heimatreuen Oberflieger sind durch Verleihung des Schlesienschen Gewährungsabzeichens II. und I. Stufe Schlesienscher Adler gewürdigt worden.

Der Jubilar ist noch Inhaber des E. K. 2. Klasse, der Silbernen Verdienstmedaille und des Bundesehrenkreuzes 1. Klasse des Badischen Kriegerehrendienstes. Dem um Vaterland, Leibgrenadierverein und Schlesierverein gleichhochverdienten, pflichtgetreuen Beamten und Kameraden herzlichen Glückwünsche!

Hohes Alter. Frau Katharina Schurz Wwe., Kaiserallee Nr. 23, feierte am 17. Oktober in körperlicher und geistiger Frische ihren 80. Geburtstag. Die Jubilarin erfreut sich ihres köstlichen Humors wegen allgemeiner Beliebtheit.

Gründung eines Regimentsvereins der 185er

Am Freitag, 20. Oktober, abends 8 Uhr werden sich die Kriegskameraden des ehemaligen badischen Infanterieregiments 185 im „Landsknecht“ treffen, um die Gründung eines Regimentsvereins zu besprechen. Der Wunsch nach einem solchen Zusammenschluß hat in den Reihen der 185er schon früher bestanden und drängt nun zur Gründung einer Vereinigung, in der neben der Pflege der Kameradschaft die Erinnerung an das ruhmreiche Regiment lebendig bleiben und das Andenken an die gefallenen Kameraden in Ehren gehalten werden soll. Es wird daher erwartet, daß sich zu dieser Begegnung zahlreiche 185er einfinden werden.

Wieder einmal: Kritik des „Karlsruher Tagblattes“

Wir haben wiederholt Gelegenheit genommen, gewissen Karlsruher Kritikern den Kopf zurechtzurücken. Scheinbar fruchteten unsere Vorstellungen nichts, denn wie anders könnte der Musikkritiker Hessemer des „Karlsruher Tagblattes“ in einer Besprechung des Berliner Staats- und Domchor's in unerhörter Weise gegen Anordnungen des neuen Staats ausfällig werden.

Wenn es da heißt: „Vor allen Dingen fällt die ganz fränklich beschwingte Klangsubstanz dieser Knabenstimmen bezwingend auf, die ganz frei ist von der sonst so unangenehm schmetternden und trompetig klärenden Tongebung des üblichen Schulgelangs“ (von uns fast gelebt), so weiß jeder sofort, der über die Einstellung des Herrn Hessemer orientiert ist, wo das hinaus will. Es wird hier dieselbe Methode angewandt, die sich bei einem Teil der Bürgerpresse heute zeigt, im Gewande des Nationalen und scheinbar harmlosen Tendenzen und Angriffe zu verdecken, sie ihre Wirkung beim Publikum tun zu lassen und selbst dabei unerschrocken wegzukommen. Wir werden aber nicht müde werden, diesen bürgerlichen „Kollegen“ auf die Finger zu sehen und immer wieder darauf zu klopfen — so lange, bis sie das Gebot der Zeit erkannt haben: Abtreten!

1. EA., SS. und Stahlhelm-Diensthundprüfung

in Karlsruhe am 22. Oktober 1933

Wer sich einmal die Mühe nimmt und gegen Abend den Hork-Wessell-Ring entlanggeht, kann auf dem Robert-Roth-Platz, wie auch auf den sämtlichen Plätzen der hiesigen Hundevereine, welche der EA. zur Verfügung gestellt wurden, fast täglich EA.-Abteilungen beobachten, die mit einem Ausbildungsweig beschäftigt sind, von dem bisher in der Öffentlichkeit fast gar nicht die Rede war. Und doch handelt es sich um ein ganz wertvolles Instrument, das hier geschult und zur vollen Wirkungsmöglichkeit durchgebildet wird.

So bietet sich dem bisher Unbeteiligten, insbesondere aber auch dem EA.-Kameraden, der zum ersten Mal mit der Sache zu tun bekommt, ein interessantes Bild. Die vordem vielleicht unfolgsamen und eigenartigen Hunde exerzieren und marschieren mit ihrem Führer in ganz musterhaftiger Weise. Man sollte fast meinen, daß das Tier verstandesgemäß die Befehle und Anordnungen des Truppführers befolgt, so genau und pünktlich wird Befehl um Befehl ausgeführt.

Und doch handelt es sich um eine Arbeit, die der Außenstehende kaum ahnen, geschweige denn in ihrem Umfang schätzen kann. Mühsam, Schritt für Schritt muß jedem einzelnen Tier Befehl um Befehl beigebracht werden. Welche Mühe ist es schon, bis ein Tier versteht, daß es pünktlich und genau neben seinem Führer herzugehen hat? Und dann ist erst der Anfang gemacht. Es folgt das Sitzenlernen, das Liegen, weiter Wenden, in Gruppen schwenken und was es sonst noch für Kommandos gibt. Wer es überlegt, wie schwer es schon ist, eine Anzahl Menschen, die doch vernunftbegabt sind, oder es wenigstens sein sollten, zu einer geschlossenen Marscheinheit zusammenzuschweißen, der kann vielleicht ermessen, wie schwierig die Arbeit ist, die hier geleistet wird. Und dabei darf nur Liebe zum Tier und Geduld und nochmals Geduld im Spiele sein und den Menschen leiten. Sind es doch gerade die hier verwandten hochwertigen Tiere, die auch die kleinste Mißhandlung oder Ungerechtheit schwer empfinden und lange nachtragen. Wieviel Mühe und Arbeit kann ein einzelnes unbedachtes Wort oder ein Sich-Gehen-Lassen verderben und den Lehrer um Stunden zurückbringen.

Auf diese Weise lernt der einzelne Kamerad nicht nur das Tier, sondern auch sich selbst beherrschen; er muß Geduld üben, wenn er überhaupt etwas erreichen will. Wie weit aber unermüdete Arbeit und Mühe solche Tiere bringen kann, soll bei dem Treffen der Nachrichten- und Weibehundabteilungen der EA. am 22. ds. Mts. gezeigt werden. Auf diese Sport-

veranstaltung, welche die erste ist, die von einer EA.-Spezialtruppe im Reiche, allein, ohne fremde Kräfte durchgeführt wird, sei besonders aufmerksam gemacht. Es ist Pflicht jedes Volksgenossen, durch seinen Besuch das Interesse an dieser wichtigen Spezialtruppe zu befestigen und sie wirksam zu unterstützen.

Paul Kirchgässner.

2. Nationale Schachwerberwoche Großmeister Bogoljubow in Karlsruhe

50 Schachspieler sitzen am Brett und warten auf den Meister. Wir sind alle gespannt, wie Bogoljubow diese große Aufgabe lösen soll. Der sympatische Deutsch-Russe legt ein gewaltiges Tempo vor. Nach einer Spielbauer von nur 4 1/2 Stunden hat er sich ein glänzendes Resultat erkämpft:

29 Partien gewonnen, 17 unentschieden und 4 verloren!

Bogoljubow darf stolz darauf sein, in so kurzer Zeit in einer Großstadt genau 75 Prozent von 50 Partien gewonnen zu haben. Für Karlsruhe gewonnen die Herren: Ministerialrat H. Kraft, W. Ebert, Brinckl und Spang.

Der Führer des badischen Schachs, Ministerialrat H. Kraft beglückwünschte den Großmeister zu seiner hervorragenden Leistung und stellte mit Genugtuung fest, daß die Verhandlungen zwischen Bogoljubow und Aljechin über die Schach-Weltmeisterschaft kurz vor dem Abschluß ständen, wobei er der Hoffnung Ausdruck gab, daß ein Abschluß dieses gewaltigen Kampfes in unserem Baden sich abspielen möchte.

Die Veranstaltung, zu der sich viele Zuschauer eingefunden hatten, war ein verheißungsvoller Beginn der 2. Nationalen Schachwerberwoche. Die weiteren Veranstaltungen:

Donnerstag, 19. Oktober, 19.30 Uhr, Nisturnier sämtlicher Karlsruher Schachspieler im Gartenfaal des Friedrichshofs. Preise werden ausgesetzt.

Freitag, 20. Oktober, ab 18 Uhr, freier Schachverkehr zwischen organisierten Schachspielern und Gästen im Kaffee-Tanzhänser. Rege Beteiligung besonders nach 20 Uhr erwünscht.

Samstag, 21. Oktober, 15.30 Uhr, dritte Runde im Endkampf um die Bad. Meisterschaft, zwischen Ruy-Karlsruhe und Hülsona-Mannheim im „Goldenen Adler“. — 20.30 Uhr, „Winter-Abend“, Preisverteilung usw. Ansprache des Führers des Bad. Schach-

Wecker, Uhren wie Abbildung mit Garantie RM. 3.-, Taschenuhren mit Garantie von RM. 2.- an. Gold- und Silberwaren, Bestecke, Trauringe empfohlen 31008

Chr. Fränkle Goldschmied Karlsruhe, Kaiser-Allee Passage

Reparaturen an Uhren u. Goldwaren billig



Tradition

Dieser Begriff ist zu oft mißverstanden und gerade von einbeutigen feigelegten Kreisen in Verbindung zum Nationalsozialismus umgedeutet.

Tradition ist für uns Nationalsozialisten nicht kritiklose Übernahme alles Alten, sondern das Neuerleben ewiger Werte. Aus der friederizianischen Zeit übernehmen wir nicht den Jopf, sondern den Geist der Pflichterfüllung und des Opfers.

Tradition ist für uns keine Anbetung des Alten,

sondern des Erwagungen und Tradition ist aus diesem Grunde für uns Nationalsozialisten kein Begriff, der mit Historizismus etwas zu tun hat. Wir wollen nicht zurück und deshalb sind Reaktion und Tradition weltentweit voneinander entfernt. Wenn die Reaktion den Begriff Tradition auf historische Kostüme festlegt, auf Jopf, Meistrod oder Kürsch, so befindet sie sich in einem bedenklichen Irrtum, der dazu angeht ist,

die Unbedeutendheit dieser Menschengruppe noch härter herauszufahren. Das deutsche Volk kann mit Recht stolz auf seine große Geschichte sein. Ihre Höhepunkte

sind immer die Höchstleistungen dieses Volkes, die Höchstleistungen der Besten dieses Volkes. Diese Tradition zu halten, ist die Verpflichtung gerade uns junger Menschen, die wir in einem Zeitpunkt deutscher Geschichte leben, die, so hoffen wir, dazu berufen sind, den Aufstieg zu neuer Größe zu beginnen, zu erkämpfen.

So sehen wir den Begriff Tradition. Er ist der unerschütterliche Glaube an deutsches Königen und deutschen Geist. Der ewige deutsche Geist hat immer im kämpfenden deutschen Volke gelebt. Er war niemals zeitlich historisch gebunden und vererbte sich durch die Jahrhunderte hindurch auf den kämpferischen Typ unserer Zeit

im SA-Mann, dem Träger der Revolution. Er ist ihm in gleichem Maße inne, wie dem friederizianischen Grenadier, wie den Kämpfern der Freiheitskriege, wie unseren Großvätern bei Sedan, wie unseren Vätern und Brüdern im großen Kriege.

So verkörpert der SA-Mann schließlich die Tradition. In ihm liegt das Größte von Jahrtausenden. Er ist der Repräsentant kämpferischen deutschen Volkstums, mit ihm geht das große Erbe der Vergangenheit an die Zukunft über.

Kirche geschickt. Der schlug mit einem Hammer die Glocke so heftig an, daß aus dem unteren Rande ein Stück herausbrach und der Glockenflang schauerlich klagend herausstallte. Die Glocke war die einzige, die der Kirche in Oberpleis im Weltkrieg verblieben war, ein ehrwürdiges Stück aus dem dreizehnten Jahrhundert. Darin waren inmitten einer lateinischen Inschrift die Worte eingegraben: „Man sal mich lüdin zu stürme“. Die Glocke ist heute neben der Kirche von Oberpleis in der Nische eines würdigen Denkmals aufgestellt, das der Ehrung der Gefallenen des Weltkrieges gewidmet ist. Die Oberpleiser und die Nonnenberger trafen zuerst vor Hövel ein und stürmten nun das mittlere Dorf. Sie hatten sich gar nicht die Zeit gelassen, die Versammlung des ganzen Selbstschutzes abzuwarten. Vielmehr waren die Leute, die gerade marschbereit waren, hauptsächlich die Nachtwachen, auf das erste Rottsignal hin unter Führung des Landwirts Bernhard Nötgen aus Oberpleis und des Landwirts Johann Strobel aus Nonnenberg in fliegender Hast nach Hövel geeilt. Von allen Seiten kamen die Verteidiger in einzelnen Gruppen heran, Höveler und Regidienberger, Windhagener, Jitenbacher, Neustädter und Oberpleiser, alle trafen sich im Dorf.

Ein schrecklicher Mordanschlag begann

Die Separatisten saßen jetzt wie in einer Sackgasse.

Ein Strafgericht brach über sie herein. Was nicht tot oder verwundet war, flüchtete durch den Honnefer Wald, wo sich die Reste mit den übrigen Versprengten trafen, die von der Humberger Front von der Abteilung des Führers Wiegand in den Wald zurückgetrieben worden waren. Vierzehn tote Separatisten wurden nach dem Kampfe allein aus Hövel zusammengetragen und auf dem Kirchhof in Regidienberg begraben. Sieben konnten nur identifiziert werden. Die übrigen gehörten wie der schlichte Bericht sagt, zu den „Verlorenen und Verschollenen des Lebens“. Die Toten trugen zum Teil noch ihre Wunden bei sich, französische Frankenscheine, die nun an die Armen verteilt wurden. Die beiden deutschen Opfer des Freiheitskampfes, der achtzehnjährige Peter Staffel und der fünfundsiebzigjährige Theodor Weinz wurden unter allgemeiner Anteilnahme der Bevölkerung beigelegt, Theodor Weinz in Regidienberg, Peter Staffel in Gudenbach. Die Jugend und das Alter. Sie waren beide für die Heimat gefallen.



Deutsches Jungvolk 19/109

Das Deutsche Jungvolk i. d. S. braucht einen freien Raum für Heimabende, der ihm möglichst zur freien Verfügung steht. In Frage kommen: Gartenhäuschen, leere Räume von Fabriken, Zimmern, die nicht gebraucht werden, Werkstätten und andere. Angebote von Vereinen oder Privaten sind zu richten an: Werner Haag, Karlsruhe i. B., Südkstr. 13.

WM-Jungmadel Für die Jungmadel von Karlsruhe und Umgebung kommt heute, den 18., nachm. 2.30 Uhr, der Film „Hilferunde Duer“ zur Vorführung. Eintritt 20 Pf. Wir treffen uns um 2 Uhr vor dem Konzerthaus. Die Grenzlandkundgebung in Rehl fällt aus. Heil Hitler! Eure Ideo.

Nationalsozialistischer Deutscher Sportverband e. V. Gruppe Karlsruhe

Frauen-Abteilung I (Westlich der Karlsrufer) (Westlicher Teil der Mittelstadt, Südweststadt, Weststadt und Mühlburg) Übungsstunden jeweils am Mittwoch von 20 bis 21.30 Uhr in der Lessingstraße. (Eingang Gabelsbergerstraße.)

Frauen-Abteilung II (Östlich der Karlsrufer) (Westlicher Teil der Mittelstadt, Südstadt und Oststadt) Übungsstunden jeweils am Dienstag von 20 bis 21.30 Uhr in der Karl-Wilhelm-Schule.

Frauen-Abteilung III Übungsstunden jeweils am Dienstag von 20 bis 21.30 Uhr in der Südbad-Schule II (Eingang Graf-Mhena-Straße).

Mädchen-Abteilung Übungsstunden jeweils am Montag von 20 bis

21.30 Uhr in der Landesturnanstalt (Eingang Wismarstraße).

Schülerinnen-Abteilung I (Westl. Teil der Karlsrufer) (Westlicher Teil der Mittelstadt, Südweststadt, Weststadt und Mühlburg)

Übungsstunden jeweils am Mittwoch von 15-18 Uhr in der Lessingstraße (Eingang Gabelsbergerstraße). Schülerrinnen-Abteilung II (Östlich der Karlsrufer) (Westlicher Teil der Mittelstadt, Südstadt und Oststadt) Übungsstunden am Mittwoch von 15 bis 18 Uhr in der Kant-Oberrealschule (Eingang Englerstraße).

Schwimmabende (Frauen, Mädchen und Schülerrinnen) Montags und Freitags von 20 bis 21.30 Uhr im Friedrichsbad (Raiserstraße).

Heil Hitler!

Damen-Kleinfaller-Abteilung Sonntags von 9-10.30 Uhr Schießen auf dem Schießstand des Badischen Kriegerbundes. (Zugangsweg: Ubo-Weg, Grabener Allee bis zum Schießstand.) Neuanmeldungen können in den jeweiligen Übungsstunden bei den Abteilungsleitern erfolgen. Parteizugehörigkeit ist nicht erforderlich.

Heil Hitler! NSDAP, Gruppe Karlsruhe ges.: Franke, Gruppenportefleier.

Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen, Gau Baden Fachgruppe Rechtspleger und Justizbeamte Am Sonntag, 21. Oktober, abends 8 Uhr, und Sonntag, 22. Oktober, vormittags 9 Uhr, in Reutbad a. d. S. Zusammenkunft und Tagung aller der Rechtsfachgruppe angehörenden Rechtspleger und Justizbeamten von ganz Süddeutschland. Oeffentliche Kundgebung im Beisein des Herrn Reichsjustizkommissars Dr. Franke.

Zur zahlreichen Beteiligung wird eingeladen. Je nach Beteiligung verbleibe Platz. Billiges Quartier und Verpflegung. Redebeginn: Mittwoch, den 18. Oktober, vormittags 9 Uhr.

Näheres bei den Bezirksleiterinnen und dem Untergruppenleiter, Hans-Thoma-Straße 7, Justizstiege, Zimmer 16, Fernruf: 5343. Heil Hitler!

Der Beauftragte des Gauführers: R. D. N. e. r.

Sprechstunden der Rechtsstelle beim Gau Baden! Nachdem die Geschäftsräume der Rechtsstelle beim Gau in das Wolff-Stier-Haus verlegt wurden, werden die Sprechstunden wie folgt festgelegt:

Vg. R. A. Dr. R. u. p. v. W. d. N., Freitag von 11 bis 12 Uhr Vg. Referendar Eisinger, Dienstag von 5 bis 6 Uhr Vg. Referendar Stulbe, Montag und Mittwoch von 5 bis 6 Uhr.

In besonders dringenden Fällen wird Zutritt auch außerhalb der Sprechstunden, jedoch nur nach Voranmeldung im Geschäftsraum, erteilt. Für Rechtsanträge sind aber die Kreisrechtsstellenleiter zuständig. Der Leiter der Rechtsstelle beim Gau Baden: ges.: R. u. p. v.

NS-Gaue-Ortsgruppe Bergbaun Die NS-Gaue-Ortsgruppe Bergbaun veranstaltet im Rahmen der Handwerker-Werkwoche am Sonntag einen Festzug mit anschließender Kundgebung. Der Festzug beginnt um 2 Uhr. Anschließend findet eine große öffentliche Kundgebung statt. Die gesamte Bevölkerung ist eingeladen. Redner: Ortsgruppen-Gaueführer Vg. Auf-Ruppurt. Heil Hitler!

Der NS-Gaue-Ortsgruppenführer: ges.: Schifferer.

Wahlung Ortsgruppenleiter! Laut Anordnung der Gaupropaganda-Abteilung haben sämtliche angelegten Versammlungen und Kundgebungen der Ortsgruppen und Zellpunkte des Kreises Karlsruhe einschließlich sämtlicher Organisationen der NSDAP zu unterbleiben. Richtlinien für die Tätigkeit der Ortsgruppen und Zellpunkte folgen in den nächsten Tagen.

Die für die ordnungsgemäße Abwicklung des Geschäftsverkehrs notwendigen Amtswalterfunktionen bleiben von dieser Anordnung unberührt. Heil Hitler! ges.: Schmitt, Kreispropagandaleiter.

NSDAP, Ortsgruppe Knippsdorf, Karlsruhe Die für Donnerstag, den 19. Oktober 1933, 8.15 Uhr, im Löwenrathen, Kaiser-Ballgasse, angelegte Zellensversammlung findet nicht statt. Der Ortsgruppenleiter: ges.: Karber.

NSDAP, Ortsgruppe Karlsruhe-Südwest Stadt, 18. Oktober, abends 8.15 Uhr, findet in der Süddeutschen Bier- und Weinstraße, Kaiser-Allee 61, eine Amtswalterprüfung statt. Erscheinen aller Amtswalter der Ortsgruppe ist Pflicht.

NSDAP, Kreis- und Ortsgruppe Karlsruhe Stefanmachuna Am Freitag, den 20. Oktober 1933, abends 8 Uhr, findet im Krieger-Blattner-Haus, Schützenstraße 16, eine wichtige Amtswalterprüfung statt. Für jeden Amtswalter der Ortsgruppe und des Kreises ist das Erscheinen Pflicht. Die Betriebsstellenleitung. Steteger.

Die Separatistenschlacht im Siebengebirge

Von Prof. Dr. Friedrich Grimm.

Anlässlich der zehnten Wiederkehr der Separatistenabwehrkämpfe am Rhein veröffentlichten wir aus dem in der Hanseatischen Verlagsanstalt, Hamburg, erschienenen Werk von Prof. Dr. Friedrich Grimm „Frankreich am Rhein“, das eine umfassende, dokumentarisch belegte Geschichte jener Zeit darstellt, und nach dem auch das demnächst zur Auf-führung gelangende Drama mit dem gleichen Titel von Dr. Cremers verfaßt wurde, nachstehenden Abschnitt.

Der Morgen des 16. Novembers zog herauf, der die Entscheidung bringen sollte. Als es hell wurde, meldeten Radfahrer, daß die Separatisten kämen. Man hatte die Front nicht weit genug nach Norden ausgedehnt. Der rechte Flügel der Verteidiger erwies sich als zu schwach. Am Butterweg kamen sie durch. Am nördlichen Fuß des Markthövel, wo der Weg aus dem Honnefer Wald in die Felder und Wiesen von Hövel einmündet, standen nur drei Mann als Wachen. Sie wurden von den plötzlich herankommenden Separatisten überrascht und gefangen genommen.

Es waren etwa achtzig Separatisten, die bei Hövel durchgebrochen waren und nun in dem oberen und mittleren Dorf und dem Dorfteil „In der Hardt“ wie die Wilden hausten. Sie erschlugen die Fenster und die Türen, durchsuchten alle Räume, stahlen Kleider, Schuhe, Fahrräder, Lebensmittel, Uhren und Schmuckstücken. Die Frauen und Kinder, die sich zitternd in die Keller, Schuppen und Ställe verkrochen hatten, holten sie heraus, stellten sie an die Wand und bedrohten sie mit den Waffen. Zwei alte Männer, Theodor Weinz und Gerhard Dahm, die sie im mittleren Dorf noch ange-

troffen hatten, schleppte sie ins obere Dorf, indem sie immerfort mit den Säbeln auf sie einschlugen. Im oberen Dorf stellten sie diese beiden Geiseln zusammen mit dem Jagdhüter Kraus auf die Straße in der Schutzlinie auf zum Schutz gegen etwa von oben kommende Abwehrkämpfer. In dem Ortsteil „In der Hardt“ ergriffen sie den einzigen Mann, den sie dort noch voranden. Dieser wurde an dem entgegengelegten Dorfe auf einen Holzhaufen in der Schutzlinie aufgestellt. Als der Erfolg schließlich heranfam, schossen die Sonderbündler selbst blindwütig auf die Geiseln ein. Der fünf- undsechzigjährige Theodor Weinz erhielt einen Schuß in den Unterleib und brach sofort zusammen. Er starb wenige Stunden später. Leonhard Kraus wurde mit einem wahren Kugelregen überschüttet und sank schließlich nieder von einem Schuß in den Arm und in die Lunge getroffen. Dahm erhielt schwere Säbelverletzungen.

Da nahte die Rettung

Die Kunde von dem Eindringen in Hövel hatte sich rasch verbreitet. An der Humberger Front erschien zuerst ein vierzehnjähriger Knabe aus Hövel und meldete atemlos und freudebeleg: „In — Hövel — sind — sie!“ Wer irgend entbehrlich war, stürmte nach Hövel. In kleinen Trupps kamen sie an; auch die Helfer aus dem Nachbarhöfem. Nach Jitenbach, das hinter dem Margaretenhof am Delberg liegt, Nonnenberg und Oberpleis, war zuerst der Notruf gedrungen. Überall in den rückwärtigen Gemeinden war jetzt wieder großer Alarm. In Oberpleis hatte der Bürgermeister Komp sofort einen jungen Mann zur

Warnung an alle Kraftfahrer!

Schon der erste kalte Morgen bringt Ihren Motor in Gefahr. Das Sommeröl — seiner Eigenschaften wegen bisher der sicherste Motorschutz — kann jetzt seine Aufgabe nicht mehr erfüllen. Sein Ver-sagen bei kaltem Wetter hat Folgen, über deren Ausmaß Ihnen die Reparatur-Rechnung keinen Zweifel mehr läßt. Deshalb ist rechtzeitiger Übergang zu einem dünnflüssigen Del notwendig. Ver-wenden Sie Standard Motor Del, auszuwählen nach dem Standard Motor Del-Katgeber. Sie schützen sich damit vor Enttäuschungen, Ärger und Kosten.

Jetzt ist es Zeit — gehen Sie über zu Winteröl! **STANDARD**



In das deutsche Handwerk

Anlässlich der Eröffnung der „Braunen Messe“ in Schneidemühl hielt der alte Vorkämpfer des Nationalsozialismus, Oberpräsident und Gauleiter Lubke, M.D.N. eine Eröffnungsrede, die infolge ihres programmatischen Inhalts auch als Geleitwort zur Eröffnung der Deutschen Handwerkswoche Bedeutung hat. (Die Schriftl.)

„Ich habe die Freude, Sie in stattlicher Anzahl beisammen zu sehen, um mit Stolz und Freude im nationalsozialistischen Geiste der Öffentlichkeit zu zeigen, was Sie geleistet haben und was Sie nun in schwerer Zeit anbieten als Erzeugnis Ihres Fleißes.“

Der älteste Stand unseres Volkes ist der Bauernstand, der nächste Stand das Handwerk.

Als der Bauer nicht mehr allein alle Bedürfnisse einer gesteigerten Kultur durch sich selbst befriedigen konnte, da wuchs das Handwerk aus dem Volkstreiben hervor. Und aus dem Handwerk wurden die Bewohner der Städte, wurde der Bürger, wurde der Träger einer großen Kulturperiode unserer Nation. Schon einmal kam in einer der Vorreden eine Erinnerung an Hans Sachs und an Arnoberg. Ich möchte das „Wort aus Hans Sachs“ gewissermaßen zum Leitwort unserer Braunen Messe machen, das Wort:

„Drum ehret mir die deutschen Meister“

Meine Volksgenossen! In den letzten 14 Jahren legte der Staat mehr Wert darauf, daß der Mittelstand zugrunde ging, daß die Zahl der gelernten Arbeiter abnahm und der ungelernete Arbeiter allmählich zur Mehrheit in unserem Volke heranwuchs. Sie wissen, wir ehren jede Arbeit, und wir ehren jeden Träger der Arbeit. Es ist unser fester Wille, die Volksgenossen, die ein Handwerk nicht erlernen konnten, den ungelerten Arbeitern wieder die Möglichkeit zu geben, in einem feinen Beruf den Inhalt ihres Lebens finden zu lassen. Es ist ein Unfug, wenn ein Staat es zuläßt, daß eine große Anzahl der Volksgenossen aus sozialer Not heraus überhaupt nicht dazu kommt, etwas zu lernen, sondern diese mit 14 Jahren gewissermaßen ihre Entwicklung schon beendet haben soll.

Nein, meine Volksgenossen, die Begeißelung des deutschen Menschen dauert im allgemeinen etwas länger.

Das deutsche Handwerk hat in einer wohl-durchdachten Organisation das Innungswesen geschaffen.

Und das ist von größter Bedeutung für das deutsche Innungswesen des Mittelalters, daß es jene Stufenleiter: Lehrling, Meisters, erdacht und durchgeführt hat, die dann

die hohe Blüte des deutschen Handwerks herbeigeführt.

Damals gab es noch keine stehende Deere. Die Innungen und Zünfte aber hatten eine ähnliche Erziehung durchgeführt. Keiner konnte Geselle werden, der nicht Lehrling gewesen war, keiner Meister, der nicht Geselle gewesen war. So haben das Handwerk und das Gewerbe den eigenen Nachwuchs herangezogen. Meine Meister von den verschiedenen Innungen, wenn man das Glück hat, im Kampf für Deutschland kreuz und quer durch Deutschland gekommen zu sein, und wenn man vor Denkmälern deutscher Kultur und Schaffensfreude steht, die aus der Vergangenheit heraus zu uns herübertragen, dann steht ebenbürtig neben jedem anderen Kulturträger unserer Nation das Deutsche Handwerk.

Auf der ganzen Welt gibt es keine größere Schmeidekunst als die des Deutschen Mittelalters.

Ich führe die Schmiedekunst nur an, weil uns in ihr am sinnfälligsten die große deutsche Kultur entgegentritt. Nehmen wir einen alten Rathauschlüssel in die Hand, dann wissen wir, daß das deutsche Schlosserhandwerk noch nie für irgend eine Schluderei oder eine Fabrik- und Dudenware war, sondern daß auch hier das Bestreben nach deutscher Kunstarbeit vorhanden war.

Meine lieben Volksgenossen aus Handwerk und Gewerbe! Die deutsche Geschichte wurde nicht nur in den Kabinetten der Fürsten gemacht, sie wuchs draußen auf dem Bauerlande und drinnen in der Handwerkerkuche und überall dort, wo sich der deutsche Mensch vor eine Aufgabe gestellt sah.

Das ist es ja, was der angeblich rätselhafte Nationalsozialismus löst. Wir sind gar nicht rätselhaft, und wir wollen auch nicht rätselhaft sein. Dadurch, daß wir jedem Deutschen eine Aufgabe stellen, haben wir ihn für uns gewonnen.

Der deutsche Mensch will nun einmal vor eine Aufgabe gestellt werden. Dann entwickelt er seine Kräfte, wie der Lehrling, der sein Gesellenstück machen soll, oder wie der Geselle, der an seinem Meistertisch schaffet. Meine lieben Meister, die früheren Regierungen haben politisch versagt. Ihr mühtet für ihre Fehler bluten, damit die rassistenden internationalen Kapitalisten auf eure Kosten das Geschäft machen konnten. Dadurch seid ihr ins Hintertreffen geraten. Ihr kamt dann auf die fonsische Idee, eine Partei zu gründen, damals die Wirtschaftspartei. Möge sonst jeder Handwerker-Meister auf seinem Gebiet sein, was ihr aber mit der Wirtschaftspartei gezeitigt habt, das war Fußarbeit. Das war dazu geeignet, unser Volk beschleunigt in den Abgrund zu führen.

Werkstückes haben. Damit ist aber auch das Märchen zerstört, daß Handwerksarbeit teurer sei, weil die Verbilligung durch die Maschine fehle. Wo die Maschine eine wirkliche Verbilligung herbeiführt, da bedient sich der Handwerker ihrer, wo sie die geistige Gestaltung des Werkstückes nicht erleben kann, da vernichtet er sie. Handwerksarbeit ist also Harmonie, Ausgleich zwischen Maschine und Hand, zwischen Verstand und Handfertigkeit.

Am guten Willen In Treue halten — Am kräftigen Neuen Sich stärken und trennen.

Das ist der Wahlspruch des Handwerkers.

Nicht „Qualitätsarbeit“ hat das Handwerk zu liefern — das ist ein verschwommenes Welschwort —, sondern Meistertarbeit. Verpflichtung der Volksgemeinschaft ist es daher, ihm Aufträge aller Art zu geben, um seine Fähigkeiten anzuwenden und entwickeln zu können.

So sind auch im Mittelalter die Kulturleistungen des Handwerks entstanden, nicht anders. Gebt dem Handwerker schwierige, nach Form und Technik einwandfreie Arbeiten in Auftrag, er wird sie liefern und sein Können steigern. Dann wird in möglichster vielen deutschen Werkstätten deutscher Schöpferkunst und Kulturwille immer aufs neue geschult, erhalten und weiterentwickelt. Und damit kann doch einmal am deutschen Völkchen die Welt neu sein und das Wort Wahrheit werden:

Das ist's ja, was den Menschen glückt und dazu ward ihm der Verstand, Daß er im innern Herzen spürt, Was er erschafft mit seiner Hand!

Deutsches Handwerk, deutsche Wertarbeit

Von Pa. Hans Endres, Geschäftsführer der Handwerkskammer Karlsruhe (Schluß.)

Hören wir, was unser hochverehrter Landsmann, der Meister der Farbe und des Ausdrucks, Hans Thoma, vor einigen Jahren über deutsche Handwerksarbeit geschrieben hat: „Ich verpöche mir aus jeder Beachtung der aus dem Volke herausstehenden Kunsttätigkeit Erfolge, wenn es auch nur als friedliches Element still und unscheinbar mitwirkt im Heilprozess, dem unser zerrissenes Vaterland doch wieder entgegenzugehen soll. Es ist mir, als ob das Handwerk ein iohannes Gerüst wäre, an dem sich die schönsten zarten Pflanze Kunst in die Höhe schlingen kann. Ich bin gern dabei, wo man das Handwerk auch in seiner Weisheit achtet. Es ist im deutschen Volke viel Begabung und Freude an künstlerischer, d. h. an guter Handarbeit. Diese Arbeit führt zum Frieden. Immer noch und unter allen Umständen gibt es Arbeiter, die ihr Werk zur eigenen Freude gut und schön machen.“ Ein schöneres Zeug-

nis für die Bedeutung handwerklicher Wertarbeit, eine bessere Anerkennung kann man sich kaum denken, sie gewinnt noch mehr, weil sie aus der Feder eines wirklich Berufsmenschen, eines wirklichen Künstlers kommt.

In das handwerkliche Erzeugnis ist weit mehr als in die technische Massenfabrikation die bodenständige Arbeit des einzelnen deutschen Menschen hineingewirkt, es ist also deutsche Arbeit in einem ganz besonderen Sinne.

Die Urzelle deutscher Wertarbeit ist die Werkstatt des Meisters

Dieser ist es, der den Nachhock knetet, formt, gestaltet, nicht zu einem kitschigen Erzeugnis von Eintagswert, sondern von dauerndem Wert. Gehen wir in unsere alten Bauernhäuser, sehen wir in die Häuser alten, schlichten, einfachen aber gediegenen Bürgerstums, dort sehen wir, dort stehen wir bewundernd vor alter Wertarbeit des Handwerkers.

Bei aller Anerkennung der Bedeutung der Landwirtschaft, des Bergbaues und der Industrie für die Unabhängigkeit und Freiheit der deutschen Volkswirtschaft und für die Erhaltung des deutschen Volkes, muß doch mit starkem Nachdruck hervorgehoben werden, daß sie alle nicht in dem starken Maße die Lebenshaltung und Lebensweise, ja das Seelenleben des deutschen Volkes beeinflusst haben wie das Handwerk. Das Handwerk hat den deutschen Dörfern und Städten Gesicht gegeben, hat die in aller Welt berühmte Wohnkultur geschaffen, hat in Burgen und Schlössern, in Rathäusern und Domen, in prächtigen Wohnhäusern das Geheimnis der deutschen Heimat in sich und fühlbare Form gebracht und schließlich die deutsche Seele mit unserem Gott vereint. Was wäre das deutsche Volk ohne sein Handwerk, und was wäre das deutsche Handwerk ohne das Kulturstreben und den Schöpfergeist seines Volkes!

Selbstverständlich ist heute handwerkliche Wertarbeit nicht immer nur Handarbeit. Auch der Handwerker bedient sich der Maschine, er muß es, will er sich nicht dem Fortschritt versagen. Mag sich der Handwerker aber auch der Maschine bedienen, immer wird sein Erzeugnis den Stempel seines persönlichen Könnens, Geschmacks und Denkens tragen. Diese persönliche Note ist es, die sein Erzeugnis so wertvoll macht gegenüber der Massenware der Industrie. Nur auf hohe Qualität reiner Handarbeit kann das Handwerk seine Daseinsberechtigung nicht begründen. Diese Zeiten sind vorbei.

Im Persönlichkeitswert liegen die Vorzüge deutscher Handwerksarbeit.

Gegen diesen Raubzug auf den Persönlichkeitswert der Arbeit wendet sich das Handwerk. Wir verdienen den Namen Menschen nicht, wollten wir alles individuelle Gestalten der Hand, das uns triebhaft im Blute liegt, verkümmern lassen.

Der Handwerker ist also nicht, wie heute noch vielfach angenommen wird, ein Feind der Maschine, er ist nur nicht Sklave der Maschine, er macht von ihr nur vernünftigen Gebrauch, er wendet sie da an, wo der Arbeitsprozeß einfach ist, stets will er aber die geistige Leitung bei der Bearbeitung des

Arbeitergruß an das deutsche Handwerk

Von Hans Wollersdorfer, M.D.N., Verbandsleiter des Deutschen Arbeiterverbandes des Nahrungsmittelgewerbes

Am 1. Mai dieses Jahres erlebten wir die Ehrung des deutschen Arbeiters und der deutschen Arbeit in einem Umfang, der die gesamte Welt aufhorchen ließ. Vor wenigen Wochen erlebten wir ein Erntedankfest und damit verbunden eine Ehrung des deutschen Bauernstandes durch das gesamte Volk, wiederum in einem bis dahin nicht gekannten Ausmaß. Gekrönt unserer nationalsozialistischen Parole, im schaffenden Menschen aller Berufsstände wieder den inneren Stolz zu wecken, ihn zur Pflichtenfüllung dem Stand und damit der Gesamtnation gegenüber zu erheben, rüsten wir gegenwärtig zur kommenden Deutschen Handwerkswoche. Wir können heute schon vorauslagen, daß auch diese Handwerkswoche, dank der Initiative und Unterstützung der Reichsregierung, wiederum vom ganzen deutschen Volk unterstützt und gefeiert, ebenfalls ein voller Erfolg werden wird.

Auch die Arbeiterverbände grüßen in diesen Tagen das deutsche Handwerkertum. Es ist ein großer Unterschied zwischen den freien Gewerkschaften von einst und den Verbänden von heute. Während die Gewerkschaften von gestern mit ihrer Lehre des Klassenkampfes den Lehrling und Gesellen vom Meister und Meisterhaus zu trennen versuchten, erziehen wir die uns anvertrauten Volksgenossen zum Gemeinschaftsgeist, zur Volksgemeinschaft.

Der Segen, der aus dieser nationalsozialistischen Erziehung und Lehre fließt, kommt sowohl dem Lehrling und dem Gesellen als auch dem Meister und mit diesen der Gesamtnation zugute. Es wird niemand behaupten können, daß im nationalsozialistischen Staat von heute der Lehrling und Geselle als Ausbeutungsobjekt oder als Menschen zweiter Klasse behandelt wird, wie das früher so häufig der Fall war. Einerseits machen die heutigen Arbeiterverbände stärker als die früheren Gewerkschaften über die Rechte der in ihrem Verband organisierten Volksgenossen, andererseits hat er-

freulicherweise auch in den Kreisen der Meister aller Berufe nationalsozialistischer Geist bereits seinen Einzug gehalten. Gewiß ist da und dort noch mancher Mangel zu beseitigen, aber dank unserer Erziehungsarbeit wird das gegenseitige Sichvertrauen weiter fortgeschritten zum Segen beider Teile.

Treffende Worte hat der Führer eines Handwerkerverbandes vor einigen Tagen in einer Geschäftsversammlung gefunden. Mögen sie bald Gemeingut aller Handwerksmeister werden. Er sagte: „Weil wir im Gesellen von heute den Meister von morgen sehen, deshalb wollen wir ihn stets als Kollegen behandeln!“

Die Handwerks-Ehrenwoche wird so dem gesamten Handwerkertum den Beweis liefern, daß es der nationalsozialistischen Regierung, und damit dem nationalsozialistischen Staat, wirklich ernstlich darum geht, ihn wieder zu heben und ihn wieder zur Blüte zu bringen. Es soll der alte Spruch wieder wahr werden, daß „ein ehrsam' Handwerk goldenen Boden hat“.

Wie war es dagegen im Parteienstaat von gestern? Jede Partei hüllte um die Stimme des Handwerkers, ja, die ehemalige Wirtschaftspartei gebärdete sich so, als wäre sie allein berufen, die Belange des Handwerkertums zu vertreten. Und der Erfolg? Der Handwerkertum hat ihn am eigenen Leibe zu spüren bekommen.

So, wie wir nach der nationalsozialistischen Revolution den Arbeiter- und Bauernstand, den Stand der Berufsbeamten usw. wieder herausgehoben haben, so wollen wir uns auch besonders des deutschen Handwerkertums annehmen, der eine stolze Tradition hinter sich hat und an dessen Wiedererblühen nicht nur er selbst, sondern die gesamte Nation interessiert ist. So sollen unsere Wünsche zur kommenden Deutschen Handwerkswoche ausklingen in dem alten Spruch:

„Gott schütze ein ehrsam' Handwerk!“

Wir besiegen die Not!

Wir stehen vor einem harten Winter, der alle Kraft des Staates und jedes seiner letzten Glieder fordert. Es ist uns gelungen, durch den Sieg des nationalsozialistischen Staatsgedankens das Chaos abzuwenden. In kurzer Zeit konnten über zwei Millionen Schaffender aller Stände wieder in den Arbeitsprozess eingeleitet werden. Ein Teil des großen Wertes ist so geschafft, aber immer noch steht das graue Heer der Arbeitslosigkeit, zwar bezimert, aber noch nicht geschlagen, als das furchtbare Erbe, das der neue Staat aus der Vergangenheit übernehmen mußte.

Rein Volksgenosse darf diesem Winter mit Sorgen entgegengehen, geschweige denn Hunger und Not leiden, alle müssen wir zusammenstehen in einer einzigen großen Kameradschaft, in dem Bewußtsein, daß jedes Opfer des Einzelnen dem Ganzen weiterhilft und daß wir durchhalten müssen, fest und unerschütterlich, bis die Arbeitsbeschaffungs-politik des neuen Staates sich voll auswirken kann.

Unser Staat unterscheidet sich von den vergangenen Staatsgebilden, daß er sich nicht begnügt, einen großen Apparat zu verwalten, sondern daß er mit allen Mitteln schafft und Gelegenheit bietet zur Arbeit am Ganzen und für Alle.

Eines der Mittel im Kampf gegen Hunger und Not sind die großen Veranlassungen in allen Gauen des Reiches, die vielleicht manchmal den Ruhestehenden und Unwilligen den Gedanken einflößen könnten, Deutschland brauche sich an Festen und Feiern. Hier handelt es sich um einen großen und nicht zu unterschätzenden Teil des umfassenden Arbeitsbeschaffungsmerkes und kein Stand und kein Gebiet wird dabei vergessen. Heute sind es die Bauern und morgen die Handwerker, Tausende strömen dabei zusammen, schaffen Arbeit und Verdienst, helfen mit zur Belebung der Wirtschaft und Nord und Süd, Stadt und Land lernt sich wieder kennen, kommt zusammen und fühlt und empfindet gemeinsam und begreift und erlebt die große Gemeinschaft, deren einziger und geschlossener Wille erst die Vorbedingung zu jeder großen Aufgabe schafft, denn hier ist ungeheuer vieles nachzuholen und nachzuhelfen angesichts der Jahre voll Haß und Zwielicht, und hier schauen die Hunderttausende von den einsamen Höfen und Dörfern und Flecken erst die Größe und das Werden des neuen, ihres Staates.

Das nationalsozialistische Winterhilfswerk gibt den sachlichen Beweis für das neue Denken unseres Volkes täglich in all den großen und kleinen Spenden und Gaben. Wer aber glauben möchte, im einmaligen Kleinen Opfer seine Pflicht erfüllt zu haben, der gehört im Vergen nicht zu uns, denn der hat unsere Vergangenheit, der hat unsere Tradition vergessen, die sich gründet auf jenem Kampf, auf jenem immer neuen, immer wieder erfüllten Opfer in Blut und Tod der braunen Soldaten unserer Bewegung. Unseren Weg zum Sieg dürfen wir niemals vergessen, keinen Toten und keinen Verwundeten, soll die Zukunft Deutschlands in ihrem Sinne, im Sinn der nationalsozialistischen Idee gestaltet werden.

Der unterirdische Gang

„Generalappell der Brandstifterkolonne“ und ähnliche Braunschweiger in der Dienstagsverhandlung

Berlin, 17. Oktober.

Die Verhandlung beginnt kurz nach 10 Uhr. Senatspräsident Bünger macht zunächst Mitteilung über den plötzlichen Tod des niederländischen Generalkonsuls in Leipzig, Anobel, der der Verhandlung fähig beigewohnt hat. Der Senat bedauert von Herzen das Hinscheiden dieses ausgezeichneten objektiven Mannes.

Oberreichsanwalt Dr. Werner nimmt dann Stellung zu den Beweisunterlagen des Verteidigers der bulgarischen Kommunisten, Rechtsanwalt Leichter, wobei er auf die Vernehmung mehrerer Zeugen keinen Wert legt.

Als erster Zeuge wird der Postkassierer Willi Otto vernommen, der am Abend des 27. Februar seinen üblichen Gang durch das Reichstagsgebäude gemacht hat, um die Briefkästen zu leeren.

Otto machte seine Runde, ohne etwas Auffälliges zu bemerken.

sicht über alle technischen Angelegenheiten hat. Der Zeuge soll sich insbesondere darüber äußern, ob es möglich war, daß von der Kasse die Brandstiftung allein ausführen konnte. Er gibt zunächst über die Belüftungsverhältnisse im Reichstag eingehende technische Anskünfte. Im übrigen hat auch er keine Veranlassung gehabt, das ihm unterstehende Betriebspersonal vorzeitig nach Hause zu schicken. Ebenso hält er es im Zusammenhang mit Vorhalten, die ihm Rechtsanwalt Dr. Sad aus dem Braunschweiger macht, daß im Keller Kisten mit Brandmaterial heimlich untergebracht worden wären.

Oberreichsanwalt Dr. Werner nimmt dann die Frage des Verteidigers auf, ob das Personal des Zeugen zuverlässig gewesen sei, oder man ihm vertrauen könnte, daß es einen Verkehr von fremden Leuten durch den sogenannten unterirdischen Gang unterstülzte.

„Das halte ich für vollständig ausgeschlossen.“

Der Zeuge hat in dem unterirdischen Gang nichts Auffälliges bemerkt. Er hat keinen Verdacht gegen bestimmte Personen. Er hat keinen Beamten beurlaubt und stellt im übrigen fest, daß jemand, der in diesem unterirdischen Gang läuft, in der Pförtnerloge des Reichstagspräsidentenhauses gehört werden muß, besonders abends.

Rechtsanwalt Dr. Sad: Am Sonntag vor dem Brand soll ein „Generalappell der Brandstifterkolonne“ stattgefunden haben (Weiterkeit). Braunschweiger!

Zeuge: Davon habe ich nichts bemerkt. Auch eine SS-Wache, die angeblich 20 Mann stark im Hause des Reichstagspräsidenten gewesen sein soll, habe ich nicht gesehen.

Landgerichtsdirektor Parrinius stellt abschließend fest, daß am 27. Februar der Reichstagspräsident überhaupt nicht in diesem Palais gewohnt hat.

Dann kommt Oberreichsanwalt Werner zu Ausführungen über das Braunschweiger zurück, an deren Schluß er die Ladung u. a. auch des Ministerpräsidenten Goering und des Reichsministers Dr. Goebbels beantragt. Er führt u. a. aus: „Es ist ja heute schon von dem unterirdischen Gang gesprochen worden. Wir kommen damit zu einem Komplex, der in dem Braunschweiger eine erhebliche Rolle spielt. Wir haben schon am letzten Samstag

Zwei Lügen dieses Buches zur Strecke gebracht

Die eine, daß der Ministerpräsident die Reichstagsbeamten vorzeitig nach Hause geschickt hätte, um lästige Zeugen des Vorhabens beiseite zu schaffen und die zweite, größere Lüge, daß der Oberbranddirektor verschiedene Äußerungen gemacht hätte, u. a. die, daß die Feuerwehre zu spät alarmiert worden sei, so daß SM. früher dagewesen sei. Ferner, daß der Ministerpräsident Maßnahmen zur Feuerbekämpfung verhindert hätte und schließlich, daß größere Mengen Brandmaterials in den Reichstag geschafft worden seien.

besondere auch über die damalige politische Lage.

Der Vorsitzende verkündet dann folgenden bereits kurz gemeldeten Gerichtsbeschluss:

Den Beweisunterlagen des Oberreichsanwalts wird stattgegeben. Es werden als Zeugen geladen: Heines, Schulz und Graf Helldorf, ebenso die beiden von ihm genannten Minister: Ministerpräsident Goering und Reichsminister Dr. Goebbels.

Das Telegramm des Polizeipräsidenten Heines Rechtsanwalt Dr. Sad: Zu Beginn unseres Prozesses in Leipzig war ein Telegramm vom Polizeipräsidenten Heines aus Breslau eingetroffen, in dem er mitteilt, daß er vom 26. Februar bis Anfang März verreist war. Ich bitte den Senat, in Erwägungen einzutreten, ob es nicht zweckmäßig erscheint, in Anlehnung an den Beweisanspruch des Oberreichsanwalts auch diejenigen Zeugen zu laden, die über den mehrtägigen Aufenthalt des Polizeipräsidenten Aufschluß geben können. Weiter ist am zweiten Verhandlungstage ein Brief von Oberleutnant Schulz eingegangen mit der Mitteilung, daß er damals krank gelegen habe. Nun wird gerade Schulz

in der Emigrantenpresse

als notorischer Lügner hingestellt. Es steht also bevor, daß, selbst wenn Schulz hier er-



Die Grundsteinlegung des Denkmals der Abwehr gegen die Separatisten. Der Reichspropagandaminister begibt sich auf den Hegelberg bei Honnef

scheint, man hinterher sagt: Der Mann schwört jeden Eid. Daher bitte ich zu bedenken, ob man nicht gleich schon anordnet, daß im Zusammenhang mit Schulz auch geladen werden:

1. der Arzt, der Schulz behandelt hat mit der Aufgabe, sein Krankenbuch mitzubringen.
2. das Personal des Arztes, das bei der Behandlung dabei war,
3. diejenige Stelle, bei der Schulz krank gelegen hat.

Oberreichsanwalt Dr. Werner erwidert, er habe abschließlich seinen Beweisanspruch nicht so weit gezogen, weil er keinen Grund habe, an der Glaubwürdigkeit der genannten Zeugen zu zweifeln.

Er habe keine Bedenken, daß diese Beweise erhoben würden.

Rechtsanwalt Dr. Sad erklärt: Ich von mir aus zweifle nicht an der Glaubwürdigkeit der

genannten Zeugen. Ich habe das feste Vertrauen, daß diese Zeugen es mit der Heiligkeit des Eides ebenso ernst nehmen, wie wir alle. Aber ich habe das größte Mißtrauen gegen die Mentalität im Ausland, die immer wieder mit denselben Gerüchten kommt und immer wieder in offenen oder anonymen Briefen sagt: Solche Beweisunterlagen müßten gestellt werden.

Der Vorsitzende gibt bekannt, daß auch die vom Rechtsanwalt Dr. Sad weiter genannten Zeugen geladen werden und sobald wie möglich vor Gericht erscheinen sollen. Die Entscheidung über den Antrag des Angeklagten Dimitroff soll Mittwoch vormittag verkündet werden.

Die Verhandlung wird dann auf Mittwoch vormittag vertagt.

Hausdurchsuchung im Priesterhaus

Versteckte Klingelanlagen, Waffen und Geheimfächer

München, 17. Okt. Der Polizeibericht meldet: Wie bereits gemeldet, wurde vor einiger Zeit in einem Münchener Priesterhaus an der Sendlingerstraße eine kommunistische Redaktionsstube ermittelt und ausgehoben. In einem Nachtragsbericht der bayerischen Politischen Polizei wurde betont, daß sich Sachlage kaum anzunehmen ist, daß sowohl der Hauseigentümer als auch die Einwohner von dem Vorhandensein dieser kommunistischen Brutstätte irgendwelche Kenntnis hatten.

Die von der bayerischen Politischen Polizei weiter gemachten Feststellungen begründeten den Verdacht, daß sich in den Räumen dieses Priesterhauses noch weiteres illegales KPD-Material befindet.

Um eine restlose Klärung der ganzen Angelegenheit herbeizuführen, wurde am 14. Oktober vormittags durch Beamte der Politischen Polizei und unter Beiziehung von SS, das gesamte Priesterhaus einer gründlichen Durchsuchung unterworfen. Tatsächlich wurde noch zahlreiches, für die Politische Polizei besonders interessantes kommunistisches Material vorgefunden und beschlagnahmt.

In der Speicherbibliothek des Priesterhauses wurde

eine Buchtrappe

entdeckt, die unauffällig in eine Bücherreihe eingeordnet war und in deren Hohlraum sich das Manuskript für eine illegale kommunistische Zeitschrift, ferner der Entwurf einer Ausgabe der kommunistischen „Neuen Zeitung“ befanden. Außerdem wurde noch weiteres kommunistisches Material, darunter eine Anzahl noch unbefriedigter Matrizen vorgefunden. Weiterhin wurde eine versteckte Klingelanlage entdeckt, die vom Hofe des Priesterhauses in die ehemalige Redaktionsstube der KPD-Südbayern führte und den bereits festgenommenen Hochverräter als Alarmanlage diente.

Schließlich wurden noch in dem Priesterhaus vorgefunden und beschlagnahmt ein Infanteriegewehr, ca. 50 Schuß Pistolenmunition, militärische Ausrüstungsgegenstände und in einer

Sakristei 12 neue Zeltbahnen. Ob es sich hierbei ebenfalls um kommunistisches Eigentum handelt, muß erst noch geklärt werden.

Im Keller eines Pariser Mietshauses

Gasrohr geplatzt

25 Menschen schwer verletzt

Paris, 17. Okt. Eine folgenschwere Gasexplosion, bei der etwa 25 Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden, ereignete sich im Keller eines Mietshauses in der Mitte der Stadt. Zwei Lebensmittelgeschäfte, die sich rechts und links von der Eingangstür des Hauses befanden und die zurzeit der Explosion voller Kunden waren, wurden durch die Explosion fast vollkommen zerstört. Der Fußboden wurde aufgerissen und die Kunden stürzten zum größten Teil in den darunter liegenden Keller.

Die Fenster Scheiben des Gebäudes und anderer umliegender Häuser gingen in Trümmer. In den Geschäften selbst wurde alles vollkommen zerstört. Die Feuerwehre und die Polizei trafen kurz nach der Explosion an der Unglücksstelle ein und begannen sofort mit den Rettungsarbeiten. Etwa 25 Personen, von denen einige lebensgefährliche Verletzungen erlitten hatten, mußten in das Krankenhaus übergeführt werden. Die Ursache der Explosion ist auf das Platzen eines Gasrohres zurückzuführen. In dem Keller waren Arbeiter mit der Ausbesserung eines Wasserrohres beschäftigt und trafen beim Aufreißen des Bodens mit der Spitzhacke verheerend das Gasrohr.

In den Stromschnellen des Flusses Min

5000 Soldaten ertrunken

London, 17. Okt. 5000 chinesische Soldaten sind nach einer Meldung aus Schanghai bei der Ueberquerung des Flusses Min ertrunken. Sie wollten während eines Kampfes gegen feindliche chinesische Truppen den Fluß mit selbstgebaute[n] Floßen auf Delbehältern überqueren. Die Floßen wurden jedoch von den Stromschnellen erfasst und zertrümmert, so daß die Soldaten in den Fluten umkamen.

Wo war der Schleicher?

Zwei weitere Aufrufe erfolglos

Der Amtsgeselle Kohls, der seit über 20 Jahren an der Garderobe am Portal 2 Dienst getan hat, hat zehn Minuten vor 20 Uhr die Garderobe des Abgeordneten Torgler bemerkt. Er rief auf Zimmer 9a an. Es meldete sich niemand und auch ein zweiter Anruf war ergebnislos. Ebenso hatten zwei Aufrufe nach dem Nebenzimmer 9b keinen Erfolg. Ein Beichtzeichen kam auch nicht. Als er den Hörer noch in der Hand hatte, kam in der Garderobe während des letzten Anrufes ein Anruf an, den der Fahrstuhlführer abnahm. Es sollte die Garderobe Torglers heraufgebracht werden. Das ist auch geschehen. Um 20 Uhr war der Fahrstuhlführer wieder unten.

Betriebsingenieur Risse sagt aus

Es wird dann der Betriebsingenieur Heinrich Risse als Zeuge vernommen, der die Auf-

Als Zeugen geladen

Goebbels, Goering, Heines, Schulz und Helldorf

In dem Braunschweiger wird ohne den Versuch eines Beweises die Behauptung aufgestellt, daß durch den unterirdischen Gang unter Führung von drei Personen, nämlich des Polizeipräsidenten Heines-Breslau, des Oberleutnants Schulz und des Polizeipräsidenten Graf Helldorf-Potsdam SM-Abteilungen in den Reichstag eingebracht seien und dort den Brand angelegt hätten.

Es folgte dann der bereits gemeldete Antrag, den Polizeipräsidenten Heines-Breslau, den Oberleutnant Schulz und den Polizeipräsidenten Graf Helldorf, weiter den preussischen Ministerpräsidenten Goering und den Reichsminister Dr. Goebbels als Zeugen zu laden.

Der Oberreichsanwalt fährt fort: In dem Braunschweiger wird das Unerhörte behauptet, ohne den Versuch, einen Beweis dafür zu führen, daß Reichsminister Goebbels als der intellektuelle Urheber und der preussische Ministerpräsident ebenfalls als Urheber des Brandes und Mitdurchführer gegolten habe. Ich glaube, es ist Pflicht, wenn solche unerhörten und unbewiesenen Verdächtigungen in die Welt gesetzt werden, daß man auch diesen Herren die Möglichkeit gibt, sich über alle in diesem Zusammenhang stehenden Vorgänge zu äußern. Ins-

Die Aufrüstung der Seemächte

Die Mächte in Genf versuchen ihre moralische und formal-juristische Schwäche dadurch zu verdecken, daß sie ständig von einer angeblichen deutschen Aufrüstung sprechen. Mit völliger Aus der Luft gegriffenen und in ihrer Durchsichtigkeit lächerlichen Behauptungen sucht man Deutschland vor der Welt zu diffamieren. Deutschland hat seinen Friedenswillen bisher nicht nur mit Worten, sondern durch Taten bewiesen.

Die Vertreter der hochgerüsteten Mächte und besonders Frankreichs ergingen sich stets nur in scheinheiligen und schwülstigen Proklamationen, denen keine Taten folgten und deren einziger Sinn und Zweck es war, den wahren Sachverhalt zu verschleiern und eine wirkliche Abrüstung zu hintertreiben. Meisterhaft hat es die groß angelegte und rücksichtslose französische Propaganda verstanden, die Aufmärsche der SA. und die harmlosesten Pfadfinderübungen, wie sie bei der Jugend aller Länder üblich sind und die rein innerpolitischen volkserzieherischen Zwecken dienen vor aller Welt als kriegerische Handlungen zu brandmarken. In unverantwortlichster Weise suchte die französische Propaganda darauf die machtpolitischen Bestrebungen Frankreichs Kapital zu schlagen.

Die Diplomaten in Genf täten besser daran, sich einmal mit den Zahlen ihres eigenen Aufrüstungsprogrammes und vor allem mit den riesigen Aufrüstungsarbeiten Frankreichs zu beschäftigen, bevor sie über die rein innerpolitischen Maßnahmen eines anderen Landes ein derart ungerechtfertigtes Geschrei anstimmen. Während man in Genf die Verhandlungen mit Diskussionen über formale Nichtigkeiten aufhält, werden täglich neue raffinierte Kriegsmaschinen in Auftrag gegeben, neue riesige Kampfschiffe auf Kiel gelegt. Dies ist die Begleitmusik zu den hochtrabenden Friedensreden, die die Vertreter aller der Staaten in Genf halten, die es sich zur höchsten Ehre anrechnen im Kielwasser der französischen Machtpolitik zu segeln.

An dieser Stelle sollen nur einmal die Zahlen der Seeausrüstung genannt werden, die um so interessanter sind, als gerade die Staaten, die ihrer Natur nach keine See- sondern Landstaaten sind dabei die höchsten Rüstungsziffern aufweisen. Nach einer amtlichen englischen Feststellung betrug die Zahl der am 1. Februar 1933 in Bau befindlichen Kriegsschiffe für:

das britische Weltreich	51
für die Vereinigten Staaten	17
für Japan	15
für Italien	38
für Frankreich	61
und für Deutschland	3.

Die drei deutschen Neubauten sind bekanntlich ganz kleine, nach dem Versailler Vertrag erlaubte Erprobungsboote, die gegenüber den großen Deutschland verbotenen Schlachtschiffen, die

ausschließlich von den anderen Staaten erbaut wurden, keinerlei Kampfwert besitzen.

Darüber hinaus haben die Hauptseemächte weitere umfangreiche Flottenbauprogramme aufgestellt. England plant den Bau von 25 neuen Kreuzern, von jährlich 15 bis 18 Zerstörern und zahlreicher neuer Unterseeboote. Die Vereinigten Staaten von Amerika beabsichtigen in den kommenden 3 Jahren 4 neue Kreuzer, 20 Zerstörer, 4 Unterseeboote, 2 Kanonenboote und 2 Flugzeugmutterchiffe zu bauen.

Diese Zahlen sprechen für sich. Sie sind der einzig wahre Zeuge für den Abrüstungs-willen der anderen. Diese Aufrüstungspläne, die sich aus den amtlichen Feststellungen der betreffenden Mächte selbst klar und deutlich ergeben, sprechen dem Gedanken der Abrüstung geradezu Hohn, zumal sie auf Grund und im Rahmen des Washingtoner Abkommens durchgeführt wurden, das ja bekanntlich zur Rüstungsbeschränkung abgeschlossen wurde.

Wie sehr es bei diesem Abkommen weniger auf eine Rüstungsbeschränkung als vielmehr auf die Verhinderung einer weiteren Aufrüstung ankam, zeigt schon die folgende Tatsache. Frankreich hat bei seiner Aufstellung der Effektivbestände der Flotte jedes alte, längt außer Dienst gestellte Kriegsschiff angegeben, da nach dem Plan des Abkommens nicht der Bau

von Ersatzschiffen, sondern nur der Bau von weiteren über dem angegebenen Effektivbestand hinausgehenden Kriegsschiffen auf ein gewisses Maß beschränkt werden sollte. Damit hat sich Frankreich von vornherein die Möglichkeit geschaffen, die alten und außer Dienst gestellten Kriegsschiffe durch die modernsten und mit allen Errungenschaften neuester Kriegstechnischer Erfindungen auszustatten. Dieser Umstand ist von Frankreich in vollstem Ausmaße ausgenutzt worden und heute noch wird fieberhaft an dem Ausbau und der Modernisierung der französischen Flotte gearbeitet. Diese reißlose Arbeit seines öffentlichen Nachbarn hat auch England zu eifriger Tätigkeit angeregt.

Angesichts dieser Tatsache wirkt es lächerlich, wenn gerade diese Staaten nach Genf ziehen, um dort vor der Weltöffentlichkeit für ihre gefährdete Sicherheit plädieren zu wollen. Noch einmal ist jetzt in Genf den Großmächten Gelegenheit gegeben, ihre Aufrüstung und ihre Mitarbeit an der Aufrechterhaltung des Friedens unter Beweis zu stellen. Das Schlagwort von einer „Aufrüstung Deutschlands“ ist zu abgegriffen, als daß es noch einmal irgendeine Wirkung haben könnte, und die Forderung Deutschlands ist klar und deutlich. Wir wollen keine Aufrüstung, sondern Gleichberechtigung und Abrüstung der hochgerüsteten Staaten.

Es dämmert!

Deutsch-jüdische Flüchtlinge machen sich unbeliebt

Als die deutsche Revolution sich ganz im Rahmen der Gesetze gegen gewisse fremdländische Elemente wandte, die die deutsche Gastfreundschaft mißbraucht hatten, erhob man im Auslande seine Zunge für die „armen Verfolgten“, ohne auch nur ein einziges Mal auf die deutschen Beweggründe einzugehen. Man verteidigte, ohne die Anklage zu kennen, man verurteilte, ohne den Beschuldigten zu hören.

Was wußte man denn von der tiefen Abneigung des deutschen Volkes gegen jene jüdischen Literaten, die alles das, was dem deutschen Menschen heilig und verehrungswürdig gilt, mit Schmutz und Kot beswarzen, was wußte man von der Empörung über jene jüdischen Eindringlinge, die da glauben, durch Methoden, die jedem ehrlichen Geschäftsgewerbetreibenden Hohn sprachen, das deutsche Volk auszulangen zu können, und die sich überall da hineinzu-drängen suchten, wo sie nicht gerufen waren. Ausschüsse und Kommissionen bemühten sich in den verschiedensten Ländern um die Unterbringung der sogenannten deutschen Flüchtlinge. Selbst der Völkerverbund mußte zu dieser Komödie herhalten.

Jedoch heute schon beginnt es allmählich, besonders da, wo sich die „deutschen“ Flüchtlinge in größerer Anzahl heimisch gemacht haben, zu dämmern. In Elsaß-Lothringen wehren sich die Stimmen, die sich gegen einen dauernden Aufenthalt dieser ungeliebten Gäste wehren. Selbst die französischen Chauvinisten, die sich anfänglich von dem Zugang eines wirklamen Unterstützung ihrer Deutschenherren versprochen, wenden sich von jenen Elementen ab, die jetzt die französische Gastfreundschaft ebenso mißbrauchen, wie bisher die deutsche. Bei der schlechten Wirtschaftslage empfindet man die Konkurrenz besonders unangenehm. Bezeichnend für die eifersüchtigen Verhältnisse ist ein Fall in Metz. Dort haben fünf jüdische Flüchtlinge ein Einheitskleidgeschäft aufgenommen. Sie drapierten ihren Laden mit den französischen Farben und brachten ein Schild an mit der Aufschrift „Maisons essentielles francaises“ (echt französisches Geschäft). Mit diesem und ähnlichen Fällen hat sich schon die Straßburger Handelskammer beschäftigt und Schritte dagegen in Paris unternommen.

Durch ihr unangenehmes und aufdringliches Verhalten haben sich diese Flüchtlinge bereits die Abneigung weiterer eifersüchtiger Kreise zugezogen. Man wird hier jetzt vielleicht auch mehr Verständnis für die deutsche Haltung in dieser Frage haben. Es ist nur gut, daß diese in Deutschland unmöglich gewordenen Leute selbst ungewollt zur Aufklärung beitragen.

Das Programm von Rehl

Karlsruhe, 17. Oktober. Der Gebietsführer der Hitlerjugend teilt mit:

Für den großen Reher Grenzland aufmarsch ist nunmehr das Programm fertiggestellt. Es nimmt für die örtlichen Gruppen und für die Reher Bevölkerung am 21. Oktober seinen Anfang. An diesem Tag finden folgende Veranstaltungen statt:

- 17 Uhr Einweihung des Robert Wagner-Panels.
- 18 bis 19 Uhr Standkonzert am Marktplatz.
- 20 Uhr Grenzlandfester, 21 Uhr Großes Feuerwerk, Zapfenstreich.
- Die auswärtigen Teilnehmer treffen mit 12 Sonderzügen am Sonntag, den 22. Oktober, vormittags 9 Uhr ein. Für den Sonntag ist folgendes Programm vorgesehen:
- 9 Uhr 10 Aufmarsch der HJ. auf den Ringwiesen.
- 10 Uhr: 1. Weihe sämtlicher Gefolgschafts-fahnen des Gebietes Baden der Hitlerjugend durch Gebietsführer Kemper.
- 2. Reichskatholik Robert Wagner spricht.
- 3. Anmarsch der Hitlerjugend.
- 4. Vorbeimarsch vor den Führern.
- 13 Uhr: Mittagessen, 14 Uhr 30 Ausstellung der Trachtengruppen.
- 15 Uhr: Trachtentanz, 16 bis 17 Uhr Standkonzert und Volkstänze auf dem Marktplatz.

Heil Hitler!

Die vertagte Ratlosigkeit

Genf, 17. Oktober. (Bericht unseres Genfer Sonderkorrespondenten.)

Die heutige Sitzung des Hauptausschusses brachte das von uns angekündigte Ergebnis, die Vertagung.

Biel Volk hatte sich eingefunden, um dieser Sitzung beizuwohnen und sich davon zu überzeugen, daß mit der bisher angewandten Praxis aller Konferenzen auch dieses Mal nicht gebrochen werden soll. Die wirklich lebendige Erklärung Henderson an Deutschland ein privates Telegramm des Herrn Henderson, nicht aber eine offizielle Verlautbarung der Konferenz sei. Die bisherige Haltung Englands und Frankreichs hat auch die Staaten verknüpft, auf die England und Frankreich sicher zu rechnen zu können glaubten.

Die ganze Tagung steht im Zeichen der letzten Verlegenheit und Ratlosigkeit. Es war kein erbebendes Schauspiel, als man den dritten Tag, der als einziger übrig blieb, nachdem man sich nicht dazu durchringen konnte, ein heiliges Spiel zu treiben, nämlich das weltliche Geschehen in Genf zu beenden und erst einmal die Zeit zum Überlegen zu finden.

Mit der Vertagung haben besonders die englische und französische Regierung die Wichtigkeit des deutschen Schrittes anerkannt, denn in diesem Falle konnten sie Deutschland ja nicht als den Verantwortlichen abstellen, da die noch im Völkerverbund verbliebenen Staaten ja ihre eigene Aufrüstung zu behandeln hatten, die durch die Vertagung Rückschlüsse einstellt wurde, so daß sie diese eigene Aufrüstung nicht einmal zu behandeln vermochten. Sämtliche Delegationen werden morgen Dienstag den Völkerverbund verlassen. Damit ist auch nach außen hin der Schwerpunkt der Politik von Genf nach den Hauptstädten der Länder verlegt worden.

Die Stellung der einzelnen Länder wurde in Völkerverbundskreisen Montag abend noch lebhaft erörtert. Von großem Interesse dürfte die Neuheranziehung eines Mitgliedes der französischen Delegation sein, das erklärt, daß hundert Kanonen oder 50 Flugzeuge, die man Deutschland zubillige, das französische Volk und den französischen Staat nicht insanken bringen könnten, sondern höchstens die Regierung.

Eine offizielle französische Stellungnahme war nicht zu erfahren, sondern man verweist auf die angekündigte Rede des französischen Ministerpräsidenten Daladier.

Das Echo des deutschen Schrittes in anderen Staaten der Welt hat in Völkerverbundskreisen Besorgnis hervorgerufen. So wurde bemerkt, daß Japan über Deutschlands Verhalten geradezu begeistert war. In diesem Sinne kommt noch eine Information des Pariser Korrespondenten des Amsterdamer Telegraph, wonach man in französischen Regierungskreisen ernstlich damit rechnet, daß Deutschlands Austritt weiteren Staaten als Beispiel dienen könnte. Selbst im französischen Kabinett kommt jedenfalls keine Einigung in der Beurteilung der Lage zustande. Man rechnet, daß in der nächsten Sitzung des Ministerrats die verschiedenen Meinungen hart aufeinanderprallen werden, glaubt aber, daß ein endgültiger Entschluß der einen oder anderen in dem Rabinett erzielenden Strömung die Oberhand gewinnen würde.

In England herrscht auch keinesfalls Einigkeit. Man sagt, daß der englische Premierminister durchaus nicht in allen Punkten mit dem Logenbruder Simon übereinstimmt. Dieser Eindruck wurde auch durch das heutige Benehmen des Herrn Simon verstärkt, das womöglich noch ansetzender und konfusser war, als am Tage zuvor.

Sehr guten Eindruck hat die Rede des deutschen Außenministers hinterlassen, die man als eine wirkungsvolle Ergänzung zu der großen Rede des Führers, an die Welt ansah.

Der unvoreingenommene Beobachter kann sich der Erkenntnis nicht verschließen, daß es der deutschen Regierung gelungen ist, die unfruchtbarere Atmosphäre in Genf zu isolieren und die Freiheit des Handels wieder zu gewinnen. Die Hege gewisser englischer und französischer Blätter kann diesen Eindruck nicht verwischen, da man die Versuche Frankreichs und Englands, die deutschen Schritte als eine Niederlage Deutschlands anzulegen, gleich als Ritz und Smanöver erkannt hat.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß die Ratlosigkeit auf der anderen Seite in verstärktem Maße besteht, und daß die Vertagung nicht eine Abrüstung, sondern nur eine Vertagung der Ratlosigkeit gebracht hat.

Die deutsche Ausfuhr steigt

(Bericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Trotz der wüsten Hege, die von dem Weltjudentum gegen Deutschland inszeniert wurde und die einen völligen Boykott deutscher Waren und deutscher Erzeugnisse zum Ziele haben sollte, hat sich die deutsche Außenhandelsbilanz wesentlich verbessert. Es hat sich bewiesen, daß das Dualitätssystem der letzten Endes doch über alle Menschenfassen ja auch über alle „organischen“ Widerstände des Auslandes zu triumphieren vermochte. Wenn man all die Hegeerei und die Schwierigkeiten, die den deutschen Außenhandel in den vergangenen Monaten besüßert wurden und wenn man das Absinken des Auslandsgeschäftes, das ohne Zweifel auf rein politische Erwägungen zurückzuführen ist, betrachtet, so kann man erst richtig begreifen, welchen Erfolg die soeben veröffentlichte deutsche Außenhandelsbilanz für den Monat September des J. S. darstellt.

Sie ist zweifellos dazu angetan, in der Welt Aufsehen zu erregen und ist der schlagende Beweis dafür, daß eine im Willen geeinte Nation in zäher und verantwortungsbewusster Arbeit, alle Hemmnisse zu überwinden vermag, die ihr von gewissenlosen Hegeern in den Weg ihrer Außenarbeit geworden wurden. Die nackten Zahlen sprechen hier die deutlichste Sprache.

Während der August lediglich einen Ausfuhrüberschuß von 68 Millionen ergab, schließt die deutsche Außenhandelsbilanz im Monat September mit einem solchen von 95 Millionen ab. Verglichen mit demselben Monat des vergangenen Jahres bedeutet dies eine Steigerung von rund 12 Millionen. Daneben muß noch berücksichtigt werden, daß die Einfuhr infolge des nationalen Kurzes in der Handelspolitik ebenfalls zurückgegangen ist, und in Verbindung damit noch eine Belebung des Binnenmarktes eintrat. Die Ausfuhr ist vom Monat August auf September des J. S. von 413 Mill. auf 492 Mill. RM. gestiegen, das ist eine

Zunahme von 5%. Bei dieser Zunahme ist jedoch zu berücksichtigen, daß sie mengenmäßig noch größer ist, da ein weiteres Absinken des Durchschnittswertes der Ausfuhr in Rechnung gestellt ist. Handelspolitisch am aussichtsreichsten ist, daß diese Steigerung der Gesamtausfuhr eintrat, obwohl die Ausfuhr nach Rußland, die im Vormonat wesentlich erhöht war, erheblich abgenommen hat.

Simons uneheliche Rolle

(Bericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 17. Okt. In Berliner politischen Kreisen hat man mit einigem Stutzen davon Kenntnis genommen, daß sich Sir Simon nach dem deutschen Schritt in der Rolle des gänzlich Ueberraschten gefiel. Man betont, daß Herr Simon doch über den Ernst der Lage bestens unterrichtet war, da seine Deutschland demütigende Rede den deutschen Schritt verraten mußte und auch verursacht hat.

Es paßt zu dem Bild, das man sich nach den bisherigen Ereignissen von Herrn Simon machen konnte, daß er den völlig Ueberraschten spielte, obgleich er kurz vor der Abreise des Führers der deutschen Delegation aus Genf in Gegenwart des amerikanischen Delegierten Norman Davis von Madolny darüber unterrichtet wurde, daß die von ihm befrwortete Politik für Deutschland unmöglich und undiskutabel sei. Als Simon in Genf seine Rede hielt, mußte er sich darüber klar sein, daß Deutschland aus dieser Rede die unvermeidlichen Konsequenzen ziehen mußte.

Nach Londoner Meldungen wird auch in England das Ereignis in Genf als eine schwere Niederlage Simons beurteilt und maßgebende englische Kreise haben schon betont, daß das englische Volk mit der Politik des Freimaurers Simon nichts gemein habe.

Heute 8 und 8.30 Uhr **Hitlerjunge Quex**

Ein Film vom Opfergeist der deutschen Jugend
Badische Lichtspiele
Montag bis Donnerstag täglich

Resi
Nur noch 2 Tage!
Der große Erfolg!
2. Woche
Jan Klepura singt
„Ein Lied für Dich!“
mit Jenny Juro, Paul Kemp, Paul Hörbiger
4.00 6.15 8.30 — Jugend verboten.

Pali
Ein großer unvergeßlicher Film!
Cavalcade der Film einer Generation.
Selbstverständlich in deutscher Sprache
4.00 6.20 8.40 Uhr

Gloria
Der Riesenerfolg in allen Städten:
Wenn am Sonntagabend die Dorfmusik spielt
mit Maria Paulder, Harry Liedtke
Else Elster u. a.
Anfangszeit: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr
Jugendliche haben Zutritt

Schauspielhaus Pforzheim

Wittwoch, den 18. Oktober 1933
Der Wildschütz Beginn 20 Uhr
Donnerstag, den 19. Oktober 1933
Die große Chance Beginn 20 Uhr
Freitag, den 20. Oktober 1933
Gastspiel der Max u. Moritz Bühne
Nachm. 16.15 Uhr
Freitag, den 20. Oktober 1933
Anneliese von Dessau Beg. 20 Uhr
Samstag, den 21. Oktober 1933
Max und Moritz Bühne
Nachm. 16.15 Uhr
Samstag, den 21. Oktober 1933
Anneliese von Dessau Beg. 20 Uhr

Umarbeiten
Sämtlicher Pelzarten gegen billige Verrechnung.
30 205
Sofene Einzel, Schützenstraße 7.

Colosseum

Tägl. 8 Uhr Sonntags
auch 4 Uhr 2 Burlesken z. totlachen
1. Die Perla der Burlesken
2. Verhängnisvolle Filmreklame
unter Mitwirkung d. best. sächsischen Komikers Emil Reimers sowie des Varletprogramms

Museum
4 und 8 1/2 Uhr
MODENSCHAU

Grüner Baum
TANZ
Billard Akademie

TANZ
Unterricht f. Jedermann
Sämtliche neue deutsche Tänze in Kursen und Einzelunterricht
jederzeit bei
Pg. Albert Eisele
Hirschstraße 35 a. II.

Handels-Kurse
Jetzt Neuaufnahmen
Handelschule Merkur
Karlsruh. 13, Tel. 2018

Zur Vermittlung
bei An- und Verkauf von Grundstücken
Wohnungen — sowie zur Übernahme von Hausverwaltungen
empfehle ich mich
30252
Aug. Heinicke
Durlach, Weberstr. 11.

Zur Vermittlung
bei An- und Verkauf von Grundstücken
Wohnungen — sowie zur Übernahme von Hausverwaltungen
empfehle ich mich
30252
Aug. Heinicke
Durlach, Weberstr. 11.

Zur Vermittlung
bei An- und Verkauf von Grundstücken
Wohnungen — sowie zur Übernahme von Hausverwaltungen
empfehle ich mich
30252
Aug. Heinicke
Durlach, Weberstr. 11.

Zur Vermittlung
bei An- und Verkauf von Grundstücken
Wohnungen — sowie zur Übernahme von Hausverwaltungen
empfehle ich mich
30252
Aug. Heinicke
Durlach, Weberstr. 11.

Zur Vermittlung
bei An- und Verkauf von Grundstücken
Wohnungen — sowie zur Übernahme von Hausverwaltungen
empfehle ich mich
30252
Aug. Heinicke
Durlach, Weberstr. 11.

Zur Vermittlung
bei An- und Verkauf von Grundstücken
Wohnungen — sowie zur Übernahme von Hausverwaltungen
empfehle ich mich
30252
Aug. Heinicke
Durlach, Weberstr. 11.

Zur Vermittlung
bei An- und Verkauf von Grundstücken
Wohnungen — sowie zur Übernahme von Hausverwaltungen
empfehle ich mich
30252
Aug. Heinicke
Durlach, Weberstr. 11.

Zur Vermittlung
bei An- und Verkauf von Grundstücken
Wohnungen — sowie zur Übernahme von Hausverwaltungen
empfehle ich mich
30252
Aug. Heinicke
Durlach, Weberstr. 11.

Zur Vermittlung
bei An- und Verkauf von Grundstücken
Wohnungen — sowie zur Übernahme von Hausverwaltungen
empfehle ich mich
30252
Aug. Heinicke
Durlach, Weberstr. 11.

Zur Vermittlung
bei An- und Verkauf von Grundstücken
Wohnungen — sowie zur Übernahme von Hausverwaltungen
empfehle ich mich
30252
Aug. Heinicke
Durlach, Weberstr. 11.

Zur Vermittlung
bei An- und Verkauf von Grundstücken
Wohnungen — sowie zur Übernahme von Hausverwaltungen
empfehle ich mich
30252
Aug. Heinicke
Durlach, Weberstr. 11.

Zur Vermittlung
bei An- und Verkauf von Grundstücken
Wohnungen — sowie zur Übernahme von Hausverwaltungen
empfehle ich mich
30252
Aug. Heinicke
Durlach, Weberstr. 11.

Zur Vermittlung
bei An- und Verkauf von Grundstücken
Wohnungen — sowie zur Übernahme von Hausverwaltungen
empfehle ich mich
30252
Aug. Heinicke
Durlach, Weberstr. 11.

Zur Vermittlung
bei An- und Verkauf von Grundstücken
Wohnungen — sowie zur Übernahme von Hausverwaltungen
empfehle ich mich
30252
Aug. Heinicke
Durlach, Weberstr. 11.

Zur Vermittlung
bei An- und Verkauf von Grundstücken
Wohnungen — sowie zur Übernahme von Hausverwaltungen
empfehle ich mich
30252
Aug. Heinicke
Durlach, Weberstr. 11.

Zur Vermittlung
bei An- und Verkauf von Grundstücken
Wohnungen — sowie zur Übernahme von Hausverwaltungen
empfehle ich mich
30252
Aug. Heinicke
Durlach, Weberstr. 11.

➔ **Besuchet die NS. Hago Kreisausstellung**
in Ettlingen — Städt. Festhalle Geöffnet tägl. von 10-20 Uhr - Eintritt 20 Pfg.
— Anerkannt schöne Dekoration. — 30869

Rundgebung

des Deutschen Landhandelsbundes e. V.
(Bäuerliche Selbstverwaltung, Hauptabteilung IV)

Wir laden alle Bauern, Händler mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Bedarfstoffen, alle Müller, Schmüller und Weinhändler sowie verwandte Betriebsgruppen ein.

Es spricht Pg. Oskar Kayser, Berlin, über das Thema:

„Der Aufbau des Nährstandes“

Die Rundgebung findet am Donnerstag, 19. Oktober 1933, nachmittags 3 Uhr im Hotel „Union“ in Offenburg (Mittelsaal) statt. 30868

Deutscher Landhandelsbund e. V.
Gau-Gruppe Baden-Pfalz, Mannheim A 2.5

Badisches Staatstheater
Wittwoch, den 18. Okt.
A 3 (Wittwochsmiete)
S 1, 2. Deutsche Bühne
Sonderring (Th.-Wem.)
1901-1400
Zum Kleistgedenktag
(geb. 18. Oktober 1777)
Neu eingeklebt:

Amphitryon
Lustspiel
von Heinrich von Kleist
Regie: Baumbach
Wittwische: Gaus, Mademacher, Herr, Herr, Klobbe, Wathias, Wehner, F. Müller, Bräter, Schindler, Ehret, Haag
Anfang: 19.30 Uhr
Ende gegen: 22 Uhr
Preise B (0.60-3.90 M.)

So. 19. 10. Rigoletto,
Fr. 20. 10. Tänze nach
Häufiger Wulf.
Sa. 21. 10. Nachmittags:
Abends: Abends: Krieg im
Frieden.
So. 22. 10. Nachmittags:
Tänze nach Häufiger
Wulf. Abends:
Gott hat mitte.
Im Konzerthaus: zum
ersten Mal: Sommer
in Tirol.

Herren-Hemden
nach Maß 29549
auch aus zugebrachten
Stoffen fertigt mit
Garantie für Sitz
Wäsche-Hilberg
Sofienstraße
Ecke Waldstr.

Damenhüte
P. u. J. Specht
Waldstraße 35
Karlsruhe 2012

Lampenschirme
in Seide u. Pergament
sowie sämtl. Zylinder
zur Selbstherstellung
wie Drahtgestelle
Japans, Chintze,
Creme-marocaine,
Pommes und elektr.
Auhänger, b. fachm.
Beratung und billige
Preise.
Spezialhaus Clorer
Kaiserstr. 136
Hinterbau, Tel. 1228
29548

An alle Holzarbeiter und verwandte Gewerbe
Am 20. Oktober, abends 19 Uhr, findet in der Gasthalle des Stadtgartenrestaurants eine große **Versammlung** statt. 30084
Thema: Die deutsche Arbeitsfront
Es spricht Organisationsleiter Pg. Grau, von der Verbandsleitung Berlin. Erscheinen ist unbedingte Pflicht.
Deutscher Holzarbeiter-Verband
Verb. Bezirksleitung-Südwestdeutschland
gez. Hornung.

Markenartikelfirmen
sowie
Versandgeschäfte
benutzen für ihre Werbung mit sicheren
Erfolgsaussichten nur

Die Braune Post
Hauptvertriebsstelle für Süddeutschland

mit einer wöchentlichen Auflage von
750 000 Exemplaren
(wöchentlich steigend)
Viele Anerkennungsschreiben!
Werbefleitung des Völkischen Verlages
Düsseldorf, Albert-Leo-Schlageter-Allee 21

Restauration Kaisergarten
Kaiserallee 23
Heute Schlachttag
Schlachtplatte RM. -.50
Mittagessen von RM. -.50 an

Emailherde - Zimmeröfen
Qualitätsware, volle Garantie, äußerst billige
Bedarfsdeckungspreise werden in Zahlung
genommen. 30393
Auf 19 — Heineich Reiff, — Auf 19
Gebd u. Ofenfabrik, Bittenheim b. Rastatt.

Brauchen Sie Geld?
Zur Beschaffung von Wohnungs- und
Geschäftseinrichtungen?
zur Warenberichtigung?
zur Abfertigung eines Zeitabehers?
zur Befreiung drückender Schulden?
zur Existenzgründung usw.?
Dann
wenden Sie sich vertrauensvoll an die
Bavaria-Speditionsgesellschaft m. b. H.,
Hilberberg, Landesdirektion Baden, Karlsruhe,
Stefanienstr. 65. 30987
Nach dem Gesetz vom 17. Mai d. J. 38. dem Reichs-
beauftragten für das Speditionswesen unterstellt.

Tanz-Schule
Braunagel
31004
Nowacksanlage 13, parterre - Tel. 5859
Beginn neuer Kurse
Anmeldung u. Einzelunterricht jederzeit

Vierkose
flüssige
Reinzuchthefe
zur Most- und Weinbereitung
Vierkose stets frisch! — Sämtlichen Keller-
bedarf und ein Gratis-Rezeptbuch „Der
praktische Mostbereiter“ erhalten Sie durch:
Drogerie C. Gebhard
Karlsruhe, Augartenstraße 24, Telefon 4608

GELEGENHEIT
20 PIANOS
gebr. In eigener Werkstatt durchgeseh. bes.
preiswert. Volle Garantie. Kleine Monatsraten
Kaiser-**H. Maurer** Ecke
str. 178 Hirsch-
straße 31002

Laber
Has-Stoffe
porös, knitterfrei, wasser-
30971 abstoßend
Reines Kammgarn
der vornehme Strapsierstoff für
Sport, Reise und Beruf
Ausgestellt u. bemustert von:
Josef Roller, Ettlingen, Rastatter-
straße 9
Damen- und Herrenschneiderei

Amtliche Anzeigen
Kanalbauten.
Die Herstellung von Abwassertankens, und
sogar von rund 500 Ibs. Weizen Steinzeug-
rohrkanal d = 0,30 und 0,40 m und rund
1000 m Doppelkanal aus Eisenbetonrohren d
= 0,80 bis 0,40 m und Steinzeugrohren d
= 0,30 m ausschließlich der Vorfierung der
Röhre und Eigentelle ist im Wege der öffent-
lichen Ausschreibung an im Kanal-, Beton-
und Eisenbetonbau erfahrene Unternehmer in
3 Losen zu vergeben. Die Bedingungenunter-
lagen liegen im Rathaus, Zimmer 102, zur
Einsicht auf. Das Arbeitsverzeichnis wird
unentgeltlich, die übrigen Unterlagen gegen
Erläuterung der Selbstkosten (etwa 3 RM) ab-
gegeben. Angebote sind in verschlossenem Um-
schlag mit Aufschrift „Kanalisation Götter-
viertel“ beim Tiefbauamt einzureichen. An-
gebotsöffnung am Montag, den 30. 10. 33,
10 Uhr. Zuschlagsfrist: 6 Wochen.
Karlsruhe, den 17. Oktober 1933.
Städt. Tiefbauamt.

Handels-Kurse
Jetzt Neuaufnahmen
Handelschule Merkur
Karlsruh. 13, Tel. 2018

Zur Vermittlung
bei An- und Verkauf von Grundstücken
Wohnungen — sowie zur Übernahme von Hausverwaltungen
empfehle ich mich
30252
Aug. Heinicke
Durlach, Weberstr. 11.

Zur Vermittlung
bei An- und Verkauf von Grundstücken
Wohnungen — sowie zur Übernahme von Hausverwaltungen
empfehle ich mich
30252
Aug. Heinicke
Durlach, Weberstr. 11.

Zur Vermittlung
bei An- und Verkauf von Grundstücken
Wohnungen — sowie zur Übernahme von Hausverwaltungen
empfehle ich mich
30252
Aug. Heinicke
Durlach, Weberstr. 11.

Zur Vermittlung
bei An- und Verkauf von Grundstücken
Wohnungen — sowie zur Übernahme von Hausverwaltungen
empfehle ich mich
30252
Aug. Heinicke
Durlach, Weberstr. 11.

Zur Vermittlung
bei An- und Verkauf von Grundstücken
Wohnungen — sowie zur Übernahme von Hausverwaltungen
empfehle ich mich
30252
Aug. Heinicke
Durlach, Weberstr. 11.

Zur Vermittlung
bei An- und Verkauf von Grundstücken
Wohnungen — sowie zur Übernahme von Hausverwaltungen
empfehle ich mich
30252
Aug. Heinicke
Durlach, Weberstr. 11.

Zur Vermittlung
bei An- und Verkauf von Grundstücken
Wohnungen — sowie zur Übernahme von Hausverwaltungen
empfehle ich mich
30252
Aug. Heinicke
Durlach, Weberstr. 11.

Zur Vermittlung
bei An- und Verkauf von Grundstücken
Wohnungen — sowie zur Übernahme von Hausverwaltungen
empfehle ich mich
30252
Aug. Heinicke
Durlach, Weberstr. 11.

Autofahrer!
Sparen ist das Gebot der Stunde!
50 bis 70%
Sparen Sie an Betriebsstoffkosten bei Einbau
eines „Roba“-Motol-Vergasungsaggregates.
Schonung von Motoren und erhöhte Ver-
triebsleistung. — Unverändliche Ausdauer je-
derzeit durch Generalvertretung Baden
Ford, Plehler, Karlsruh, Waldstraße, I. Stock
1037

Heirat
Hrademitzer (Gna.), Amt. 50er, 1,68 m,
schön, alleinstehend, eig. Geschäft, sucht pas-
sende

Heirat
Angebote, auch vom Lande, mit Bild (bei
Rückgabe), im Alter von 35-45 Jahren er-
beten, eig. Vermögen erwünscht. Etl. unter
H. P. 300 Hauptpostlager, Karlsruhe, erbe-
ten. Diskretion Ehrenfache. 30953



Eine deutsche Frau

Ein großes Erinnerungsdoku-
ment zum 75. Geburtstag der
Kaiserin Auguste Viktoria
mit einem Lebensbild von Fedor
von Zobeltitz und alten histo-
rischen Fotos im neuen Heft der

WOCHE

7

Handwerker

kaufen ihre **Berufskleidung**

Pahr

Kronenstr. 49
Fabrik für Berufskleidung

Sparbankdarlehen zu 3 und 4%
von 200 bis 5000 RM für jeden Zweck. — Günstige Bedingungen u. größte Sicherheit. Durch die K.B.A.R. Kreditkasse G.m.b.H., Stuttgart (untersteht dem Zweckdarlehensgesetz vom 17. 5. 1933 und wurde bereits geprüft).
Kaufkraft erteilt der Landesverband Württ., Saub. und Grundbesitzervereine e. V., Hellbrunn 44. Bezirksleitung Karlsruhe: Ertlinger Str. 5a. 30988
Bei schriftl. Anfragen Rückporto erbeten.

Oefen
für Kohle ab 13.30
für Petroleum ab 13.60

Otto Stoll
Eisenwaren Kaiserplatz

Der neue SA-Mantel

Wird von mir in vorrätigmäßiger Form hergestellt, und es wird das einzige, von der Reichszeugmeisterei zugelassene Tuch mit Schutzstempel R. S. M. verwendet. Ich liefere diese Mäntel in 3 verschiedenen Bearbeitungen. Fein Gewe (Westreter), Karlsruhe, Wolfartswaldstr. 16.

Beleidigungszurücknahme!

Die gegen Glasermeister Franz Ludwig Gerstner in Langenbrunn von mir am 26. September in der Gaufriedenszeit zur „Schönen Aussicht“ in Gausbach ausgesprochene Beleidigung nehme ich hiermit als völlig unmaß mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.

Gausbach, den 4. Oktober 1933.
Valentin Wingenast 30992

Ein Lieferwagen m. beachtenswert. **Vorzügen, Führerschein- u. Steuerfrei**, mit Wasserpumpenkühlung, el. Anlasser **komplett ab RM. 1250.-**

Tempo-Trottel
Autohaus Eberhardt, G. m. b. H., Karlsruhe
Telefon 7630/31 27516

KREBS & Co.

Holzhandlung G.m.b.H. + Karlsruhe (Baden)

Lager und Büro: 30437
Zimmerei Waldler, Wilhelmstr. 42-54, Tel. 4553

Liefert preiswert **trockene Schreinerware Bauholz, Sperrholz und Fourniere**

Elektrische Installationen,
Licht, Kraft, Klingel, Radio

Hermann Etkorn

Luisenstr. 16 u. 35 b Fernruf 3947

Möbel

Gute Qualität - Schöne Modelle - Niedr. Preise - Große Auswahl - Lieferung frei Haus - Annahme von **Bedarfsdeckungsschulden**

Gondorf Erbprinzenstr. 2 (neben Piano Schwelger)

Tapeten - Linoleum - Teppiche

Alfred Braun

Adolf-Hitlerstr. 41 - Tel. 527

1 SA., SS. und Stahlhelm- Diensthundeprüfung für Baden.

Am 22. Oktober in Karlsruhe. Beginnend 6.30 Uhr auf den Ettlinger Wiesen, bei der Albtalbahnhaltestelle, Ettlingen- Exerzierplatz. — Fortsetzung nachmittags 2 Uhr.

im Hochschulstadion

Abends 8 Uhr Preisverteilung mit Festprogramm u. Tanz in den sämtlichen oberen Räumen des Restaurant zum „Krokodil“

Ein Massenstart von weit über 1000 Brieftauben im Hochschulstadion zeigt die Fortsetzung der Diensthundeprüfung an.

Schleimherr, Der Senderkommissar des obersten SA.-Führers für Baden, Brigadeführer Wagenbauer.

Eintrittspreise für die sämtlichen Veranstaltungen: Tribünenkarte RM. 2.-, die übrigen Plätze RM. -.50. — Im Vorverkauf RM. -.40. für Uniformierte, Arbeitsdienst, Erwerbslose gegen Ausweis, Kinder unter 14 Jahren RM. -.20.

Vorverkaufsstellen: Führer-Verlag, Buchvertrieb Kaiserstraße 133; Schottmann Beische, Gutenbergplatz; Zoologische Handlung Bechtold, Kriegsstraße 70; Messer-Krab, Waldstr. 1; K. Peters, Zeppelinstraße 76; Radio-Strauß, Kaiserstraße 46, bei welchem auch die Ehrenpreise ausgestellt sind.

Der Vorverkauf endet Freitag abends 6 Uhr.

Zuverlässige Beratung
über alle **Haarwuchsstörungen** (zu starker Haarausfall, Bellen und Jucken der Kopfhaut, kahle Stellen am Kopfe, auch wo zu trockener oder zu fettiger Haarboden und frühzeitiges Ergrauen da ist), unterstützt durch Anwendung nur ausreife, jedem Haarboden speziell angepaßter **Haarboden-Nahrungs- und Haarwuchsmittel** in 36-jähriger Praxis retten auch Ihre Haare. Die durch unseren Herrn Schneider aus Stuttgart persönlich vorgenommenen mikroskopischen Haaruntersuchungen (Preis RM. 1.-) finden wieder statt am **Donnerstag, den 19. Oktober** von 10 bis 12 $\frac{1}{2}$ u. 1 $\frac{1}{4}$ bis 7 Uhr

Handwerker, Geschäftsleute und Private, verkauft es
Altpapier, Zeitungen u. Druckerei-Abfälle usw., sowie Eisen u. Metalle
an die neu eröffnete Altmaterialien-Handlung **August Werner, Rüppurrerstr. 92**
Ware wird auf Wunsch abgeholt. (30523)

Küchen
schönes Blüfot, Tisch, 2 Stühle, Hoher nur **RM. 125.-**
Furnis jetzt Kaiserstr. 235
zwischen Hirsch- und Leopoldstraße

Esch Orig.
Dauerbrand-Öfen
erhalten Sie bei **J. Kleber**
Akademiestr. 29
Telefon 2035

Deutsches Spezialhaus
Gardinen **Teppiche**
Waldstraße 88 geg. dem Colosseum
SCHULZ
Waldstraße 87 geg. dem Führerseum
reichteste Auswahl vorteilhafteste Preise
Bestellungen Sie bitte meine 4 Schaufenster

Versteigerung
Zwangversteigerung
Donnerstag, den 19. Oktober 1933, nachm. 2 Uhr, werden wir in Karlsruhe im Hauptlokal, Dettmerstr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
12 Mtr. Anzughose, 3 Schreibstühle, 2 Ardenzen, 1 dreiteilige Seegeradematte, 1 Rollstuhlfest, 1 Bücherständer, 200grüne Kabinett, 3 Schreisel, 1 Schreibmalerisch, 3 Kuchentische, 1 Schreibtisch, 1 Koffer, 1 Mantel, 1 Handtasche, 1 Handbeleg, 1 gebr. Herrenrad, 4162
Karlsruhe, den 17. Okt. 1933.
Burgmann u. Biegler, Gerichtsvolkshüter

Damen-Schlüpfer
reine Wolle, gestrickt, Gr. 42 **2.30**
Damen-Hemden
echt Mako **-.55**
Damen-Hemden
echt ägyptisch Mako **-.95**
Damen-Hemdchsen
echt Mako mit lang. Bein, Gr. 42 **1.65**
Damen-Unterziehschlüpfer
echt Mako, Gr. 42 **-.65**
und 5% Rabatt!

ERB
Karlsruhe, Kaiserstr. 115
Mühlburg, Philippstr. 1

Ein Capfeiler im neuen Schrifttum des neuen Deutschland:
Theodor Fritsch Handbuch der Judenfrage

Die folgende Inhaltsübersicht gibt einen ungefähren Begriff von der Fülle des Gebotenen:

I. Rassenkunde des jüdischen Volkes
Anthropologie — Sprache, Verhältnisse — Familienname — Erblichkeit

II. Geschichte des jüdischen Volkes
Ursprungsfragen — Alerium — Babylonische Weltanschauung — Hebräer — Mittelalter — Gegenwart — Zukunft

III. Die jüdische Seele
Altes Testament (Thora) — Talmud — Schulchan aruch — Halakha — Ritus — Mithras — Das Schicksal

IV. Die jüdischen Organisationen und Parteien
Rabbinat — Alliance Israélite — Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens — Verband der deutschen Juden — Verein zur Abwehr des Antisemitismus — Oberer Sine Brith — Agudas B'nei B'rith — Der Bundessinn

V. Das Judentum in der deutschen Kulturgeschichte
A. In der Volkstümlichkeit — Religion — Verwaltung — Der Jude als Revolutionär (Bolschewismus) — Antisemitismus — Sozialismus — Freimaurerei — Demagogische Organisationen

B. In den Wissenschaften
Kunde — Die jüdische Literatur — Die jüdische Kunst — Die jüdische Musik — Die jüdische Malerei — Die jüdische Architektur — Die jüdische Plastik — Die jüdische Literaturgeschichte — Die jüdische Literaturkritik — Die jüdische Literaturwissenschaft — Die jüdische Literaturgeschichte — Die jüdische Literaturkritik — Die jüdische Literaturwissenschaft

C. In der Wissenschaft
Kunde — Die jüdische Literatur — Die jüdische Kunst — Die jüdische Musik — Die jüdische Malerei — Die jüdische Architektur — Die jüdische Plastik — Die jüdische Literaturgeschichte — Die jüdische Literaturkritik — Die jüdische Literaturwissenschaft

D. In der Wissenschaft
Kunde — Die jüdische Literatur — Die jüdische Kunst — Die jüdische Musik — Die jüdische Malerei — Die jüdische Architektur — Die jüdische Plastik — Die jüdische Literaturgeschichte — Die jüdische Literaturkritik — Die jüdische Literaturwissenschaft

E. In der Wissenschaft
Kunde — Die jüdische Literatur — Die jüdische Kunst — Die jüdische Musik — Die jüdische Malerei — Die jüdische Architektur — Die jüdische Plastik — Die jüdische Literaturgeschichte — Die jüdische Literaturkritik — Die jüdische Literaturwissenschaft

F. In der Wissenschaft
Kunde — Die jüdische Literatur — Die jüdische Kunst — Die jüdische Musik — Die jüdische Malerei — Die jüdische Architektur — Die jüdische Plastik — Die jüdische Literaturgeschichte — Die jüdische Literaturkritik — Die jüdische Literaturwissenschaft

G. In der Wissenschaft
Kunde — Die jüdische Literatur — Die jüdische Kunst — Die jüdische Musik — Die jüdische Malerei — Die jüdische Architektur — Die jüdische Plastik — Die jüdische Literaturgeschichte — Die jüdische Literaturkritik — Die jüdische Literaturwissenschaft

H. In der Wissenschaft
Kunde — Die jüdische Literatur — Die jüdische Kunst — Die jüdische Musik — Die jüdische Malerei — Die jüdische Architektur — Die jüdische Plastik — Die jüdische Literaturgeschichte — Die jüdische Literaturkritik — Die jüdische Literaturwissenschaft

I. In der Wissenschaft
Kunde — Die jüdische Literatur — Die jüdische Kunst — Die jüdische Musik — Die jüdische Malerei — Die jüdische Architektur — Die jüdische Plastik — Die jüdische Literaturgeschichte — Die jüdische Literaturkritik — Die jüdische Literaturwissenschaft

J. In der Wissenschaft
Kunde — Die jüdische Literatur — Die jüdische Kunst — Die jüdische Musik — Die jüdische Malerei — Die jüdische Architektur — Die jüdische Plastik — Die jüdische Literaturgeschichte — Die jüdische Literaturkritik — Die jüdische Literaturwissenschaft

VI. Das Judentum im eigenen und fremden Urteil
Selbstbeurteilung — Antike Autoren — Mittelalterliche Autoren — Neuzeitliche Autoren — Moderne Autoren

VII. Geschichte des Antisemitismus
1. Parteien und Bewegungen
2. Die deutschjüdischen Bestrebungen der neueren Zeit
3. Reichstages Antisemitismus und Sozialdemokratie
4. Jüdisches Schrifttum
5. 1932 neu bearbeitet
6. 1932 neue Arbeit

Zweite billige Volksausgabe (83. bis 102. Tausend), neu bearbeitet und nochmals ergänzt unter Berücksichtigung der letzten politischen Entwicklung. 560 Seiten, in Leinen gebunden.
Preis nur noch RM. 4.50

Bestellungen nach auswärts werden prompt erledigt.

Führer-Verlag G. m. b. H.
Abt. Buchvertrieb, Karlsruhe, Kaiserstraße 133
Telefon 1271 / Postfachkonto A 2000

Neues aus der Waschküche!
Entdeckt von praktischen Hausfrauen!

Hausfrauen fanden eine neue Art, sich das Wäsche-spülen zu erleichtern und dabei die Wäsche noch frischer, noch duftiger zu erhalten. Hier das Rezept: Etwas Sil — kalt aufgelöst und ins erste, heiße Spülwasser — das ist die ganze Spülweisheit! Sil entfernt rasch alle Seifenreste der Waschlauge und gibt der Wäsche einen besonders klaren und reinen Ton.

Sil
Henkel's Bleich- und Spülmittel für die Wäsche
gibt ohne Reiben und ohne Bleiche
schon duftende weiße Wäsche
Ohne Chlor
Henkel & Co. A. G. Düsseldorf

Sil-gespülte Wäsche ist schöner!
Zum Einweichen der Wäsche, zum Weichmachen des Wassers: Henkel's Wasch- und Bleich-Soda.